

Zivilcourage & Ehrenamt - Stützpfiler der Bürgergesellschaft

Kolle, Christian

Veröffentlichungsversion / Published Version
Bibliographie / bibliography

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kolle, C. (2009). *Zivilcourage & Ehrenamt - Stützpfiler der Bürgergesellschaft*. (Recherche Spezial, 9/2009). Bonn: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-371886>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Zivilcourage & Ehrenamt – Stützpfeiler der Bürgergesellschaft

2009|09

Zivilcourage & Ehrenamt

—

Stützpfeiler der Bürgergesellschaft

bearbeitet von
Christian Kollé

ISSN: 1866-5810 (Print)
1866-5829 (Online)
Herausgeber: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Abteilung Fachinformation für die Sozialwissenschaften
bearbeitet von:
Programmierung: Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung von GESIS durch den Bund und die Länder gemeinsam bereitgestellt.

© 2009 GESIS. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Sachgebiete

1	Zivilcourage.....	9
2	Ehrenamt.....	20
3	Bürgerschaftliches Engagement.....	37
4	Institutionalisierte Freiwilligkeit.....	52

Register

Hinweise zur Registerbenutzung.....	57
Personenregister.....	59
Sachregister.....	61
Institutionenregister.....	67

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur.....	71
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	71

Vorwort

Die neue schwarz-gelbe Regierungskoalition will die Wehrpflicht zukünftig auf sechs Monate begrenzen. Doch wer dachte, die Bundeswehr probe nun den Aufstand, sieht sich getäuscht – die größte Empörung entbrennt im Lager der Wohlfahrtsverbände. Schließlich mit der Wehrpflicht soll freilich auch der Zivildienst auf sechs Monate verkürzt werden. Das führt voraussichtlich nicht nur zu empfindlichen Personallengpässen im sozialen Dienst, sondern erfordert ein konzeptionelles Umdenken und strukturelle Veränderungen. Denn eine zeitintensive Ausbildung des Zivildienstleistenden zum Rettungssanitäter oder Altenpfleger macht wenig Sinn, wenn der der junge Mann nach nur einem halben Jahr wieder verschwindet.

Dass die Wohlfahrtsverbände über die drohende Dienstzeitverkürzung stöhnen, nimmt nicht wunder – immerhin sind die Zivildienstleistenden gegenüber den berufstätigen Profis sehr viel billiger in der Finanzierung. Eine strukturelle Stärkung des Freiwilligendienstes könnte eine gangbare Lösung aufzeigen. Bereits jetzt gibt es mehr Bewerber für das Freiwillige Soziale Jahr und das Freiwillige Ökologische Jahr als verfügbare Stellen. Doch der Freiwilligendienst darf sich nicht nur auf dem Altruismus junger neugieriger Menschen verlassen, sondern muss sowohl durch eine vernünftige Bezahlung als auch durch die Verbesserung von Berufsperspektiven der Freiwilligen zusätzliche Anreize schaffen.

Die von der neuen Regierung ausgelöste Debatte zeigt die Notwendigkeit von bürgerschaftlichem Engagement und freiwilliger Eigeninitiative für eine funktionierende Gesellschaft. Zur Zivilcourage im Alltag, die genauso jener freiheitlichen und sozialen Geisteshaltung entspringt, ist es da nur ein kleiner Schritt. Seit dem tödlichen Überfall zweier Jugendlicher auf den 50-jährigen Dominik Brunner auf einem S-Bahnhof in München-Solln am 12. September 2009 wird in der Öffentlichkeit viel und heftig über jenen spezifischen Typus des sozialen Handelns diskutiert. Nicht Wenige stimmen schon den Abgesang auf Empathie und soziales Miteinander in der bundesdeutschen Gesellschaft an. Auch die Sozialwissenschaft greift Themen wie ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement und Zivilcourage auf und stellt sie in den Fokus.

Die vorliegende Oktober-Ausgabe 2009 der Reihe Recherche Spezial beschäftigt sich mit jenen Phänomen sozialen Handelns. In vier thematisch untergliederten Kapiteln werden aktuelle Literatur- und Forschungsnachweise mit bibliographischen Angaben und jeweils einer kurzen, inhaltlichen Zusammenfassung aufgelistet.

Quellen der nachfolgenden Informationen sind die GESIS-Datenbanken SOLIS und SOFIS und die sechs englischsprachigen sozialwissenschaftlichen Datenbanken des Herstellers Cambridge Scientific Abstracts (CSA), die über die Nationallizenzen in www.sowiport.de eingebunden sind. Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Wesentliche Quelle zur Informationsgewinnung für SOFIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben.

Die CSA-Datenbanken bieten Nachweise zu Forschungsergebnissen mit Schwerpunkt auf Soziologie und Politikwissenschaft einschließlich benachbarter Gebiete aus den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften; sie beziehen sich überwiegend auf internationale Zeitschriften, aber auch auf Bücher, Buchkapitel sowie z. T. auf Rezensionen.

Die Nachweise sind alphabetisch nach Autoren sortiert. Nachweise aus der Literaturliteraturdatenbank SOLIS sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Nachweise aus der Forschungsprojekt-

datenbank SOFIS mit einem "-F". Nachweise aus den CSA-Datenbanken sind entsprechend durch "-CSA" kenntlich gemacht. Die Nachweise und Abstracts aus den CSA Datenbanken Applied Social Sciences Index and Abstracts (ASSIA), Physical Education Index (PEI), Worldwide Political Science Abstracts (WPSA), Sociological Abstracts (SA), Pais International und Social Services Abstracts (SSA) werden mit der Erlaubnis von ProQuest LLC zur Verfügung gestellt. Weiterverbreitung und Nachdruck der Nachweise ist ohne Lizenz nicht erlaubt.

Alle Zahlenangaben in den Registern beziehen sich auf die laufenden Nummern der Eintragungen, nicht auf Seitenzahlen.

1 Zivilcourage

[1-CSA] Christ, Oliver; Labuhn, Andju S.; Wagner, Ulrich; van Dick, Rolf:

Determinants of Civil Courage: Results of a Questionnaire Study, in: Zeitschrift für Sozial Psychologie 2004, 35, 2, June, 93-102., 2004, ISSN: 0044-3514

INHALT: The paper analyses the question of defining civil courage & understanding the determinants of civil courage behavior. Relations to research on helping behavior as well as prejudice & violence are analyzed. Five vignettes containing situations that could provoke civil courage behavior were presented to a sample of 1,079 students of a German comprehensive school (Gesamtschule). The respondents were asked to describe their behavior using nine items for each vignette. In addition, relevant individual predictors from the fields of helping behavior, prejudice & violence were measured. The results show, that the intention to demonstrate civil courage covaries positively with empathy for the target of aggression & interethnic contacts & negatively with respondents' social dominance orientation. Implications for the development of civil courage training programs are discussed.

[2-L] Deiseroth, Dieter:

Whistleblowing: Zivilcourage am Arbeitsplatz, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 45/2000, H. 2, S. 188-198 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Unter "Whistleblowern" versteht der Verfasser "ethische Dissidenten", die aus gemeinnützigen Gründen auf bedenkliche Vorgänge in ihrem Arbeits- oder Wirkungsbereich hinweisen. Er stellt sieben Fallkonstellationen von Whistleblowing vor: Konflikte um die Einhaltung beruflicher Standards, Bagatellisierung von Schadensfällen, Unterdrückung und Vernichtung von Dokumenten, Kritik an betriebsinternen Missständen, Aufdeckung von Gesetzesverstößen und Straftaten, Verstöße gegen internationale Abkommen, kontroverse Risikoeinschätzung. Auch auf Seiten der Unternehmen sieht der Verfasser ein Interesse daran, dass Mitarbeiter frühzeitig auf Schwachstellen aufmerksam machen. In der Bundesrepublik bestehen hier nach Ansicht des Verfassers jedoch noch Defizite, was die Meinungsäußerungsfreiheit in Beschäftigungsverhältnissen und die Weitergabe von Insider-Informationen angeht. Er fordert ein arbeits- und dienstrechtliches Maßregelungsverbot, ein Recht auf individuelle Arbeitsverweigerung aus Gewissensgründen und eine ethikfreundliche Infrastruktur mit Ethik-Kodizes und Ethikschutz-Vertrauenspersonen. (ICE)

[3-L] Dollase, Rainer:

Stärkung von Demokratie und Zivilcourage als Antwort der Jugendhilfe auf Extremismus und Gewalt, in: Mitteilungen / Landesjugendamt Westfalen-Lippe : Beiträge zur Jugendhilfe, 2001, H. 146, S. 9-25 (www.lwl.org/lja-download/pdf/Mitteilungen_146.pdf)

INHALT: "Der Beitrag gliedert sich in drei Bereiche auf: 1. Wie sieht der Rechtsextremismus bei Kindern und Jugendlichen aus? Untersuchungsergebnisse, Definitionen und Phänomene; 2. Erklärungen, Ursachen und Theorien - verbreitete, vernachlässigte und verleugnete Gründe für Extremismus und Gewalt; 3. psychologische Grundlagen der Stärkung von Demokratie und Zivilcourage bei Kindern und Jugendlichen - Entwicklung, Erziehung und soziales Lernen." (Textauszug)

[4-L] Fischer, Peter; Greitemeyer, Tobias; Schulz-Hardt, Stefan; Frey, Dieter; Jonas, Eva; Rudukha, Tatjana:

Zivilcourage und Hilfeverhalten: der Einfluss negativer sozialer Konsequenzen auf die Wahrnehmung prosozialen Verhaltens, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 35/2004, H. 2, S. 61-66 (Standort: USB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In der vorliegenden interkulturellen Studie werden die mentalen Repräsentationen der Konstrukte 'Zivilcourage' und 'Hilfeverhalten' untersucht. Es wird überprüft, ob prosoziales Verhalten

eher als zivilcouragiert bezeichnet wird, wenn der Akteur negative soziale Konsequenzen zu erwarten hat, wogegen die Zuschreibung von Hilfeverhalten unabhängig von den antizipierten negativen sozialen Konsequenzen auftreten sollte. Probanden aus Deutschland und der Ukraine erhielten vier Szenarien, in denen das prosoziale Verhalten einer Person dargestellt wurde. Diese Person hatte entweder hohe oder niedrige negative soziale Konsequenzen zu erwarten. Die Probanden gaben für jedes Szenario an, inwieweit es sich beim dargestellten Verhalten um Zivilcourage bzw. um Hilfeverhalten handelt. Wie erwartet wirkte sich die Manipulation der antizipierten negativen sozialen Konsequenzen nur auf die Zuschreibung von Zivilcourage, nicht aber auf die Zuschreibung von Hilfeverhalten aus." (Autorenreferat)

[5-CSA] Frey, Dieter; Greitemeyer, Tobias; Fischer, Peter; Kastenmüller, Andreas:

Civil Courage and Helping Behavior: Differences and Similarities, in: European Psychologist 2006, 11, 2, 90-98., 2006, ISSN: 1016-9040

INHALT: The present research reveals that people's implicit theories of civil courage & helping behavior are clearly distinguishable. In three studies, it was shown that situations requiring civil courage rather than helping assistance were perceived more quickly & were associated with greater perceived responsibility, less perceived intervention skills, a lower degree of expected positive social consequences, a higher degree of expected negative social consequences, a higher salience of societal norms, more evaluation apprehension, anger, & more empathy. Moreover, results revealed that the decisions on whether or not to engage in either civil courage or helping behavior are differentially influenced by perceived responsibility (the influence was greater for the decision to help than for the decision to show civil courage) & empathy (empathy was only important for the decision to help, but not for the decision to show civil courage). Implications of these results are discussed & the question of whether the determinants of helping behavior are also responsible for civil courage is pursued in detail.

[6-CSA] Frey, Dieter; Greitemeyer, Tobias; Osswald, Silvia; Fischer, Peter:

Civil courage: Implicit theories, related concepts, and measurement, in: The Journal of Positive Psychology 2007, 2, 2, Apr., 115-119., 2007, ISSN: 1743-9760

INHALT: Civil courage is defined as brave behavior accompanied by anger and indignation that intends to enforce societal and ethical norms without considering one's own social costs. It is argued that civil courage is clearly distinguishable from helping behavior and other forms of courage. In this review of both published and unpublished research, we demonstrate that people's implicit theories of civil courage and helping behavior clearly differ. Moreover, it is shown that the number of bystanders and mood affect helping behavior, but not civil courage. Finally, specific determinants of civil courage and its measurement are presented.

[7-L] Hansen, Klaus:

Zivilcourage als riskante Sozialkompetenz, in: Gesellschaft Wirtschaft Politik : Sozialwissenschaften für politische Bildung, N. F., Jg. 53/2004, H. 1, S. 9-20 (Standort: UB Bonn(5)-Z62/84; USB Köln(38)-MXG00116; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor unterscheidet in Anlehnung an eine Definition von Otto von Bismarck zwei Bedeutungen des Begriffs "Zivilcourage": zum einen die staatsbürgerliche Tugend des zivilen Ungehorsams in einer rechtsstaatlichen Demokratie und zum anderen die zivilbürgerliche Tugend des riskanten Sozialverhaltens im mitmenschlichen Leben. Er erörtert vor diesem Hintergrund die Frage, was Menschen dazu bewegt, das doppelte Risiko der prosozialen Zivilcourage einzugehen. Er beschreibt ferner die einzelnen Motive für Zivilcourage, z.B. Mitleid, Verantwortungsgefühl, positives Selbstwertgefühl und Kompetenz, und zeigt anhand von Beispielen aus dem Alltagsleben, wie diese durch ein "Mundaufmach-Training" sowie ein Interventions- und Argumentationstraining gezielt gefördert werden können. Denn Zivilcourage setzt Kompetenzen im Sinne von Fertigkeiten, "skills" oder Hu-

mantechniken voraus, die auch noch im fortgeschrittenen Alter erlernbar sind, und insgesamt das Sozialkapital einer Gesellschaft erhöhen. (ICI)

[8-L] Heiland, Hans-Günther:

Courage und Gewalt, in: Axel Groenemeyer (Hrsg.) ; Silvia Wieseler (Hrsg.) ; Günter Albrecht (Adressat): Soziologie sozialer Probleme und sozialer Kontrolle : Realitäten, Repräsentationen und Politik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 115-129, ISBN: 978-3-531-15749-8

INHALT: Der Beitrag lenkt den Blick auf Akteure, denen die Anwendung von Gewalt nicht fremd ist und die gewaltförmige Auseinandersetzungen durchaus zum Repertoire ihres Alltagshandelns zählen. Am Beispiel einer Gruppendiskussion gewaltbereiter und -handelnder Mädchen wird gezeigt, dass für diese Akteure "Courage" etwas Selbstverständliches ist und keineswegs aufgrund der einschlägigen Gewalterfahrungen quasi "rein mechanisch" angewandt wird. Dem "sozial mutigen" Handeln gehen vielmehr jeweils Verletzungen des eigenen Werte- und Gerechtigkeitsempfindens voraus. Die Bereitschaft zur Einmischung variiert mit der Stärke der Verletzung. (ICE2)

[9-L] Hermann, Angela; Meyer, Gerd:

Zivilcourage in Institutionen: das Beispiel der Schule, in: Zeitschrift für Politische Psychologie, Jg. 8/2000, Nr. 1, S. 9-26 (Standort: USB Köln(38)-Zs.A 5587; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag stellt ausgewählte Ergebnisse einer qualitativen empirischen Pilotstudie über Zivilcourage im Alltag von BerufsschülerInnen vor, die für das Handeln in Institutionen wie der Schule besonders relevant sind. Die zentrale Frage lautet: Was hindert, was fördert Zivilcourage? Die exemplarische Analyse einer Gruppe zielt darauf ab, Bedingungen und innere Dynamik, Motive und Chancen für sozial mutiges Verhalten in unserer Gesellschaft besser zu verstehen. Ausgehend von einer systematischen Definition des Begriffs Zivilcourage werden ca. 40 erlebte Situationen analysiert. Je nach der Struktur des sozialen Ortes und situativer Konstellation zeigen sich erhebliche Unterschiede im (Nicht-)Handeln: Biographische Erfahrungen und moralische Überzeugungen, die Nähe zu Betroffenen und zum Problem, innere personale Sicherheit, die soziale Position und die Neigung zur Konformität, aber auch mögliche Nachteile und drohende Gewalt bestimmen, ob Menschen öffentlich und unter Sanktions- und Statusrisiken für sich und andere eintreten. Abschließend werden Ansatzpunkte für Veränderungen in der Schule skizziert, um Zivilcourage zu fördern." (Autorenreferat)

[10-L] Heuer, Wolfgang:

Zivilcourage im Systemwandel: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung und Bemerkungen zur Mythisierung eines Begriffs, in: Ingrid Miethe (Hrsg.) ; Silke Roth (Hrsg.): Politische Biografien und sozialer Wandel: Psychosozial-Verl., 2000, S. 246-266, ISBN: 3-89806-038-1 (Standort: UB Bonn(5)-2001-4956)

INHALT: Der Verfasser legt Ergebnisse einer empirischen Untersuchung vor, die dem Mangel an fundierten politikwissenschaftlichen Arbeiten zum Thema Zivilcourage abhelfen soll. Die Basis des Beitrags bildet eine Substichprobe von acht Personen, die zwischen 1980 und 1990 in einer ostdeutschen Großstadt gelebt und sich in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (SED, Arbeitsplatz, Kirche) couragiert verhalten haben. Der Verfasser porträtiert unterschiedliche Typen wie den unpolitischen Anarchisten, die christliche Fundamentalistin, die naive Altruistin, den tragischen Typ und den souveränen Komiker. Er zeigt, wie der Habitus couragierten Verhaltens entsteht und lebensgeschichtlich einzuordnen ist und wie das Verhältnis zwischen Zivilcourage und Moral sowie politischem Bewusstsein konzeptionalisiert werden kann. Den definitorischen Zwang eines handhabbaren, allumfassenden und möglichst positiven Begriffs von Zivilcourage sieht er als mit verantwortlich für Idealisierungen und Mythenbildungen, die von den eigentlichen Tatsachen und Erfahrungen fort führen. (ICE)

[11-L] Jonas, Kai J.; Brandstätter, Veronika:

Zivilcourage: Definition, Befunde und Maßnahmen, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 35/2004, H. 4, S. 185-200 (Standort: USB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Zivilcourage stellt für die Sozialpsychologie ein wichtiges inhaltliches Thema dar. Politiker appellieren häufig an die Bevölkerung, sich zivilcouragiert zu verhalten, doch wie Zivilcourage konkret gezeigt werden soll, wird dabei nicht vermittelt. Trainingsmaßnahmen können dieses Defizit ausräumen. Voraussetzung dafür ist eine klare und verhaltensnahe Definition des Begriffs und ein in Trainings umsetzbares theoretisches Konzept. Die Sozialpsychologie kommt in die Lage beides zu leisten, d.h. Determinanten von Zivilcourage zu benennen und entsprechend abgeleitete Trainings zu entwickeln. Darüber hinaus besteht in unserem Fach auch Kompetenz zur notwendigen methodisch ausgereiften Evaluation der Trainings. In diesem Beitrag werden zunächst situationale und gesellschaftliche Hintergründe von Zivilcourage aufgezeigt. Eine Definition, sowie Determinanten und mögliche Abgrenzungen zu Hilfeverhalten werden vorgestellt. Eine Diskussion von Zivilcouragetrainings, Evaluationsmöglichkeiten und Implementierungen schließt den Beitrag ab." (Autorenreferat)

[12-L] Karakus, Muradiye; Lünse, Dieter:

Zivilcourage - eine demokratische Tugend: welche Kompetenzen sind nötig, um Zivilcourage als demokratische Tugend zu fördern, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2000, B 7/8, S. 14-21

(www.bpb.de/publikationen/21LWJ7,0,0,Zivilcourage_eine_demokratische_Tugend.html)

INHALT: "Zivilcourage ist eine demokratische Tugend, weil die mit Zivilcourage in Verbindung stehenden Ziele am Gemeinwohl orientiert sind. Es geht bei den verschiedenen mit Zivilcourage verbundenen Konzepten um den Einsatz für menschliche Werte, die Rahmenbildung zur Austragung von Konflikten und die Erweiterung sozialer Kompetenzen. Dieser Erkenntnis liegt ein Konfliktbegriff zugrunde, der Konflikte als Chance zur Veränderung des persönlichen oder sozialen Verhaltens und als Motor für Entwicklung versteht. Mit diesem Beitrag werden Bedingungen für die konstruktive Austragung von Konflikten formuliert und dafür notwendige Kompetenzen aufgezeigt. Dazu gehört auch die soziale Kompetenz. Durch sie kann der Ausgleich zwischen unseren individuellen Bedürfnissen und unseren Bedürfnissen nach Zugehörigkeit geschaffen werden. Ohne diese Möglichkeit zum Ausgleich entstehen Widersprüche, die die Austragung von Konflikten mit Gewalt begünstigen." (Autorenreferat)

[13-F] Krahulec, Peter, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Lernziel Zivilcourage: gesellschaftliche und pädagogische Bedingungen einer Primärtugend

INHALT: Basierend auf den Forschungsarbeiten von Fogelman, Silver, Semelin, Bronowsk, Oliner, Schulweis u.a.m. soll die Arbeitshypothese verifiziert werden: "Die Herausbildung von altruistischen Persönlichkeiten läßt sich mit pädagogischen Mitteln befördern". Drehpunkt der Studie ist die Handlungsalternative "bystander" versus "rescuer" in historischen wie aktuellen Situationen. Ziel ist ein (sozial)pädagogisch relevantes Vademecum, das teutonische Sekundärtugenden auf die Füße der Primärtugend Zivilcourage stellt und Voraussetzungen für einen aufrechten Gang erhellt. **ZEITRAUM:** 20. Jahrhundert, Schwerpunkt: NS-Zeit und "Kalter Krieg" **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Europa

METHODE: Hermeneutik zum Zwecke der Aktionsforschung

VERÖFFENTLICHUNGEN: Krahulec, P.: Primärtugend Zivilcourage. in: Boyan; Esser (Hrsg.): Zukunftsfähigkeit und Konfliktkompetenz. Jahrbuch des AK "Frieden" in Forschung und Lehre an Fachhochschulen. Münster u.a.: LIT-Verl. 1997 (im Erscheinen).

ART: BEGINN: 1997-01 ENDE: 1997-11 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Hochschule Fulda, FB Sozialpädagogik (Marquardstr. 35, 36012 Fulda)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0661-711111, Fax 0661-9640199)

[14-L] Labuhn, Andju S.; Wagner, Ulrich; Dick, Rolf van; Christ, Oliver:

Determinanten zivilcouragierten Verhaltens: Ergebnisse einer Fragebogenstudie, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 35/2004, H. 2, S. 93-103 (Standort: USB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Untersucht wird die Frage, wie Zivilcourage definiert werden kann und wovon zivilcouragiertes Verhalten beeinflusst wird. Dazu wird auf die Forschungsgebiete zu Hilfeleistung, Vorurteilen und Gewalt zurückgegriffen. Einer Stichprobe von 1079 Schülerinnen und Schülern einer Gesamtschule werden fünf Vignetten vorgelegt, die Situationen beinhalten, die zivilcouragiertes Verhalten erforderlich machen könnten. Die Befragten werden gebeten, ihr Verhalten in jeder Vignette anhand von neun Items zu beschreiben. Außerdem werden relevante individuelle Prädiktoren aus der Hilfeleistungs-, Vorurteils- und Gewaltforschung erhoben. Die Ergebnisse zeigen, dass die Absicht, zivilcouragiert einzugreifen, positiv mit Empathie für das Opfer und interethnischen Kontakten und negativ mit der sozialen Dominanzorientierung der Befragten zusammenhängt. Implikationen für die Entwicklung von Trainings für Zivilcourage werden diskutiert." (Autorenreferat)

[15-L] Labuhn, Andju Sara:

Zivilcourage: Inhalte, Determinanten und ein erster empirischer Zugang, (Schriftenreihe Polizei & Wissenschaft), Frankfurt am Main: Verl. für Polizeiwiss. 2004, 183 S., ISBN: 3-935979-33-9

INHALT: Die Untersuchung befasst sich mit dem Thema Zivilcourage, d.h. mit der Befähigung von Menschen in konkrete Situationen einzugreifen, um eine Eskalation von Gewalt zu unterbinden. Die Verfasserin erarbeitet zunächst die theoretischen Grundlagen zu den Themen "Fremdenfeindlichkeit", "Vorurteile" und "Hilfeleistungen". Im letzten Teil wird ein Kausalmodell zur Vorhersage der Intention, sich zivil couragiert zu verhalten, entwickelt, das empirisch auf seine Gültigkeit überprüft wird. Befragt wurden 1079 Schülerinnen der Jahrgangsstufen fünf bis zwölf mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens. Die Ergebnisse der Faktorenanalysen wurden mit der Methode der Varimax-Rotation erarbeitet. Ergebnis der Arbeit ist, dass die Beteiligung an Trainings für Zivilcourage von großer Bedeutung ist, um (a) direkt einzugreifen im Sinne einer Konfrontation mit dem Aggressor und (b) weitere anwesende Personen anzusprechen und zu motivieren. Wichtig ist, dass der Bereich der Einstellungen zu ethnischen und sozialen Minoritäten stärker als bisher bei Trainings für Zivilcourage fokussiert werden muss. (ICF)

[16-L] Lünse, Dieter:

Gewalterfahrungen und Präventionsmöglichkeiten bei Jugendlichen: Zivilcourage in Hamburg gegen eine Eskalation der Gewalt, in: Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderheft, Jg. 7/1999, H. 99, S. 167-174 (Standort: USB Köln(38)-Zs.A 5587; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag umreißt Selbstverständnis und Arbeitsweise des neugegründeten Instituts für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation (ikm), Hamburg. Gewalt hier begriffen als Zeichen von Dominanzkultur sowie Ausdruck unzureichender individueller Möglichkeiten, auf die für moderne Gesellschaften konstitutive Offenheit und Unsicherheit produktiv zu reagieren. Die 'Eskalation' der Gewalt findet jedoch, wie eine Darstellung der aktuellen Situation in Hamburger Schulen und Öffentlichkeit zeigt, vielfach in den Köpfen statt. Das ikm hat zum Ziel, die Kompetenzen zu fördern, Konflikte selbständig und konstruktiv auszutragen. Daneben engagiert es sich bei der Bildung eines Netzwerks von Organisationen ähnlicher Zielsetzung." (Autorenreferat)

[17-L] Meiche, Rosemarie; Geiger, Helmut (Hrsg.):

Anstiftung zur Zivilcourage: in Wirtschaft, Justiz, Schule und Kirche, (Talheimer Sammlung kritisches Wissen, Bd. 37), (Tagung "Anstiftung zur Zivilcourage in Wirtschaft, Justiz, Schule und Kirche", 1998), Mössingen: Talheimer Verl. 2000, 176 S., ISBN: 3-89376-091-1 (Standort: FHB Niederrhein Mönchengladbach(829)-Ggk-Ansti)

INHALT: "Dieses Buch dokumentiert die Vorträge, Berichte aus den Arbeitsgruppen sowie das Podiumsgespräch einer Tagung, die vom 12. bis 14. Juni 1998 in der Evangelischen Akademie Bad Boll stattgefunden hat. Das Thema lautete auch seinerzeit: 'Anstiftung zur Zivilcourage in Wirtschaft, Justiz, Schule und Kirche'." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Helmut Geiger: Vorwort (7-9); Rosemarie Meiche: Mutiger Einsatz lohnt sich. Einleitung (10-17); Braucht unsere Demokratie Zivilcourage?: Ulrich Beer: Zivilcourage - in Deutschland ein Fremdwort? Zurede zu einer demokratischen Grundtugend (18-33); Helmut Geiger: Wozu Zivilcourage? (34-39); Lebt es sich besser ohne Zivilcourage? Was hält uns täglich davon ab, couragiert einzugreifen?: Bernd Guggenberger: Zivilcourage ohne mich? Innere und äußere Widerstände gegen eine demokratische Tugend (40-53); Wie wirkt sich Zivilcourage für die Einzelnen und für die Allgemeinheit aus?: Thomas Würtenberger: Zivilcourage gegen Zeitgeist (54-66); Helmut Geiger: Hermann Stöhr - ein Beispiel für Zivilcourage (67-72); Wie kann ich zur Zivilcourage anstiften?: Curt Stauss: Zivilcourage wagen (73-87); Grenzen der Zivilcourage: Claus Roxin: Strafrechtliche Bemerkungen zum zivilen Ungehorsam (88-104); Hubert Weiger: Zivilcourage - auch gegen das Gesetz? Aus Sicht einer Nichtregierungsorganisation (105-113); Erfahrung mit und Auswirkungen der Zivilcourage. Widerhall aus den Bereichen Wirtschaft, Justiz, Schule und Kirche: Heimfrid Wolff: Was bedeutet Zivilcourage in der und für die Wirtschaft? (114-116); Ernst Sarres, Rosemarie Meiche: Eine neue Streitkultur ist erforderlich (117-121); Otto Herz: Lernziel Zivilcourage (122-124); Iris Rehrmann: 'Zivilcourage ist für mich' (125-126); Ilse Bechthold, Otto Herz, Uwe Renald Müller, Siegfried Schiele: Erneuerung der Gesellschaft durch (mehr) Zivilcourage. Eine Podiumsdiskussion (127-161); Rosemarie Meiche: Es gehört Mut dazu, sich Gehör zu verschaffen. Ein Fazit (162-165).

[18-CSA] Melber, Henning:

The Virtues of Civil Courage and Civil Disobedience in the Historical Context of Namibia and South Africa, in: Politikon: South African Journal of Political Studies 2001, 28, 2, Nov, 235-244., 2001, ISSN: 0258-9346

INHALT: This article presents the general theoretical notion & importance of civil courage & civil disobedience, & then proceeds to consider its relevance to Namibian & South African societies, in the context of both the apartheid & postapartheid eras. It is concluded that civic courage & civil disobedience remain essential virtues for present-day Namibia & South Africa.

[19-L] Menke, Barbara; Jastrzemski, Manfred; Waldmann, Klaus; Wirtz, Peter (Hrsg.):

Ermutigung zur Zivilcourage: Beiträge politischer Bildung zu einer Kultur der Anerkennung und Vielfalt, Schwalbach: Wochenschau Verl. 2003, 263 S., ISBN: 3-87920-336-9 (Standort: NLB Hannover/ZB(35)-2003-5188)

INHALT: "In den Beiträgen dieses Bandes wird über Konzepte, Handlungsansätze und Projekte politischer Jugendbildung berichtet, die zur Zivilcourage ermutigen und einen Beitrag zu einer Kultur der Anerkennung und Vielfalt leisten wollen. Vorgestellt werden innovative und bewährte Arbeitsansätze, die zu weiteren Aktivitäten im Engagement für eine tolerante, gerechte und partizipative demokratische Gesellschaft anregen sollen. Die verschiedenen Berichte geben Einblick in eine kreative und facettenreiche Praxis politischer Jugendbildung in der Beschäftigung mit den Themen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Intoleranz und Rechtsextremismus. Verbindende Grundlage der Berichte aus der Praxis unterschiedlicher Einrichtungen und verschiedenster Verbände der politischen Jugendbildung ist das entschlossene Engagement für Demokratie und Toleranz." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Wolfgang Thierse: Geleitwort (7); Barbara Menke, Manfred Jastrzemski, Klaus Waldmann, Peter Wirtz: Politische Bildung als Ermutigung zur Zivilcourage (8-16); Carsten Passin: Moderne Lebenskunst - Seminare zum Training demokratischer und humaner Lebensführungs-Kompetenzen (17-30); Jochen Gersdorf: Barfuß nackt Herz in der Hand. Ein (Theater)-Workshop für Jugendliche zur Gewaltprävention, für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit (31-38); Susanne Benzler: Multiplikatoren schauen hin. Das Projekt 'Wege aus der Gewalt' der Evangelischen Akademie Loccum (39-48); Heike Schlottau, Johanna Schmok: Geschlechterbezogene Gewaltprävention im Rahmen von Gender Trainings (49-55); Burkhard Schmidt: Mobiles Beratungsteam für Demokratie, Toleranz und zivilgesellschaftliches Engagement (56-63); Monika Engel: Argumentati-

onstraining gegen Stammtischparolen (64-73); Stefan Glaser, Sonja Puchelski: Begegnungsmöglichkeiten mit Rechtsextremismus - Spurensuche im Internet (74-80); Reiner Hartel: Hyperlinks gegen Rechts (81-84); Lucie Janik: Jugendprojekt: 'Zivilcourage im beruflichen Umfeld'. Bildungsarbeit gegen Ausgrenzung und falsche Urteile über Ausländer (85-92); Gerhart Schöll: Politische Bildung, Islam und Muslime. Erfahrungen in Seminaren und mit Teilnehmenden (93-103); Clemens Dirscherl: Umgang mit den Fremden - eine Herausforderung auch für den ländlichen Raum (104-114); Jens Schmidt: Plurale Erinnerungskulturen statt formierter Heldenverehrung: Potentiale und Grenzen historisch-politischer Bildung im Kampf gegen Revisionismus, Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus (115-129); Siegfried Grillmeyer in Zusammenarbeit mit Susanne Kiewitz und Zeno Ackermann: Das Projekt DIDANAT. Erinnerungsarbeit als Basis demokratischer Kultur (130-140); Martin Kaiser: 'Der Zukunft eine bessere Vergangenheit geben'. Rechtsextremismus und Nationalismus als Themen im deutsch-israelischen Jugendaustausch (141-156); Markus Köster, Stefan Querl, Meik Zülsdorf: 'Über Verantwortung nachdenken' - Ein historisch-politisches Seminarprojekt mit Besuch einer KZ-Gedenkstätte (157-172); Stephan Neuhausen: Geschichtsarbeit in Thüringen (173-181); Uta Maria Kern: Zielgruppe Jugendliche: Wie sprechen wir rechtsextrem gefährdete junge Menschen an? (182-189); Kurt Möller: Gewalt und Rechtsextremismus als Phänomen von Jugendlichen. Empirische Erkenntnisse, theoretische Zusammenhänge und pädagogische Konsequenzen (191-210); Tobias Frank: Rechtsextremismus in Ostdeutschland - ein Erbe der DDR? (211-228); Annegret Ehmman: Aktuelle Fragestellungen in der historisch-politischen Bildung. Auseinandersetzung mit Geschichte und Menschenrechten (229-239); Albrecht Grötzinger: Von der Wertevermittlung zum Empowerment? (240-252); GEMINI - Gemeinsame Initiative der Träger politischer Jugendbildung (253-258).

[20-F] Meyer, Gerd, Prof.Dr.; Dovermann, Ulrich; Frech, Siegfried; Gugel, Günther (Bearbeitung):
Zivilcourage lernen - Analysen, Modelle, Arbeitshilfen

INHALT: keine Angaben

ART: *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Tübingen, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Abt. III Vergleichende Systemanalyse und Empirische Politikforschung (Melanichthonstr. 36, 72074 ,)

KONTAKT: Institution (Tel. 07071-297-8367,
 e-mail: Sekretariat-LSBoeckh@uni-tuebingen.de)

[21-L] Meyer, Gerd; Hermann, Angela:

Zivilcourage im Alltag: Ergebnisse einer empirischen Studie, in: Aus Politik und Zeitgeschichte :
 Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2000, B 7/8, S. 3-13

(www.bpb.de/publikationen/YMFTIM,0,0,Zivilcourage_im_Alltag_Ergebnisse_einer_empirischen_Studie.html)

INHALT: "Was macht es oft so schwer, in der Öffentlichkeit mutig für andere und auch für sich selbst einzutreten? Viele Menschen zögern, sich für demokratische Werte und gemeinsame Interessen einzusetzen, wenn sie damit anecken oder Nachteile befürchten müssen. Die hier vorgestellte empirische Studie fragt nicht nur, was hindert, sondern vor allem: was fördert Zivilcourage? In der Lebenswelt von Berufschülern und -schülerinnen werden Bedingungen und innere Dynamik, Motive und Chancen für sozial mutiges Verhalten von Jugendlichen exemplarisch für unsere Gesellschaft aufgezeigt. Zunächst wird der inzwischen fast inflationär gebrauchte Begriff Zivilcourage systematisch definiert. Die qualitative Studie basiert sodann auf der sorgfältigen Interpretation von Intensivinterviews zu mehr als 40 erlebten Situationen, in denen es primär nicht um Gewalt, sondern um sozialen Mut im Alltag geht. Je nach der Struktur des sozialen Ortes und situativer Konstellation zeigen sich in Schule und Beruf, in Gruppen oder auf der Straße erhebliche Unterschiede im Handeln bzw. Nichthandeln, wenn Zivilcourage gefragt ist. Biografische Erfahrungen und moralische Überzeugungen, die Nähe zu den Betroffenen und zum Problem, innere Sicherheit, die soziale Position und die Neigung zur Konformität, aber auch mögliche Nachteile und drohende Gewalt bestimmen, ob Menschen couragiert für sich und andere öffentlich eintreten. Aus diesen Befunden ergeben sich wichtige

Anhaltspunkte für die soziale Praxis in vielen Handlungsfeldern wie für die politische Bildung." (Autorenreferat)

[22-L] Meyer, Gerd:

Lebendige Demokratie: Zivilcourage und Mut im Alltag: Forschungsergebnisse und Praxisperspektiven, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2004, 304 S., ISBN: 3-8329-0444-1 (Standort: UuStB Köln(38)-28A4266)

INHALT: Der Verfasser zeichnet eingangs die Entwicklung eines theoretischen Verständnisses von Zivilcourage nach und fragt nach Handlungsspielräumen, Leitbildern und Funktionen von Zivilcourage in Gesellschaft und Politik. Es schließt sich eine Analyse der personen- und situationsorientierten Beweggründe und Bestimmungsfaktoren von Zivilcourage an, die in zwei Handlungsmodellen mündet. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang der persönliche Mut, der als existentieller Mut, als Handlungsqualität, als Lebensprinzip und Glaubenselement dem sozialen Mut zugrunde liegt. Darüber hinaus wird gefragt, wie man Zivilcourage als demokratische Tugend durch Bürgerengagement, pädagogisches Handeln, staatliche Aktivierung und interdisziplinäre Forschung fördern kann. In diesem Sinne werden abschließend Forschungsergebnisse und Praxisperspektiven zusammengefasst. (ICE2)

[23-L] Meyer, Gerd:

Lebendige Demokratie im Alltag: Erziehung zur Zivilcourage, in: Beatrix Himmelmann (Hrsg.) ; Dirk Lange (Hrsg.): *Demokratiekompetenz : Beiträge aus Politikwissenschaft, Pädagogik und politischer Bildung*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 50-64

INHALT: Zivilcourage, der mutige Einsatz für andere und für sich selbst, beruhen letztlich, so der Verfasser, auf einer eher intuitiven Gewissheit, das Richtige zu tun, dass es Sinn hat so zu handeln, auch und gerade wenn man womöglich keinen Erfolg hat oder Nachteile erleidet. Für manche ist ihr couragiertes Handeln "selbstverständlich" und "nichts Besonderes". Sie können und wollen dafür keine Begründung geben. Es geht beim Handeln mit Zivilcourage letztlich darum, die Identität und Würde der eigenen Person wie die anderer um ihrer selbst willen zu wahren. Entscheidend dafür, dass Zivilcourage als Tugend, als Sozialkapital, als sozial-moralisches Handeln an der Basis der Gesellschaft, als Ausdruck gelebter Demokratie wächst und praktiziert wird, ist, ob jeder Einzelne diesen sozialen Mut an möglichst vielen sozialen Orten tatsächlich will und praktisch erfahrbar macht. Für die Bürger bedeutet dies, aus Privatheit und Vereinzelung herauszutreten, und sich auch dann für andere einzusetzen, wenn man selbst keinen unmittelbaren Vorteil davon hat. (ICF2)

[24-L] Mohseni, Rohangis:

Zivilcourage bei Jugendlichen: eine empirische Untersuchung zur Wirkung von Moralerziehung, Gender und Angstbewältigung, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 113 S., ISBN: 978-3-8364-2129-4

INHALT: "Wie reagieren Jugendliche in Zivilcoursagesituationen? Wovon hängt es ab, ob Jugendliche in Zivilcoursagesituationen beherzt eingreifen? Zwar betont die Forschung zu 'Gewalt und Mobbing in der Schule' immer wieder, welche positiven Auswirkungen zivilcouragiertes Handeln zur Etablierung einer gewaltfreien Schule hat, und sogar außerhalb der Schule zeigen Aktionen wie 'Arsch huh - Zäng ussenander' (eine Aktion der Kölner Polizei), dass zivilcouragiertes Handeln als probates Gewaltpräventionsmittel angesehen wird. Trotzdem existieren vergleichsweise wenige Studien, die sich mit Zivilcourage beschäftigen, und in diesen werden meistens nur Erwachsene untersucht. Daher wurden in dieser Arbeit einige Bedingungen (Moralthematik der Situation, soziales Geschlecht sowie Angstbewältigungsstrategien der Eingreifenden) für zivilcouragiertes Handeln bei Jugendlichen genauer unter die Lupe genommen." (Autorenreferat)

[25-L] Purohit, Preeti:

Perspektivenwechsel auf Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Zivilcourage: eine qualitative Analyse verschiedener Sichtweisen zur Klärung der Konzepte, Tönning: Der Andere Verl. 2005, 204 S., ISBN: 3-89959-336-7 (Standort: UB Bonn(5)-2006/1097)

INHALT: "Die vorliegende Arbeit versucht, auf der Basis von Gruppendiskussionen mit AfrikanerInnen, mit Personen türkischer Herkunft und mit Deutschen der Bedeutung der Begriffe Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Zivilcourage für die unterschiedlichen Gruppen näher zu kommen, um dann mit Hilfe von vorgegebenen Situationen die Bereitschaft der Personen zu ermitteln, in bestimmten Situationen einzugreifen." Dazu wird zunächst der Bezugsrahmen der drei Konzepte diskutiert, es werden die Faktoren für zivilcouragierte Handlungen aufgezeigt und der Unterschied in den Erklärungsansätzen von 'Fremdenfeindlichkeit' und 'Rassismus' erläutert. Die Autorin stellt Arbeitsdefinitionen der Konzepte vor und entwickelt Arbeitsthese, die als Leitfaden für die Auswertung der Gruppendiskussionen dienen. Ein Ergebnis der qualitativen Inhaltsanalyse ist die unterschiedliche Bedeutung vor allem der Begriffe 'Fremdenfeindlichkeit' und 'Rassismus' aus der Sicht der MigrantInnen im Unterschied zu den weißen Deutschen. (HS2)

[26-L] Roos, Alfred:

Zivilcourage gegen Rechtsextremismus und Rassismus: Möglichkeiten und Grenzen ihrer Förderung in Schule und Jugendarbeit in der demokratischen politischen Gesellschaft, in: Julius H. Schoeps (Hrsg.) ; Gideon Botsch (Hrsg.) ; Christoph Kopke (Hrsg.) ; Lars Rensmann (Hrsg.) ; Jörg Schönbohm: Rechtsextremismus in Brandenburg : Handbuch für Analyse, Prävention und Intervention, Potsdam: Verl. f. Berlin-Brandenburg, 2007, S. 279-286, ISBN: 978-3-86650-640-4 (Standort: UB Siegen(467)-31/OXE/3698)

INHALT: Vor dem Hintergrund des Rechtsextremismus in Brandenburg befasst sich der Aufsatz mit der Gegenmaßnahme der Zivilcourage und deren Einbettung in die Erziehung der Kinder und Jugendlichen: Wie lernt und vermittelt man Zivilcourage? Wonach hat sich eine Erziehung zum mündigen, zivilcouragierten Bürger zu richten? Die Beantwortung gliedert sich nach einer eingangs formulierten Definition des Schlüsselbegriffes in folgende Punkte: (1) Bildung für Zivilcourage, (2) Demokratietriebildung und -erziehung sowie (3) die Beiträge zu einer demokratischen Alltagskultur. (ICG2)

[27-CSA] Rudukha, Tatjana; Fischer, Peter; Greitemeyer, Tobias; Schulz-Hardt, Stefan; Frey, Dieter; Jonas, Eva:

Civil Courage and Helping Behavior: The Impact of Negative Social Consequences on the Perception of Prosocial Behavior, in: Zeitschrift für Sozial Psychologie 2004, 35, 2, June, 61-66., 2004, ISSN: 0044-3514

INHALT: In the present cross-cultural study, the mental representations of civil courage & helping behavior are compared. It is investigated whether prosocial behavior is designated as civil courage if the actor has to expect negative social consequences, whereas the judgment of helping behavior is not related to the anticipated negative social consequences. Subjects from Germany & the Ukraine received four scenarios in which an actor showed prosocial behavior. This person had to expect either high or low negative social consequences. For each scenario, the participants assessed the behavior described regarding its extent of civil courage & helping behavior. As expected, the manipulation of anticipated negative social consequences only affected the ratings of civil courage but not the ratings of helping behavior.

[28-L] Scheele, Brigitte; Kapp, Frieder:

Utopie Zivilcourage: zur Integration von Fürsorgemoral und öffentlichem Handeln, in: Kölner Psychologische Studien : Beiträge zur natur-, kultur-, sozialwissenschaftlichen Psychologie, Jg. 7/2002, H. 1, S. 1-59 (Standort: USB Köln(38)-XB687; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ziel unseres Beitrages ist es, von der motivationstheoretischen Perspektive aus konstitutive Merkmale von Zivilcourage und empirische Bedingungen für zivilcouragiertes Handeln zu explizieren, um daraus, Ansatzpunkte sowohl für zukünftige Forschung, als auch für die Unterstützung zivilcouragierten Handelns in der Alltagswelt zu gewinnen. Dazu werden zunächst die üblichen Begriffsbestimmungen von Zivilcourage zusammengefasst und auf offene Probleme abgeklopft (1.1.); unter Heranziehung von Alltagsbeispielen werden aus diesen Problemperspektiven weitere Merkmale für Zivilcourage hergeleitet (1.2.), deren Sinnhaftigkeit anhand einer empirischen Untersuchung über Subjektive Theorien zum Konzept Zivilcourage überprüft wird (1.3.). Die Zusammenführung dieser heuristischen Zugangsweisen führt zu einem Aggregat von 10 prototypischen Begriffsmerkmalen, durch die neben dem üblichen Begriffsverständnis des öffentlichen Protestes gegen Missstände, Ungerechtigkeiten etc. vor allem die dabei relevante moralische Dimension ausdifferenziert wird (1.4.). Diese Ausdifferenzierung wird dann mit neueren motivationstheoretischen Modellierungen (insbesondere der Integration von motivationalen und volitionalen Phasen) verbunden. Dabei geht es zunächst um die Wertorientierung des Handelns, von der aus auch uneigennütziges, altruistisches Helfen in sich kohärent konzeptualisiert werden kann (2.1.). Für die motivationale Phase des Aufbaus einer zivilcouragierten Intention wird unter Rückgriff auf die Diskussion um gendertypische Moralorientierungen die Fürsorgeorientierung als zielführend herausgearbeitet (2.2.) - wobei die empirischen Befunde zur moralischen Sozialisation bisher noch dafür sprechen, dass diese Fürsorge eine akzentuierend weibliche Moralorientierung darstellt (2.3.). Zugleich lässt sich innerhalb des Rubikonmodells der Handlungsphasen allerdings plausibel machen, dass die akzentuierend männliche Gerechtigkeitsorientierung besonders zielführend dafür ist, dass die zivilcouragierte Handlungsintention als Handeln gegenüber einer Öffentlichkeit realisiert wird (2.4.). Daraus folgt das (im positiven Sinne utopische) Programm einer genderübergreifenden, integrativen Sozialisation, die sowohl die motivationalen als auch volitionalen Anforderungen an zivilcouragiertes Handeln zu schaffen in der Lage ist (3.)." (Autorenreferat)

[29-CSA] Schwan, Gesine:

Civil Courage and Human Dignity: How to Regain Respect for the Fundamental Values of Western Democracy, , in: Social Research 2004, 71, 1, spring, 107-116., 2004, ISSN: 0037-783X

INHALT: Examines the concept of civil courage in the context of resistance or collaboration with the totalitarian regimes of first the National Socialists in Hitler's Germany, & then with the Stasi in Cold War-era East Germany. Opening with Aristotle's view of courage, the definition of civil courage is explored starting with potential motivations behind any sort of resistance. Then the empirical reasons behind Germans' resistance against the National Socialists or the Stasi, drawn from the famous experiment conducted by Stanley Milgram that tested the extent of authority, are analyzed. A brief speculation on the degree to which suicide attacks can be considered examples of courage concludes.

[30-L] Seubert, Sandra:

Zivile Inseln und 'No go areas': zu den Zumutungsbedingungen von Zivilcourage als Bürgertugend, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Jg. 20/2007, H. 2, S. 177-185

INHALT: "Die zunehmende Verbreitung von Appellen, angesichts von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt mehr Zivilcourage zu zeigen, verweisen auf ein Krisenphänomen. Der Frage, mit welcher Krise wir es zu tun haben, nähert sich die Verfasserin auf dem Weg einer an universalistischen Werten orientierten Betrachtung dessen, was unter Zivilcourage zu verstehen ist und warum sie als alltägliche und allgemein zumutbare Bürgertugend begriffen werden sollte. Zivilcourage wird als Reaktion moralischer Art im öffentlichen Raum auf eine Gefahr, auf etwas als Unrecht Betrachtetes verstanden. Im Handlungskontext des demokratischen Verfassungsstaates stellt sie damit die horizontale Version des Gesellschaftsvertrages dar und umfasst wechselseitige Verhaltenserwartungen der Bürger. Zivilgesellschaftliche Netzwerke, die auf der Vision einer Gemeinschaft selbstbewusster und selbstverantwortlicher Bürger basieren, für Zivilcourage förderlich. Wo die normativen Prämissen gemeinsamer Zugehörigkeit hingegen ihre Gültigkeit verlieren, beginnt die 'moderne Barbarei'. Bei 'No go areas' handelt es sich demnach um Gebiete, in denen das horizontale Recht, Rechte zu haben, aufgekündigt ist. Sie entstehen in dem Maße, wie die Bevölkerung die

rechtsextreme Dominanz des öffentlichen Raums anerkennt. Zivilcourage bildet eine Ausfallbürgerschaft dort, wo der Arm des Gesetzes nicht hinreicht. Sie bleibt jedoch auf gesellschaftliche Grundstrukturen angewiesen, die Zivilität ermöglichen, und kann nicht alle Schwierigkeiten politischer Steuerung in einer globalisierten Welt auffangen." (Autorenreferat)

[31-F] Voigtländer, Denise, Dipl.-Soz.; Schröder, Sylvia-Maria, Dr.; Seyer, Astrid; Fischer, Peter, Dr.; Greitemeyer, Tobias, PD Dr. (Bearbeitung); Schulz-Hardt, Stefan, Prof.Dr.phil.habil.; Frey, Dieter, Prof.Dr. (Leitung):

Zivilcourage und Hilfeverhalten: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

INHALT: Zivilcouragiertes Verhalten wird ebenso wie Hilfeverhalten als eine Unterkategorie prosozialen Verhaltens betrachtet, wobei der Forschungsschwerpunkt bisher auf der Identifikation von Determinanten von Hilfeverhalten lag. Das geplante Arbeitsprogramm soll klären, inwieweit klassische Determinanten von Hilfeverhalten, die sich auf die drei Bereiche 'antizipierte soziale Kosten', 'Affekte' und 'handlungsleitende Normen' beziehen, zivilcouragiertes Verhalten in gleicher Weise oder unterschiedlich vorhersagen.

ART: *BEGINN*: 2004-01 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Göttingen, Biologische Fakultät, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie Abt. 5 Wirtschafts- und Sozialpsychologie (Gosslerstr. 14, 37073 ,); Universität München, Fak. für Psychologie und Pädagogik, Department Psychologie Lehrstuhl Klassische Sozialpsychologie (Leopoldstr. 13, 80802 ,)

KONTAKT: Schulz-Hardt, Stefan (Prof.Dr.

e-mail: schulz-hardt@psych.uni-goettingen.de); Fischer, Peter (Dr. Tel. 089-2180-6313, e-mail: pfischer@psy.uni-muenchen.de)

2 Ehrenamt

[32-L] Birnkraut, Gesa:

Volunteer Management in Deutschland: Begriffe, Untersuchungen und Rahmenbedingungen,
Düsseldorf: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 265 S., ISBN: 978-3-8364-0854-7 (Standort: FHB Würzburg-1000DS6500B619st)

INHALT: "Ehrenamt ist ein Thema, das gerade vor dem Hintergrund der Diskussion um die Bürgergesellschaft hoch aktuell ist - insbesondere für den kulturellen Bereich. Hier arbeiten viele kleinere Institutionen seit langem sehr intensiv mit Ehrenamtlichen, die großen Institutionen allerdings noch sehr wenig. Der einen Seite fehlt oft eine professionelle Struktur und der anderen Seite die Kreativität, in wiefern Ehrenamtliche die Aktivitäten einer Institution attraktiver gestalten können. In den USA gibt es aufgrund anderer kulturpolitischer, aber auch gesellschaftlicher Voraussetzungen gerade im kulturellen Bereich eine lange und erfolgreiche Tradition professionellen volunteer managements. Das Buch widmet sich diesem Thema von der theoretischen Seite her, um Definitionen und Stand der Forschung darzustellen. Es folgt eine praxisorientierte Untersuchung von rund 30 Ehrenamtsprogrammen in den USA und Deutschland an kulturellen Institutionen der Bereiche Theater, Orchester, Oper und Museum." (Autorenreferat)

[33-CSA] Blackstone, Amy Maria:

Racing for the Cure and Taking Back the Night: Constructing Gender, Politics, and Public Participation in Women's Activist/Volunteer Work, , in: Dissertation Abstracts International, A: The Humanities and Social Sciences 2003, 64, 4, Oct, 1426-A-1427-A., 2003, ISSN: 0419-4209

INHALT: Gender ideologies are an important yet understudied feature shaping social change in America. In the following dissertation project, I analyze the social processes through which gender is constructed and reproduced in the U.S. breast cancer movement in comparison to those in the anti-sexual violence movement. Though prior sociological research finds that gender matters to social movements and activism, this research builds from the identification of gender as important to show how gender matters. Findings are based on over three years of ethnographic research, a period during which I conducted on-going participant observation at two social movement organizations and three activist/advocacy conferences. In addition to my intensive participation at these locations, I completed formal and informal interviews with over sixty social movement participants and analyze movement brochures, flyers, photographs, news articles, and other memorabilia collected during my years of participation. My analysis reveals contradictions as an inherent feature of social movements, social movement organizations, and participation within movements. In the chapters that follow, I analyze the causes and consequences of these contradictions. Specifically, I show that gendered constructions of social change shape the extent to which women are thought of, and think of themselves, as political actors and as fully participating members of society. I also find that narrow conceptions of politics keep women's activist and volunteer efforts invisible--out of view from those with whom such groups might form alliances, out of view from potential beneficiaries of women's activist and volunteer efforts, and out of view from critics who argue that Americans' concern for others has disappeared. This work contributes to literatures in the sociology of gender, social movements, and public and political participation.

[34-CSA] Canatan, Kadir:

Volunteer Work in the Organizations of Muslim Minority: The Case of the Netherlands, , in: Sivil Toplum 2005, 3, 10, Apr-June, 85-102., 2005, ISSN: 1303-9377

INHALT: This essay deals with the issue of mosque associations in Netherlands & asks the question of whether they can be seen as NGO's. Mosque associations are founded at the beginning as the ones that help Muslim minority groups to their religious needs. But as voluntary associations they gain more functions in the process with respect to the integration of these groups into Dutch society, & appear as organizations that have cultural & social roles. Our aim is to show that this change is due to

the effects of the members of the 'second generations' who begin to have active roles in these organizations especially since the middle of the 80's. It can be argued that this change is not only in the character of the membership but also with respect to aims & scope of the organizations in question. Now they can be seen as multi-functional associations in that within them there are different sub-organizations that have different parts of the society as their target groups. Nevertheless this is not in all cases so; because while Turkish ones evolve from religious to the 'non-governmental organizations', especially Moroccan ones remain what they were at the beginning. We argue that this is due to fact that in the Moroccan associations the 'first generations' for the most part still have power.

[35-L] Caro, Francis G.:

Produktives Altern und ehrenamtliches Engagement in den USA: konzeptionelle Überlegungen, empirische Befunde und Implikationen für die Politik, in: Marcel Erlinghagen (Hrsg.) ; Karsten Hank (Hrsg.): Produktives Altern und informelle Arbeit in modernen Gesellschaften : theoretische Perspektiven und empirische Befunde, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 75-90, ISBN: 978-3-531-15801-3

INHALT: Der Verfasser stellt das Konzept des "produktiven Alterns" vor, ein Terminus, der auch nach zwei Jahrzehnten in einer breiteren Öffentlichkeit "noch nicht wirklich angekommen" ist. Er zeigt die Vielfalt entsprechender Tätigkeiten in den USA auf ("produktive Multiaktivität"), weist aber auch auf Kritik an diesem Konzept hin (Leistungsdruck). Im Vordergrund steht bei Aktivitäten im Rahmen des produktiven Alters die ehrenamtliche Arbeit mit ihren positiven Effekten und ihren Beziehungen zu anderen produktiven Tätigkeiten. Anhand von Beispielen wird gezeigt, wie wichtig die organisatorischen Rahmenbedingungen für das ehrenamtliche Engagement alter Menschen sind. (ICE)

[36-L] Carpenter, Jeffrey P.; Myers, Caitlin K.:

Why volunteer?: evidence on the role of altruism, reputation, and incentives, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 3021), Bonn 2007, 36 S. (Graue Literatur; ftp.iza.org/dp3021.pdf)

INHALT: "Volunteering plays a prominent role in the charitable provision of goods and services, yet we know relatively little about why people engage in such prosocial acts. The list of possible motivations is long, but recent research has focused on altruism, reputational concerns, and material incentives. We present an analysis of a unique data set that combines an experimental measure of altruism, surveyed measures of other factors including reputational concerns, and call records from volunteer firefighters that provide an objective measure of the hours volunteered. Controlling for a variety of other explanations, we find that altruism and reputational concerns are positively associated with the decision to volunteer. Moreover, by utilizing variation in the presence and level of small stipends paid to the firefighters, we find that the positive effect of monetary incentives declines with reputational concerns, supporting a prediction that extrinsic incentives can crowd out prosocial behavior." (author's abstract)

[37-CSA] Charbonneau, Johanne; Vatz Laaroussi, Michele:

Twinning projects between immigrant families and Quebecois families: volunteer work, mutual aid, or intervention?, , in: Journal of International Migration and Integration/Revue de l'Integration et de la Migration Internationale 4 no 4 453-70, 2003, ISSN: 1488-3473

INHALT: Research project based on interviews with project coordinators of six organizations and interviews with 75 twinned families (half of which are Quebecois and half immigrants of diverse origins); 1998-99. Summary in French.

[38-L] Cranach, Mario von:

Freiwilligkeit, Altruismus oder Egoismus?: zur Sozialpsychologie der individuellen und gesellschaftlichen Bedeutung der Freiwilligkeit, in: Herbert Ammann (Hrsg.) ; Raimund Hasse (Hrsg.) ; Monika Jakobs (Hrsg.) ; Gabriela Riemer-Kafka (Hrsg.): *Freiwilligkeit : Ursprünge, Erscheinungsformen, Perspektiven*: Seismo Verl., 2008, S. 137-149, ISBN: 978-3-03-777054-2 (Standort: UB Köln(38)-35A4246)

INHALT: Aus ihrem Charakter als Tätigkeit und aus dem Gegensatz zur Erwerbsarbeit ergeben sich wichtige Eigenschaften der Freiwilligenarbeit. Tätigkeiten sind Aktivitäten menschlicher Akteure, die in soziale Strukturen und Prozesse eingebunden sind und einzelne Handlungen motivieren. Im Gegensatz zu Erwerbsarbeit wird Freiwilligenarbeit nicht bezahlt. Freiwilligenarbeit dient den Wertvorstellungen und gibt dem Leben Sinn. Erfahrungen in der Freiwilligenarbeit wirken besonders stark auf das Selbstkonzept und die Persönlichkeiten der handelnden Personen. Auch in der Freiwilligenarbeit gibt es allerdings Pflichten und Grenzen. (ICE2)

[39-F] Degen, Monika, Dipl.-Soz.Päd. (Bearbeitung); Wurr, Rüdiger, Prof.Dr. (Leitung):

Freiwilligenagentur Kiel - wissenschaftliche Begleitung

INHALT: Neue Formen des bürgerschaftlichen Engagements und der Freiwilligenarbeit sollen entwickelt und erprobt werden; Freiwilligennachfrage und -angebote soll entwickelt und in praktische Beziehung gesetzt werden (Datenbank); Placement; Öffentlichkeitsarbeit und Einrichtungsberatung im Rahmen der skizzierten Aufgaben sollen entwickelt werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Kiel, Schleswig-Holstein

METHODE: Handlungsforschung. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen. Experiment. Beobachtung, nicht teilnehmend. Gruppendiskussion. Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: ca. 400; Freiwillige im Placement und ohne Placement u.a.; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 1998-09 *ENDE:* 2001-12 *AUFTRAGGEBER:* Land Schleswig-Holstein Staatskanzlei *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Fachhochschule Kiel, FB Soziale Arbeit und Gesundheit (Sokratesplatz 2, 24149 Kiel)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0431-2103063 od. 0431-970281, Fax. 0431-92432, e-mail: roger.wurr@t-online.de)

[40-L] Dresen, Antje:

Ursachen und Wirkungen ehrenamtlichen Engagements in sportorientierten Jugendkulturen, in: Udo Göttlich (Hrsg.) ; Renate Müller (Hrsg.) ; Stefanie Rhein (Hrsg.) ; Marc Calmbach (Hrsg.): *Arbeit, Politik und Religion in Jugendkulturen : Engagement und Vergnügen*, Weinheim: Juventa Verl., 2007, S. 207-223, ISBN: 978-3-7799-1747-2 (Standort: UB Köln(38)-34A5664)

INHALT: Es wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutungen und Chancen das ehrenamtliche Engagement im Sport für Jugendliche mit sich bringt. Auf der Basis der Auswertung von dreizehn problemzentrierten Interviews werden Rückschlüsse auf Auslöser für Beteiligungsaktivitäten, auf Lebenslaufstrukturierungen und Lernprozesse durch Partizipation und das Selbstkonzept von jugendlichen Ehrenamtlichen gezogen. Der Darstellung liegt eine Diplomarbeit aus dem Jahre 2003 zu Grunde. (GB)

[41-L] Erlinghagen, Marcel:

Ehrenamtliche Arbeit und informelle Hilfe nach dem Renteneintritt: Analysen mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP), in: Marcel Erlinghagen (Hrsg.) ; Karsten Hank (Hrsg.): *Produktives Altern und informelle Arbeit in modernen Gesellschaften : theoretische Perspektiven und empirische Befunde*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 93-117, ISBN: 978-3-531-15801-3

INHALT: Der Verfasser referiert zunächst den Stand der Forschung hinsichtlich der Frage, welchen Einfluss der Renteneintritt und der vorausgegangene Lebensverlauf auf die Beteiligung an informeller

Arbeit im Alter hat. Er untersucht diese Frage sodann anhand einer Sekundäranalyse des Sozio-oekonomischen Panels der Jahre 1985 bis 2005. Zunächst wird die Entwicklung des Umfangs der Beteiligung Älterer an informeller Arbeit seit Mitte der 1980er Jahre nachgezeichnet, um dann auf der Basis multivariater Längsschnittanalysen nach der Bedeutung des Renteneintritts und der vorausgegangenen Erfahrungen mit informellen Tätigkeiten im Lebensverlauf zu fragen. Die Untersuchung zeigt, dass die Rolle des Renteneintritts für die Aktivierung und die kontinuierliche Ausübung produktiver Tätigkeiten im Alter bislang häufig überschätzt wurde, während die - neben individuellen Ressourcen wie Bildung und Gesundheit - eigentlich herausragende Bedeutung dem frühen Engagement im Lebensverlauf zukommt. (ICE2)

[42-L] Erlinghagen, Marcel:

Soziales Engagement im Ruhestand: Erfahrung wichtiger als frei verfügbare Zeit, in: Wochenbericht / DIW Berlin : Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Jg. 39/2007, Nr. 39, S. 565-570; Kopie über den Literaturdienst erhältlich www.diw.de/documents/dokumentenarchiv/17/63418/07-39-1.pdf

INHALT: "Die mit dem demographischen Wandel verbundene Verschiebung des Verhältnisses zwischen Erwerbstätigen und Rentnern wird in der Öffentlichkeit häufig mit einer zunehmenden 'Alterslast' gleichgesetzt. Mit diesem Begriff werden jedoch die vielfältigen Leistungen, die ältere Menschen zur gesamtgesellschaftlichen Wohlfahrt beitragen, unterschlagen. Dieser Beitrag präsentiert neue Forschungsergebnisse zum sozialen Engagement von Senioren in Form von Ehrenämtern und unbezahlten Hilfeleistungen für Nachbarn, Freunde und Verwandte. Die Analysen zeigen, dass soziales Engagement von Älteren zwar auch vom Renteneintritt beeinflusst wird. Herausragende Bedeutung kommt aber dem vorherigen Lebensverlauf zu. Gleichzeitig machen die Analysen erneut den besonderen Stellenwert von Gesundheit und Bildung als Faktoren für soziales Engagement im Alter deutlich." (Autorenreferat)

[43-CSA] Erlinghagen, Marcel:

The Individual Returns of Volunteer Work. A Contribution to a Theory of Unpaid and Nondomestic Private Production, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 2003, 55, 4, Dec, 737-757., 2003, ISSN: 0023-2653

INHALT: In the recent debate on the future of voluntary work & honorary appointments, the question of the individual benefits of volunteering is of special interest. In a dynamic perspective, it is obvious that an unpaid voluntary activity has to be regarded as work because of the individual's expectation to yield a personal gain. Combining a sociological & a microeconomic perspective, volunteering is shown to be part of the production process within the private household. Volunteers gain returns by reducing transaction costs & by deriving benefits from economies of scale & economies of scope.

[44-CSA] Fortier, Julie; Thibault, Andre:

Understanding and Developing Leisure Volunteer Work within a Technological and 'Clientelist' World, in: Loisirs et Société/Society and Leisure 2003, 26, 2, fall, 315-344., 2003, ISSN: 0705-3436

INHALT: How volunteer workers behave & what they can contribute in the field of leisure depends essentially on a balance being established between freely provided volunteer action, on the one hand, & the performance requirements of the organizations & people receiving their services, on the other. Underpinned by the results of a Quebec survey aimed at shedding light on management practices with regard to the support & development of volunteerism, the present article deals mainly with the relationships between organizations & volunteer workers & outlines the opinions & perceptions of the latter & of the professionals. More specifically, it raises the question of the role played by each party, of their reciprocal expectations, of the way in which they each envision the supervisory element, & it sets out the pathways & challenges stemming from new management practices in relation to volunteerism & volunteers in the area of leisure.

[45-L] Hackl, Franz; Halla, Martin; Pruckner, Gerald J.:

Volunteering and income: the fallacy of the good samaritan?, in: *Kyklos : international review for social sciences*, Vol. 60/2007, No. 1, S. 77-104 (Standort: USB Köln(38)-Haa946; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag untersucht die individuellen Motive ehrenamtlicher Arbeit. Die Analyse basiert auf der Interpretation ehrenamtlicher Tätigkeit als Konsumgut (Konsummodell) oder als Möglichkeit, den Wert des eigenen individuellen Humankapitals zu erhöhen (Investitionsmodell). Der Beitrag präsentiert einen ökonometrischen Bezugsrahmen, der die Selbstselektion in ehrenamtlicher Tätigkeit und den Zusammenhang dieser Entscheidung mit dem Einkommen berücksichtigt. Beide Modelle werden getestet und die ehrenamtlicher Tätigkeit zugrunde liegenden Motivationen werden identifiziert. Die Untersuchung ergibt starke statistische Belege für das Investitionsmodell mit einer statistisch robusten und signifikanten Auswirkung ehrenamtlicher Tätigkeit auf die Einkommenshöhe. Innerhalb des Bezugsrahmens des Investitionsmodells zeigt sich, dass die Zahl der Stunden ehrenamtlicher Arbeit eine wichtige Rolle bei der Erklärung dieser hohen Entlohnung spielen. Dieses Ergebnis unterstützt die Signifikanz des Qualifikationserwerbs zur Akkumulation von Humankapital und die Bedeutung der Vertiefung sozialer Kontakte sowie der Bekundung von Leistungsbereitschaft. Was das Konsummodell angeht, so können keine eindeutigen statistischen Hinweise für seine Validität ermittelt werden. (IAB)

[46-CSA] Hank, Karsten; Erlinghagen, Marcel:

The Participation of Older Europeans in Volunteer Work, in: *Ageing & Society* 2006, 26, 4, July, 567-584., 2006, ISSN: 0144-686X

INHALT: The contemporary discussion about the growing 'burden of population ageing' should not neglect the substantial productive potential of older people. Using micro-data from the 2004 Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE), this paper examines the relationships between selected socio-demographic characteristics & the rates of participation in voluntary work in 10 European countries among those aged 50 or more years. The analysis reveals a clear spatial pattern, with relatively high participation rates in Northern Europe & relatively low participation rates in Mediterranean countries, & shows that age, education, health & involvement in other social activities strongly influence an individual's propensity to engage in volunteer work. A multivariate logistic regression provided no indication that the country differences can be explained by variations in population composition or attributes, such as the age structure or differences in health status. The findings have important implications for future cross-national research & for policies to promote the participation of older adults in voluntary work, & suggest that policies & programmes to encourage older citizens to make greater use of their productive capacities are feasible. It is concluded that further research needs to account for the influences of institutions & culture on participation in volunteering, the finding of this paper.

[47-L] Hank, Karsten; Stuck, Stephanie:

Ehrenamt, Netzwerkhilfe und Pflege in Europa - komplementäre oder konkurrierende Dimensionen produktiven Alterns?, (Discussion Paper / Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA), 123), Mannheim 2007, 28 S. (Graue Literatur; www.mea.uni-mannheim.de/publications/meadp_123-07.pdf)

INHALT: Vor dem Hintergrund der öffentlichen und wissenschaftlichen Debatte um die Bedeutung produktiven Alterns jenseits der Erwerbsarbeit schließt der vorliegende Beitrag an eine Reihe neuerer, international vergleichend angelegter Studien an, die verschiedene Dimensionen informeller produktiver Tätigkeiten untersuchen, ohne dabei allerdings durchweg auf die hier vor allem interessierende ältere Bevölkerung zu fokussieren. Der Beitrag gibt zunächst einen kurzen Überblick über die neuere Literatur zum Zusammenhang zwischen verschiedenen Formen (informeller) produktiver Tätigkeiten. Anschließend stellen die Autoren kurz ihre Datenbasis vor und beschreiben die in der Analyse verwendeten Variablen. Danach präsentieren sie zentrale deskriptive Befunde zur Beteiligung älterer

Europäer an informeller Arbeit und stellen die Ergebnisse der multivariaten Analyse vor. Der Beitrag schließt mit einem Ausblick auf zukünftige Forschungsperspektiven. (ICD2)

[48-CSA] Hesketh, Beryl; Griffin, Barbara:

Post-retirement work: The individual determinants of paid and volunteer work, in: Journal of Occupational and Organizational Psychology 2008, 81, 1, Mar., 101-121., 2008, ISSN: 0963-1798

INHALT: This research investigates the prediction of post-retirement work. Unlike prior research, we examined both paid and volunteer post-retirement work, showing the similarities and differences in their prediction. Using multinomial logistic regression analysis, a framework based on image theory was tested, which included evaluations of pre-retirement work, attitudes to retirement, behavioural style and demographics, and used to predict both intentions to work in retirement in a pre-retiree sample (N=987) and actual work in retirement in a sample of retirees (N=725). Both volunteer and paid post-retirement work were strongly related to people's evaluation of their pre-retirement work and for pre-retirees, a proactive style of behaviour was also predictive. However, gender, health and retirement satisfaction more related to volunteer work and education to paid work.

[49-CSA] Hewitt, Lyndi N.; Thoits, Peggy A.:

Volunteer Work and Well-Being, in: Journal of Health and Social Behavior 2001, 42, 2, June, 115-131., 2001, ISSN: 0022-1465

INHALT: Using two waves of panel data (N = 2,681) from Americans' Changing Lives (House 1995), we examine the relationships between volunteer work in the community & six aspects of personal well-being: happiness, life satisfaction, self-esteem, sense of control over life, physical health, & depression. Prior research has more often examined the effects of voluntary memberships than of volunteer work, has used cross-sectional rather than longitudinal data, &, when longitudinal, has emphasized social causation over selection effects. Focusing only on the consequences of volunteer work overlooks the antecedents of human agency. People with greater personality resources & better physical & mental health should be more likely to seek (or to be sought for) community service. Hence, we examine both selection & social causation effects. Results show that volunteer work indeed enhances all six aspects of well-being &, conversely, people who have greater well-being invest more hours in volunteer service. Given this, further understanding of self- vs social-selection processes seems an important next step. Do positive, healthy people actively seek out volunteer opportunities, or do organizations actively recruit individuals of these types (or both)? Explaining how positive consequences flow from volunteer service may offer a useful counterpoint to stress theory, which has focused primarily on negative life experiences & their sequelae.

[50-CSA] Hook, Jennifer L.:

Reconsidering the Division of Household Labor: Incorporating Volunteer Work and Informal Support, in: Journal of Marriage and Family 2004, 66, 1, Feb, 101-117., 2004, ISSN: 0022-2445

INHALT: The gendered division of household labor is more multifaceted than the allocation of paid work & domestic work. People also engage in volunteer work & informal support. I investigate the applicability of household labor allocation theories - specifically the time constraints, economic, & 'doing gender' perspectives - to all unpaid work. I analyze the 1997 Australian Time Use Survey diaries of 1,797 married couples using logistic, ordinary least squares, & seemingly unrelated regressions. Analyses show that volunteer work & support work are substantial expenditures associated with paid work & housework, but they do not create a 'third shift.' Volunteer work & support work are part of the gendered household labor allocation process determined, in part, by time constraints & by gender.

[51-L] Klie, Thomas; Pindl, Theodor:

Das Bundesmodellprogramm 'Generationsübergreifender Freiwilligendienste', in: Neue Praxis : Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Jg. 38/2008, H. 1, S. 58-77 (Standort: USB Köln(38)-XG2744; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Im September 2005 startete das Bundesmodellprogramm 'Generationsübergreifende Freiwilligendienste', in das bislang rund 6.700 Freiwillige involviert sind. Von Thomas Klie und Theodor Pindl wird - aus der Perspektive der wissenschaftlichen Begleitforschung - dieses neuartige Programm zunächst charakterisiert und anschließend bewertet. Für einige der Teilnehmenden scheint das Programm tatsächlich Gestaltungsräume für zum Teil lange geplante Vorhaben zu eröffnen; andere sprechen von einer 'neuen Qualität' in der Engagementlandschaft, die in der Lage sei, bestehende Stereotypen zu überwinden. Aus diesen Erfahrungen lässt sich erkennen, dass der Dienst eine eigene Funktion und ein eigenständiges Profil in der Engagementkultur einnehmen kann." (Autorenreferat)

[52-L] Koch, Verena:

Kann das Ehrenamt den Sozialstaat retten?: Möglichkeiten und Grenzen des diakonischen Ehrenamtes als eine Praxisform des Sozialstaates ; eine kritische Reflexion, Hamburg: Diplomica Verl. 2007, 93 S., ISBN: 978-3-8366-5479-1

INHALT: Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem diakonischen Ehrenamt im Kontext des Sozialstaates und fragt danach, was es für den Staat leisten bzw. nicht leisten kann. Der Begriff des Ehrenamtes wird zunächst von anderen Formen freiwilliger Hilfe abgegrenzt, die geschichtliche Entwicklung des Ehrenamtes nachgezeichnet und die Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen auf das Ehrenamt in den Blick genommen, die den Wandel vom "alten" zum "neuen" Ehrenamt im Hinblick auf verschiedene Aspekte wie zum Beispiel Finanzierung, Qualifizierung und Motive hervorgerufen. Anschließend werden die theologischen Grundlagen für das Ehrenamt in der Diakonie beschrieben, um daraus Konsequenzen für den Einsatz Ehrenamtlicher und ihren Umgang mit Not Leidenden aus diakonischem Verständnis abzuleiten. In einem weiteren Kapitel wird der Begriff des Sozialstaates, seine Aufgaben und seine geschichtliche Entwicklung in den Mittelpunkt gerückt. Dabei wird versucht, die Bedeutung des Ehrenamtes als eine Praxisform des Sozialstaates zu charakterisieren. Vor diesem Hintergrund erfolgt eine kritische Betrachtung der Möglichkeiten und Grenzen des diakonischen Ehrenamtes im Sozialstaat. (ICI)

[53-L] Krüger, Petra:

Geschlechterdifferenzierungen im ehrenamtlichen Engagement: drei Organisationen im Vergleich, Tübingen 2007, 256 S. (Graue Literatur; deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=986900400&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=986900400.pdf)

INHALT: "Die Frage nach Geschlechterdifferenzierungen im ehrenamtlichen Engagement mag auf den ersten Blick als belanglos erscheinen, wissen wir doch, dass Frauen soziales Ehrenamt ausüben und Männer sich in Vereinen oder Politik engagieren. Empirische Studien, die differierende Engagementquoten von Frauen und Männern in unterschiedlichen Engagementbereichen ausweisen, stützen dieses Alltagswissen. Auch im Bereich ehrenamtlichen Engagements sind horizontale und vertikale Geschlechtersegregationen, ähnlich wie für den Arbeitsmarkt, zu beobachten. Damit scheint der Forschungsstand bereits zusammengefasst: Ehrenamtliches Engagement ist nach Geschlecht horizontal und vertikal segregiert. Bekannt ist auch, dass in Organisationen des 'Dritten Sektors', in denen sich in der BRD ehrenamtliches Handeln und Verhalten typischerweise vollzieht, überdurchschnittlich viele Frauen erwerbstätig sind, ohne dass sich dies in ihrer Zahl in Leitungspositionen zeigt. Dieser eher magere Befund ist darauf zurückzuführen, dass die Kategorie Geschlecht größtenteils als ein Merkmal oder eine Eigenschaft von Personen in die jeweiligen Studien einbezogen wird und nicht als Merkmal von Sozialorganisation. Thesen wie die, dass die Kategorie Geschlecht im Zuge sozialer Differenzierung und zunehmender Durchsetzung der Gleichstellungsnorm als Ordnungskategorie auch an Funktionen verloren hat und die, dass sich die Relevanz von Geschlechterkategorisierungen situativ unterscheidet, d.h. sie relevant gemacht oder auch zurückgenommen bzw. neutralisiert wer-

den können werden häufig nicht berücksichtigt. Als Erklärung für zu beobachtende Geschlechtersegregierungen werden meist lediglich 'unterschiedliche Präferenzen' bzw. 'typische Rollenzuweisungen' an Frauen und Männer angeboten. Offen bleibt dabei allerdings, wie sich im Bereich ehrenamtlichen Engagements numerische Vergeschlechtlichungen als Folge nach Geschlecht differenzierender Praxen (re)produzieren. Nicht gefragt wird, wie Geschlecht als soziales Klassifikationssystem im ehrenamtlichen Engagement 'am Werk' sein kann. Diese Forschungslücke schließt vorliegende Arbeit, indem sie nach Geschlechterdifferenzierungen im Bereich ehrenamtlichen Engagements in Organisationen fragt. Ein Ergebnis der interpretativ-explorativen Studie ist, dass diese Frage nicht pauschal beantwortet werden kann. In welchen Dimensionen mit welchen Folgen differenziert wird, ist vom konkreten organisationalen Kontext abhängig und insofern kontingent. In allen drei untersuchten Organisationen (Tafel, THW und AWO) zeigen sich zwar Arbeitsteilung, Unterscheidung zwischen öffentlicher und privater Sphäre sowie Alltagswissen als Modi und Medien von Geschlechterkonstruktionen, die in (Re)produktions- und Neutralisierungsprozessen reflexiv aufeinander bezogen auftreten jedoch jeweils mit unterschiedlichen Folgen. Die nicht allein auf individuelle Trägerschaft ehrenamtlichen Engagements abzielende, sondern Organisationen als Analyseeinheit miteinbeziehende Untersuchung zeigt, quer zu vielfältigen Ergebnissen von Studien zu Erwerbstätigkeit, dass geschlechtliche Arbeitsteilung sich nicht automatisch in eine vertikal-hierarchische Dimension übersetzt. Vergeschlechtlichungsprozesse und hierarchische Stauszuschreibungen sind im ehrenamtlichen Engagement nicht immer und überall miteinander verwoben. Ebenfalls Neues zeigt sich darin, dass sich im ehrenamtlichen Engagement - zumindest teilweise - die geschlechtsexklusive Zuweisung der Bereiche Haushalt und Privatsphäre auf der einen, Beruf und Öffentlichkeit auf der anderen Seite aufweicht: wird doch in einer der untersuchten Organisationen ehrenamtliches Engagement zwar in der öffentlichen Sphäre der nichtprivaten Reproduktionsarbeit verankert, jedoch gleichzeitig auch als Gegenpol von Erwerbstätigkeit erfahren. Somit ermöglicht das Forschungsfeld ehrenamtliches Engagement Einblicke jenseits der Trennung von öffentlicher und privater Sphäre oder von Erwerbs- und Reproduktionsarbeit und ihren Organisationen und Institutionen." (Autorenreferat)

[54-L] Künemund, Harald; Schupp, Jürgen:

Konjunktoren des Ehrenamts - Diskurse und Empirie, in: Marcel Erlinghagen (Hrsg.) ; Karsten Hank (Hrsg.): Produktives Altern und informelle Arbeit in modernen Gesellschaften : theoretische Perspektiven und empirische Befunde, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 145-163, ISBN: 978-3-531-15801-3

INHALT: Die Verfasser diagnostizieren einen Strukturwandel des Ehrenamtes auf vier Ebenen: (1) auf der Mikroebene des Ehrenamtes selbst, (2) auf einer Mesoebene sich wandelnder Rahmenbedingungen für solche Tätigkeiten bei den intermediären Organisationen, Vereinen und Verbänden, (3) auf einer Makroebene der Veränderung der Rahmenbedingungen für ein Engagement und (4) auf der Ebene öffentlicher, politischer und wissenschaftlicher Diskurse, die Veränderungen und Entwicklungen in diesem Bereich thematisieren. Vor diesem Hintergrund analysieren die Verfasser die quantitative Entwicklung ehrenamtlicher Tätigkeiten basierend auf dem SOEP für die Jahre 1985 bis 2005. Sie zeigen, dass über die letzten 20 Jahre - bei erheblichen Schwankungen vor allem im Bereich sporadischen Engagements - kein signifikanter Zuwachs an kontinuierlich praktiziertem ehrenamtlichen Engagement festzustellen ist. Abschließend werden Überlegungen zur Verbesserung der empirischen Erfassung, Interpretation und Vergleichbarkeit von Befunden zum ehrenamtlichen Engagement vorgelegt. (ICE2)

[55-CSA] Kwan, Alex Yui-Huen; Cheung, Chau-Kiu:

Inducting Older Adults Into Volunteer Work To Sustain Their Psychological Well Being, in: Ageing International 2006, 31, 1, Winter, 44-58., 2006, ISSN: 0163-5158

INHALT: The ways in which social worker induction into volunteer work sustain the older person's well-being is the focus of this study which surveyed 719 Chinese people aged 60 or above in Hong Kong, China. Results show the significant contribution of social worker induction to the older person's self-esteem, life satisfaction, and self-assessed health. Moreover, social worker induction magnified the benefit of volunteering. On the other hand, social worker induction was less salutary to

older people with higher incomes and more illness. Social worker input is therefore most beneficial to people in a condition compatible with the input.

[56-CSA] Lamoureux, Henri:

The Danger of a Diversion of Meaning. The Scope and the Limits of Volunteer Work, in: *Nouvelles Pratiques Sociales* 2002, 15, 2, 77-86., 2002, ISSN: 0843-4468

INHALT: In this article, the author tries to evaluate the meaning that we should give today to voluntary help when this practice is subjected to a double tension. On the one hand, in a context of globalization of markets & investments, the liberal state restructures its fields of intervention: it is 'less providential.' On the other hand, in mass consumption societies, the family tends not to be the first source of aid in case of difficulties. In such a context, can we think of voluntary commitment as the object of a diversion of meaning?

[57-F] Lede, Dieter; Herr, Klaus; Borkowski, Gabriele (Bearbeitung); Ackermann, Eberhard, Prof.Dr. (Leitung):

Neue Chancen für freiwilliges Engagement

INHALT: Untersuchung der ehrenamtlichen Tätigkeit im Raum Rostock auf der Grundlage von Befragungen und Gegenüberstellung bundesweit mit der Ermittlung von Trends. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Raum Rostock

METHODE: Literatur- und Dokumentenstudium; Auswertung der statistischen Daten des Statistischen Landesamtes Mecklenburg-Vorpommern, der Bundesanstalt für Arbeit und spezieller Literatur, herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Erfassung von Primärangaben durch Befragungen und Expertengespräche *DATENGWINNUNG:* Mündliche Befragung (Stichprobe: 10-15; Personen; Auswahlverfahren: gezielt). Befragung, schriftlich (Stichprobe: 600-700; Personen; Auswahlverfahren: Zufall, gezielt). Aktenanalyse; Dokumentenanalyse (Stichprobe: 25-30 plus; Presseerzeugnisse).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Neue Chancen für freiwilliges Engagement. Rostock: REWAS e.V. 2000.

ART: *BEGINN:* 1999-07 *ENDE:* 2000-06 *AUFTRAGGEBER:* Arbeitsamt Rostock *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: REWAS Institut für regionale Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrategien e.V. (Erich-Schlesinger-Str. 50, 18059 Rostock, Deutsche Demokratische Republik)

KONTAKT: Institution (Tel. 0381-4918-575; Fax: 0381-4918579)

[58-CSA] Levine, Robert V.; Van, Evert; Huang, Xu:

National wealth and thermal climate as predictors of motives for volunteer work, in: *Journal of Cross Cultural Psychology* 2004, 35, 1, Jan, 62-73., 2004, ISSN: 0022-0221

INHALT: A voluntary worker may have both self-serving and altruistic motivations for helping, which may be positively or negatively linked together. Multilevel analyses of World Values Survey data, representatively sampled from 13,584 inhabitants of 33 countries, uncover a pattern of cross-cultural differences in balancing these self- and other-directed helping motivations. A voluntary worker's self-serving and altruistic motivations tend to be positively linked in higher income countries with uncomfortably cold or hot climates, unrelated in higher and lower income countries with comfortable climates and in lower income countries with uncomfortably hot climates, and negatively linked in lower income countries with uncomfortably cold climates. The findings are integrated into existing demands - resources theories as well as past research of helping and altruism on all six inhabited continents.

[59-L] Malyssek, Jürgen; Störch, Klaus:

Der Fluch der guten Tat...: Tafeln, Suppenküchen, Kleiderkammern, Soziale Arbeit und Ehrenamt, in: Sozialmagazin : die Zeitschrift für Soziale Arbeit, Jg. 34/2009, H. 4, S. 14-18 (Standort: USB Köln(38)-XG3727; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.juventa.de/zeitschriften/sozialmagazin/abstracts/Jahrgang2009/08200904014.html?2)

INHALT: "Die Zahl der Tafeln und Kleiderkammern in Deutschland wächst rasant. In Großstädten bieten Suppenküchen Armenspeisung. Ehrenamtliche engagieren sich in Initiativen und Projekten mit und ohne Anbindung an das professionelle Hilfesystem. Der Autor beschreibt die Tafelarbeit und geht der Frage nach, was kann getan werden, um eine gute Lobbyarbeit für Menschen in Armut (ALG-II-Empfänger, Working Poor, Ruheständler mit kleiner Rente usw.) auf die Beine zu stellen, die nicht nur einem getarnten Sozialabbau und einer Entsolidarisierung den Weg bereiten." (Autorenreferat)

[60-CSA] McLoughlin, Kerry; Messias, DeAnne K. Hilfinger; DeJong, Margaret K.:

Expanding the Concept of Women's Work: Volunteer Work in the Context of Poverty, , in: Journal of Poverty 2005, 9, 3, 25-47., 2005, ISSN: 1087-5549

INHALT: This qualitative study explored the community volunteer experiences of women living in the context of poverty. A feminist narrative perspective informed the interpretation of the data. The narrative themes identified and discussed were: volunteer work in the context of poverty; the invisible work of discovery and figuring things out; and the community work of mobilizing, organizing, and connecting with others. The findings demonstrate the positive impact of volunteer work on individual women, their families, and communities and contribute to the expansion of the conceptualization of women's work. Implications for public policies and organizational practices related to poverty, work, and volunteerism are discussed.

[61-CSA] Nenga, Sandi Kaweck:

Claiming Community: Adolescents' Experiences of Volunteer Work, , in: Dissertation Abstracts International, A: The Humanities and Social Sciences 2005, 65, 8, Feb, 3162-A., 2005, ISSN: 0419-4209

INHALT: In response to contemporary portrayals of adolescents as a 'tribe apart,' politicians and educators routinely advocate volunteer work as a means of connecting adolescents to their communities. Does volunteer work help adolescents develop a sense of belonging and connection to a community? This dissertation uses interview and observation data from 41 adolescents engaged in a wide range of volunteer work to explain how youth form or fail to form different kinds of communities through volunteering. I argue that organizational strategies, cultural ideas about adolescence, and volunteers' decisions work together to produce varying types of community. For example, some organizations structure volunteer work to minimize interaction, commitment, and training. While some youth in these organizations look elsewhere for volunteer opportunities, others feel pushed out of their communities and stop volunteering altogether. Service clubs and some volunteer programs that stress psychological understandings of social problems create volunteer experiences that help adolescents connect to their pasts, their selves, and their peer groups. Many marginalized volunteer organizations, such as queer youth centers and pro-life clinics, set up trainings that emphasize accepting clients' differences. As volunteers internalize this norm, they are able to create community among a highly diverse group of volunteers. Additionally, volunteers turn to each other for support because they share the organization's sense of being embattled. Some mainstream nonprofit organizations facilitate community building with their volunteers by bringing them behind the scenes, giving them high levels of responsibility, and helping them to develop a broader awareness of social issues. These volunteers report strong identifications with their local communities, their volunteer organization, and with other volunteers. By analyzing adolescents' experiences of volunteer work, we can learn what nonprofit organizations can do to include adolescents in the community.

[62-L] Notz, Gisela:

Arbeit: Hausarbeit, Ehrenamt, Erwerbsarbeit, in: Ruth Becker (Hrsg.) ; Beate Kortendiek (Hrsg.) ; Barbara Budrich (Mitarb.) ; Ilse Lenz (Mitarb.) ; Sigrid Metz-Göckel (Mitarb.) ; Ursula Müller (Mitarb.) ; Sabine Schäfer (Mitarb.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung : Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 472-480, ISBN: 978-3-531-16154-9

INHALT: Sowohl die Gesellschaftstheorien von Karl Marx oder Max Weber als auch aktuelle industrie- und arbeitssoziologische Theorien zur Erklärung von menschlicher Arbeit beziehen sich primär auf die Arbeit, die der (männliche) Lohnarbeiter in Industrie und Verwaltung leistet. Die Arbeiten im Haus, bei der Erziehung der Kinder, der Pflege der Hilfsbedürftigen und in der ehrenamtlichen Arbeit werden in diesen Theorien und Ansätzen (außerhalb der Frauenforschung) nicht unter dem Begriff "Arbeit" subsumiert, obwohl sie gesellschaftlich ebenso notwendig sind wie die Erwerbsarbeit. Ausgangspunkt der vorliegenden Überlegungen ist, dass sowohl im Produktionsbereich als auch im Reproduktionsbereich gesellschaftlich notwendige und nützliche Tätigkeiten verrichtet werden. Soll (zunächst) die Trennung zwischen Produktionsarbeit und Reproduktionsarbeit beibehalten werden, so ist unter "Produktionsarbeit" die instrumentell gebundene, zielgerichtete und gesellschaftlich nützliche Tätigkeit in Produktion und Dienstleistung zu verstehen. Tätigkeiten jenseits der Lohnarbeit, die zur Erhaltung der menschlichen Arbeitskraft und des menschlichen Lebens notwendig sind, wären dann "Reproduktionsarbeit". Die Autorin stellt einige Forschungsergebnisse zu den Hausarbeitsverhältnissen, den ehrenamtlichen Arbeitsverhältnissen und zu den Erwerbsarbeitsverhältnissen vor und skizziert zukünftige Perspektiven für das Politikfeld Arbeit. (ICI2)

[63-CSA] Passmore, Anne; Young, Janelle:

What is the occupational therapy role in enabling mental health consumer participation in volunteer work?, , in: Australian Occupational Therapy Journal 2007, 54, 1, Mar, 66-69., 2007, ISSN: 0045-0766

INHALT: Volunteer work in Australia is growing, with an increasing number of people donating their time and energy to contribute to their local community (Australian Bureau of Statistics, 2000). However, despite the increasing numbers of volunteers, people with disabilities are underrepresented (Davis Smith, Ellis, Howlett & O'Brien, 2004). This article discusses the volunteer work participation of mental health consumers including the barriers they encounter when attempting to access volunteer work and the impact volunteering has on the process of recovering from a mental illness. The philosophy of recovery refers to the journey consumers undertake to live fulfilling lives despite any limitations of mental illness (Anthony, 1993). This includes consumers establishing roles, connections and purpose within the community. Facilitating consumer participation in volunteer work is one way in which occupational therapists can promote the recovery process for consumers. However, the authors suggest that current occupational therapy practice does not successfully link consumers to independent volunteer work, and new ideas for practice are therefore recommended.

[64-CSA] Saunders, Peter:

Working for the Dole: Patterns of Paid and Volunteer Work among Income Support Recipients, , in: Australian Journal of Social Issues 2002, 37, 4, Nov, 337-362., 2002, ISSN: 0157-6321

INHALT: Examines the participation of income support recipients in paid work & volunteer activity. The individual & societal benefits of participation are pointed out. Data were obtained from a Customer Participation Survey conducted by the Roy Morgan Research organization in July-August 1998 that involved telephone interviews of 2,027 work-age men & women receiving income support. The results showed that persons receiving income support payments are not idle. The degree of participation in paid & volunteer work was 22 percent & 19 percent respectively with means of 14 & 7 hours a week. However, paid work was likely to involve low-wage, temporary jobs that provide little if any security. It was also shown that most forms of participation are related to age & participation in paid work tended to decrease significantly for individuals over the age of 50. The political implications are discussed, along with the need for further research on what motivates those on income support to engage in various forms of participation.

[65-L] Siggelkow, Ingeborg:

Ehrenamt und Politik: zum Arbeitsbegriff der Bürgergesellschaft, in: Ingeborg Siggelkow (Hrsg.): *Symbole und Werte*, Frankfurt am Main: P. Lang, 2008, S. 107-124

INHALT: In der freiwillig und ohne Entgelt ausgeführten Arbeit spiegelt sich nach Meinung der Autorin das Verhältnis von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Da die Rahmenbedingungen sozialen und wirtschaftlichen Handelns von der Politik gestaltet werden, ist es auf dem Hintergrund der andauernden Krise der Erwerbsarbeit, auf die unter anderem mit der Einrichtung gemeinnütziger Arbeitsstellen ("1-Euro-Jobs") reagiert worden ist, an der Zeit, die Grundlagen und Bedingungen ehrenamtlicher Arbeit kritisch zu überprüfen. Die Autorin fragt zunächst danach, ob das traditionelle Ehrenamt, das in einer historisch anderen staatsrechtlichen Situation entstanden ist, mit dem bürgerschaftlichen Engagement einer Zivilgesellschaft gleichgesetzt werden kann. Sie diskutiert anschließend das Verhältnis von Ehre, Amt und Geschlecht, die Rolle des Wahlrechts, die Bedeutung des Ehrenamts in der Bürgergesellschaft sowie den zugrunde liegenden Arbeitsbegriff. (ICI2)

[66-L] Stallmann, Freia; Paulsen, Friedrich; Zimmer, Annette:

Das Ehrenamt: erster Schritt in die Lokalpolitik? ; zum Nexus von Vereinsengagement und lokalpolitischem Mandat am Beispiel der Stadt Münster, in: *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, Jg. 39/2008, H. 3, S. 547-560 (Standort: USB Köln(38)-XF148; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Voluntary associations on the local level serve as socialisation agencies for local politicians. Moreover, in some political fields civic engagement helps later local representatives to acquire policy-specific knowledge and competencies. Thus, the results of studies on western German local politics dating from the 1980s, which showed that local voluntary associations were 'schools of democracy', seem to be valid, still. The results of the present survey indicate that local political representatives in Münster engage in local voluntary associations early on and twice as often as the rest of the city's population. Hence, civic engagement in voluntary organisations seems to activate ambitions of potential local politicians. Taking over jobs and formal positions in local voluntary organisations mostly precedes the candidates' political function. In most cases, the civic engagement is also closely linked to parents being involved with volunteering. In the face of current difficulties of recruitment in German local politics, civic engagement in local voluntary organisations should be reconsidered as an important resource." (author's abstract)

[67-L] Strauß, Susanne:

Volunteering and social inclusion: interrelations between unemployment and civic engagement in Germany and Great Britain, (VS research : life course research), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 290 S., ISBN: 978-3-8350-7021-9

INHALT: Erwerbsarbeit und ehrenamtliche Arbeit werden als zwei unterschiedliche Formen sozialer Integration modelliert und die Beziehungen zwischen ihnen in Deutschland und Großbritannien werden untersucht. Auf der Basis von Haushaltspaneldaten wird der Frage nachgegangen, ob der Verlust der Arbeitsstelle mit dem Aufgeben der ehrenamtlichen Tätigkeit einhergeht, oder ob ehrenamtliche Tätigkeit im Falle von Arbeitslosigkeit als alternative Quelle sozialer Anerkennung genutzt wird. Außerdem wird danach gefragt, ob ehrenamtliche Tätigkeit dazu beiträgt, einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Der Vergleich der beiden Länder zeigt, dass unterschiedliche institutionelle Ausprägungen des Arbeitsmarktes zu unterschiedlichen Antworten auf diese Fragen führen. Weiterhin zeigen sich Unterschiede hinsichtlich Geschlecht, Bildung und Art der gemeinnützigen Organisation. (IAB)

[68-CSA] Stuck, Stephanie; Hank, Karsten:

Volunteer work, informal help, and care among the 50+ in Europe: Further evidence for 'linked' productive activities at older ages, in: Social Science Research 2008, 37, 4, Dec., 1280-1291., 2008, ISSN: 0049-089X

INHALT: Taking a cross-national perspective, we investigate linkages between volunteer work, informal help, and care among Europeans aged 50 or older. Based on 27,297 personal interviews from the 2004 Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe, we estimate univariate and multivariate probit models, which allow us to analyze the interrelationship between those non-market productive activities. There is substantial variation in the participation in volunteering, helping, and caring between countries. Independent of the general level of activity in a country, we find evidence for a complementary and interdependent relationship between all three activities. Our findings not only suggest an important role of societal opportunity structures in elders' productive engagement, but also support notions of the existence of a general motivation to be active.

[69-F] Stürmer, Stefan, Dr.phil. (Bearbeitung); Simon, Bernd, Prof.Dr. (Leitung):

Identität und soziales Engagement

INHALT: Das übergeordnete Ziel des Forschungsprojekts besteht in der Erforschung des Zusammenhangs von Identität und sozialem Engagement. Das Projekt schließt an ein DFG-Forschungsprojekt an, in dem die Rolle kollektiver Identifikation für die soziale Bewegungsbeteiligung untersucht wurde. Schwerpunktmäßig werden die folgenden drei Leitfragen angegangen: 1. Aufklärung der Bedeutung intragruppalen Respekts für soziales Engagement; 2. die Untersuchung der Rolle individueller Identifikation für soziales Engagement; 3. die Aufhellung der Wechselwirkung zwischen Identifikations- und Kalkulationsprozessen im Hinblick auf soziales Engagement. Ein weiteres Ziel ist es, die ursprünglich im Kontext sozialer Bewegungsbeteiligung angesiedelten Forschungen auf den Bereich ehrenamtlichen Engagements auszudehnen. Während der Ausgangspunkt der bisherigen Untersuchungen Organisationen mit einer vergleichsweise wenig formalisierten Struktur waren (z.B. die Schwulenbewegung), sollen im Rahmen der horizontalen Erweiterung stärker formalisierte Organisationen untersucht werden. Dabei sollen die Untersuchungen nicht nur auf Organisationen im Bereich der Selbsthilfe beschränkt bleiben, sondern auch auf Organisationen im Bereich der Fremdhilfe (z.B. internationale Hilfsorganisationen) ausgedehnt werden. Das Forschungsprojekt stützt sich auf einen multi-methodalen Ansatz. Es kommen sowohl laborexperimentelle Studien als auch Feldstudien zum Einsatz.

METHODE: Empirische Sozialforschung. Untersuchungsdesign: Panel; Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Experiment (Stichprobe: 50; studentische Population; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 120; studentische Population; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 180; studentische Population; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 160; studentische Population; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 90; ehrenamtliche Mitarbeiter der Freiwilligen Feuerwehren in Schleswig-Holstein; Auswahlverfahren: total. Stichprobe: 90; ehrenamtliche Mitarbeiter der Organisation Menschen für Menschen -Äthiopienhilfe-; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 500; Mitglieder der National Association to Advance Fat Acceptance -U.S.-amerikanische Dickenbewegung-; Auswahlverfahren: total). Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 48; Mitglieder des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland -LSVD-; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Simon, B.; Loewy, M.; Stürmer, S.; Weber, U.; Freytag, P.; Habig, C.; Kampmeier, C.; Spahlinger, P.: Collective identification and social movement participation. in: Journal of Personality and Social Psychology, 74, 1998, pp. 646-658.+++Simon, B.; Stürmer, S.: Was uns bewegt: sozialpsychologische Prinzipien der Mobilisierung am Beispiel der Schwulenbewegung. (This moves us! Social psychological principles of mobilization: the case of the gay movement). in: Ferdinand, U.; Pretzel, A.; Seeck, A. (Hrsg.): Verqueere Wissenschaft? (Queer Science?). Münster: Lit Verl. 1998.+++Simon, B.; Stürmer, S.; Steffens, K.: Helping individuals or group members? The role of individual and collective identification in AIDS volunteerism. in: Personality and Social Psychology Bulletin, 26, 2000, pp. 497-506.+++Stürmer, S.; Simon, B.: Mobilisierung schwuler Männer: Teilnahmemotivation im Kontext der deutschen Schwulenbewegung (Mobilization of gay men: motivation to participate in the context of the German gay movement). in: Forschungsjournal neue

soziale Bewegungen (in Druck).+++Simon, B.; Klandermans, B.: Towards a social psychological analysis of politicized collective identity: conceptualization, antecedents, and consequences. in: *American Psychologist*, 2000 (contingent upon final revisions). *ARBEITSPAPIERE*: Stürmer, S.; Simon, B.; Loewy, M.; Duhme, M.; Jörger, H.: The dual-pathway model of social movement participation: the case of the fat acceptance movement. Manuscript under Journal Review. 2000.+++Simon, B.; Stürmer, S.: Respect for group members: intragroup determinants of collective identification and group-serving behavior. Unpublished Manuscript. Kiel: Univ. 2000.

ART: *BEGINN*: 1999-04 *ENDE*: 2001-03 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Kiel, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Arbeitseinheit Sozialpsychologie, Evaluation und Forschungsmethoden (Olshausenstr. 62, 24118 Kiel)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0431-8802976, e-mail: simon@psychologie.uni-kiel.de)

[70-CSA] Vermeersch, Stephanie:

Between Individualization and Participation: Engagement in Association-Linked Volunteer Work, , in: *Revue française de Sociologie* 2004, 45, 4, Oct-Dec, 681-710., 2004, ISSN: 0035-2969

INHALT: Comparing two types of volunteer work commitment or engagement, the neighborhood activist type & the charity type, leads to positing that the cornerstone of the meaning of contemporary association-linked volunteer work engagement is the identity founding that is realized through associative affiliation. In a social context where institutions are being recomposed & a high value is placed on individual autonomy, doing volunteer work represents a potential stimulant for identity construction in that it offers the individual a renewed collective framework. The ability of volunteer work engagement to reconcile individualization & social participation is what explains the central position that such engagement is likely to occupy with respect to social-identity mechanisms. Underlying the two forces that drive this kind of engagement, namely, ethics & pleasure, are (1) the contemporary imperative of realizing a unique, autonomous self - this in turn explains rejection of high religious or political morality, the individualized relation to ethics repertoires & to association arguments themselves, & the emergence of a hedonistic dimension closely linked to the individual's relation to self; & (2) a will to participate socially, which is revealed by the values mobilized in volunteer work engagement but also by the dialogical nature of the pleasure emergence sources, a will that becomes necessity within a framework of identity negotiation that requires otherness. Because association volunteer work allows the fundamental 'individualization-participation' & is replayed, it is one socializing activity among others & should be analyzed as such.

[71-CSA] Wilson, John; Rotolo, Thomas:

SEX SEGREGATION IN VOLUNTEER WORK, , in: *The Sociological Quarterly* 2007, 48, 3, Summer, 559-585., 2007, ISSN: 0038-0253

INHALT: Sex segregation in the workplace-the tendency for men and women to work in different occupations and jobs-remains widespread. Domestic chores are also sex-typed, but the extent to which sex segregation is found in other forms of nonwaged work, such as volunteering, is unknown. One theory about the work/nonwork interface predicts a positive relation between the two types of activity: sex segregation will be just as common in unpaid labor. Another theory predicts a negative relation: waged work and nonpaid work are dissimilar. Maximum likelihood probit models with selection are used to estimate the incidence of sex segregation among volunteers in a nationally representative sample of adult Americans (N=91,807). Men are more likely to occupy leadership positions than women. They are more likely to do maintenance work and teach or coach, while women are more likely to prepare and serve food or clothing, raise money, and 'help out' at events. Sex segregation is most pronounced among those who volunteer to help young people, but negligible among volunteers advocating a cause.

[72-CSA] Wilson, John; Rotolo, Thomas:

The Effects of Children and Employment Status on the Volunteer Work of American Women, in: Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly 2007, 36, 3, Sept., 487-503., 2007, ISSN: 0899-7640

INHALT: Competing demands from work and family make it difficult for women to do volunteer work. An analysis of data from the Young Women's Cohort of the National Longitudinal Survey (1978-1991) shows that homemakers are more likely to volunteer than are full-time workers, followed by part-time workers. Mothers of school-age children are the most likely to volunteer, followed by childless women and mothers of young children. Mothers of school-age children are even more likely to volunteer if they are homemakers, and mothers of pre-school children are even less likely to volunteer if they work full-time.

[73-F] Wolf, Jürgen, Prof.Dr. (Leitung):

Neue Ehrenamtlichkeit in traditionellen Mitgliederverbänden. Praxisfelder und Handlungspotentiale innovativer Formen des ehrenamtlichen Engagements

INHALT: Große Mitgliederorganisationen sind in der Regel auf das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitglieder angewiesen. Die Bereitschaft hierfür ist bei den Mitgliedern jedoch rückläufig, obwohl gesamtgesellschaftlich ein Anstieg des ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagements zu beobachten ist. In dem Forschungsvorhaben werden deshalb die strukturellen und subjektiven Voraussetzungen des ehrenamtlichen Engagements in traditionellen Verbänden in vergleichender Perspektive zum bürgerschaftlichen Engagement in lokalen Initiativen untersucht. Die Untersuchung ist darauf gerichtet, Voraussetzungen und Formen des innovativen ehrenamtlichen Engagements im lokalen Bereich des Gemeinwesens und im Rahmen von großen, "traditionellen" Mitgliederorganisationen zu identifizieren und zu analysieren. Empirisch soll diesen Fragen am Beispiel von Projekten bürgerschaftlichen Engagements und andererseits am Beispiel der gewerkschaftlichen Organisationen nachgegangen werden. Neben den Wohlfahrtsverbänden stehen insbesondere die Gewerkschaften vor der Herausforderung, neue Formen des ehrenamtlichen Engagements zu entwickeln. Wichtige Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen, werden am Beispiel der Gewerkschaften zugespitzt, etwa jene nach der Vermittlung von Strukturen und Beteiligungsformen der "Arbeitsgesellschaft" und der "Bürgergesellschaft". Angesichts des dauerhaften Rückgangs des Angebots an Erwerbsarbeit und der Umgestaltung der Sozialpolitik stellt sich die Frage, in wie fern die Förderung des ehrenamtlichen gewerkschaftlichen Engagements mit "allgemeinen", nicht direkt auf die Erwerbsarbeit bezogenen Interessen und Orientierungen vermittelt werden können, und in welchem Verhältnis das verbandsorientierte zum bürgerschaftlichen Engagement steht. Die Untersuchung konzentriert sich deshalb in vergleichender Perspektive auf Fallstudien zum bürgerschaftlichen Engagement im kommunalen Wohnumfeld und zu innovativen Projekten des "neuen" ehrenamtlichen Engagements in den Gewerkschaften. Das Ziel dieser Arbeiten besteht in verallgemeinerbaren Ergebnissen für das ehrenamtliche Engagement in Mitgliederverbänden. Orientiert an den Grundsätzen der Feldforschung werden hierfür bestehende Projekte des ehrenamtlichen Engagements in exemplarischen Fallstudien eingehend untersucht und evaluiert. Für den Bereich der "neuen Ehrenamtlichkeit" werden - vorwiegend kommunal orientierte - Projekte des bürgerschaftlichen Engagements, für das Engagement in traditionellen Mitgliederverbänden werden ehrenamtliche Handlungsfelder in den drei großen DGB-Gewerkschaften (IG Metall, IG BCE, ÖTV) berücksichtigt. Als empirische Voraussetzung für die Auswahl der in die Untersuchung einzubeziehenden Fälle wird unter anderem eine postalische Befragung mittels eines Fragebogens durchgeführt, ergänzt durch Experteninterviews. Hierfür sollen Experten zum ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagement aus den Gewerkschaften und Kommunen sowie anderen Verbänden mithilfe eines Leitfadens befragt werden. Diese Erhebungen richten sich vorrangig auf die Erfahrungen mit und die Einstellungen zum ehrenamtlichen Engagement aus der Perspektive der jeweiligen Organisation bzw. Verwaltung (Organisationsperspektive). Die Ergebnisse dieser Erhebungen ergeben eine "Landkarte" des ehrenamtlichen Engagements im Rahmen der o.g. Organisationen. Den Kern der Untersuchung bildet eine Reihe intensiver Fallstudien zu erfolgreichen Ehrenamts-Projekten im gewerkschaftlichen Rahmen und zu lokalen ehrenamtlichen Initiativen. Insgesamt sind 16 Fallstudien geplant, von denen 10 unter den gewerkschaftlichen Gruppierungen und 6 unter den lokalen Initiativen durchgeführt werden sollen.

METHODE: Den methodischen Schwerpunkt der Fallstudien bilden Gruppendiskussionen mit Beteiligten an den jeweiligen Projekten und Initiativen. Vorbereitend und ergänzend werden teilnehmende Beobachtungen und Interviews während des Feldaufenthaltes durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Erhebungen sollen die Bedingungen der Entstehung und der Weiterentwicklung der Projekte in ihren Besonderheiten, vor allem aber in den verallgemeinerungsfähigen Punkten aufzeigen.

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Hochschule Magdeburg-Stendal, FB Sozial- und Gesundheitswesen (Breitscheidstr. 2, 39114 Magdeburg, Deutsche Demokratische Republik)

KONTAKT: Leiter (e-mail: Juergen.wolf@sgw.hs-magdeburg.de)

[74-CSA] Wolff, F.-C.; Prouteau, L.:

Membership of Associations and Volunteer Work among Senior Citizens, , in: *Retraite et Societe* 2007, 50, Jan, 158-189., 2007, ISSN: 1167-4687

INHALT: Senior citizens-defined here as people aged 60 & over-are more frequently members of associations than their juniors. Retirement is one motivation to join. Associations that cater to the elderly are the most popular. In most cases, participation involves consumption of services & recreational activities. Retirees are more rarely involved in running associations, particularly in positions of responsibility. Senior citizens are nevertheless key unpaid human resources, particularly in the welfare & charity sectors. This is particularly so of people in their sixties, who spend more time on average than their younger counterparts performing unpaid services for associations. Whether consumers of services offered by the organizations they belong to, or more engaged volunteer workers, a key motivation for senior citizens to join associations is a desire to meet people & make friends. The importance of these social motivations highlights the role of sociability network that associations play for this segment of the population.

[75-CSA] Wolff, Francois-Charles; Prouteau, Lionel:

Does Volunteer Work Pay Off in the Labor Market?, , in: *The Journal of Socio-Economics* 2006, 35, 6, Dec, 992-1013., 2006, ISSN: 1053-5357

INHALT: Focusing on the investment motive for volunteer work, this paper examines whether volunteer work has an economic payoff upon the labor market in France. Using a switching regression model with endogenous switching, we find that in the public sector volunteers receive a positive wage premium that does not influence their involvement, while the premium is negative in the private sector. We also find little evidence of the presence of alternative types of returns on the labor market, such as employment mobility or entry into the labor market. Our findings are more consistent with a consumption motive & we suggest that volunteering is carried out with a relational purpose.

[76-L] Zimmer, Annette:

Vom Ehrenamt zum bürgerschaftlichen Engagement: Einführung in den Stand der Debatte, in: Lilian Schwalb (Hrsg.) ; Heike Walk (Hrsg.): *Local Governance - mehr Transparenz und Bürgernähe?*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 95-108, ISBN: 978-3-531-15467-1

INHALT: "Im Folgenden wird versucht, den Nexus zwischen den bisher eher getrennt verlaufenden Diskursen zu bürgerschaftlichem Engagement einerseits und zu Governance und insbesondere Local Governance andererseits herzustellen. Dazu wird zunächst auf die Begriffsdefinition des bürgerschaftlichen Engagements eingegangen, wie sie von der Enquete-Kommission "Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements" in die Debatte eingeführt wurde, und die einen Bruch mit der deutschen Tradition des Verständnisses von Ehrenamtlichkeit darstellt. Daran anschließend wird auf die Bandbreite des bürgerschaftlichen Engagements Bezug genommen, wobei besonders herauszustellen ist, dass engagierte BürgerInnen in verschiedenen Rollen und gesellschaftlichen Funktionen angesprochen sind. Abschließend wird das Verhältnis von bürgerschaftlichem Engagement und staatlichem Kontext thematisiert, wobei die These vertreten wird, dass wir aktuell gerade auf der lokalen Ebene dabei sind, das Verhältnis bürgerschaftliches Engagement - Staat neu auszutarieren, ohne dass dieser

Prozess bisher jedoch durch ein gesellschaftspolitisches Leitbild geprägt oder gar theoretisch rückgekoppelt wäre." (Textauszug)

[77-CSA] Zurdo Alaguero, Angel:

Volunteer Work and the Labour Market. Dynamics of Entry into Employment and Job Insecurity in the Third Sector, , in: Sociologia del Trabajo 2004, 52, autumn, 69-94., 2004, ISSN: 0210-8364

INHALT: This article challenges 'conventional' analyses of the voluntary sector that argue that this is a key field of net job creation & that a clear-cut separation exists between the labour market & voluntary work. The author shows that in a very insecure labour market of the type found in Spain, voluntary work has become an increasingly important means by which students & recent graduates (above all in 'social' disciplines) acquire work experience that will be useful to them in the labour market. Within organizations, volunteering is also a major form of unpaid work that may lead to paid employment. At the same time, it can be seen that there is a widespread international tendency, towards the 'functional professionalization' of voluntary work. All this leads the author to characterize the third sector as a major hub of highly insecure employment.

3 Bürgerschaftliches Engagement

[78-L] Ammann, Herbert; Hasse, Raimund; Jakobs, Monika; Riemer-Kafka, Gabriela (Hrsg.): **Freiwilligkeit: Ursprünge, Erscheinungsformen, Perspektiven**, Zürich: Seismo Verl. 2008, 198 S., ISBN: 978-3-03-777054-2 (Standort: UB Köln(38)-35A4246)

INHALT: "Die meisten politischen und gesellschaftlichen Akteure sind sich einig, dass Freiwilligkeit auf den verschiedenen Ebenen gefördert werden soll, weil sie wesentliche Aufgaben zum Gemeinwohl und zur Integration übernimmt. Es ist mitunter Sache der Wissenschaft Antworten darauf zu geben, welche Bedeutung der Freiwilligkeit in ihren verschiedenen Formen zukommt, was ihre Voraussetzungen sind, welche Aufgaben auf der Ebene der Freiwilligkeit besser gelöst werden können, welche Rahmenbedingungen, rechtlicher, ökonomischer und kultureller Art der Freiwilligkeit förderlich sind und welchem Wandel sie unterliegt. Freiwilligkeit tangiert eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Disziplinen. Aus diesem Grund kommen in diesem Sammelband Vertreter unterschiedlicher Wissenschaften zu Worte. Der Sammelband entstand im Rahmen einer, dem Buchtitel gleichnamigen, öffentlichen Ringvorlesung, die 2006 an der Universität Luzern in Kooperation mit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) veranstaltet wurde. Er bietet einen guten Überblick über den aktuellen Diskussionsstand, dessen Themenspektrum von internationalen Vergleichsperspektiven über sozialpsychologische Einsichten bis hin zu praktischen Problemstellungen z.B. rechtlicher Art reicht." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Herbert Ammann: Begrifflichkeiten und deren Auswirkungen auf die Forschung am Beispiel des Freiwilligen-Monitors (19-35); Hansjörg Siegenthaler: Zur Reichweite gemeinnützigen Handelns - Von der Gruppensolidarität zum Universalitätsprinzip (36-50); Eckhard Priller: Zivilgesellschaftliches Engagement im europäischen Vergleich (51-70); Thomas Olk: Hat sich Engagementpolitik etabliert? (71-89); Annette Zimmer: Zivilgesellschaft und Engagement vor Ort (90-113); Hubert Kausch: Freiwilligkeit und Freiwilligenarbeit in den Kirchen. Ideeller Anspruch und reale Bedeutung - ein Beitrag aus der Praxis kirchlicher Freiwilligenarbeit (114-136); Mario von Cranach: Freiwilligkeit, Altruismus oder Egoismus? Zur Sozialpsychologie der individuellen und gesellschaftlichen Bedeutung der Freiwilligkeit (137-149); Hans Michael Riemer: Das "richtige" rechtliche Kleid für Organisationen der Gemeinnützigkeit: Verein, Stiftung oder eine andere Rechtsform (150-162); Gabriela Riemer-Kafka: Freiwilligenarbeit aus (arbeits-)vertraglicher und sozialversicherungsrechtlicher Sicht (163-190); Monika Jakobs: Freiwilligkeit: Bilanz und Ausblick (191-195).

[79-L] Aner, Kirsten:

"Die neuen Alten" und die "Kultur der Freiwilligkeit", in: Altern ist anders: gelebte Träume - Facetten einer neuen Alter(n)skultur : 2. Kölner Kongress des IFG: Lit Verl., 2007, S. 125-147, ISBN: 978-3-8258-0483-1 (Standort: ZLB Berlin(109)-2/Soz/172/212)

INHALT: "Der Beitrag greift die vom Initiativ Forum Generationenvertrag zur Diskussion gestellte These auf, nach der eine neue Kultur des Alterns nicht durch wie auch immer motivierte und verortete Vordenkerinnen sondern nur von den Alten selbst entwickelt werden kann. Er stellt die Frage, ob eine 'Kultur der Freiwilligkeit' im Alter derzeit nicht eher eine sozialpolitische Wunschvorstellung als selbstverständliche Lebensrealität heute älterer Menschen ist. Gestützt auf eine eigene empirische Untersuchung werden im Anschluss daran die Bedingungen, unter denen der Wunsch Wirklichkeit werden könnte, aus der Perspektive der potenziell Engagierten skizziert und der aktuellen Forderung bürgerschaftlichen Engagements durch eine Strategie der 'Ermöglichung' gegenübergestellt. Ein Blick in die Zukunft beschließt den Beitrag." (Textauszug)

[80-L] Aner, Kirsten:

Junge Alte als Hoffnungsträger zivilgesellschaftlichen Engagements?, in: Dieter Ferring (Hrsg.) ; Miriam Haller (Hrsg.) ; Hartmut Meyer-Wolters (Hrsg.) ; Tom Michels (Hrsg.): Soziokulturelle Konstruktion des Alters : transdisziplinäre Perspektiven: Königshausen u. Neumann, 2008, S. 311-325

INHALT: Der Beitrag greift eine verbreitete Annahme auf, wonach die sogenannten "jungen Alten" eine wesentliche Stütze einer zukünftigen "Bürgergesellschaft" sein werden. Die Verfasserin zeigt zunächst, wie und bei wem die Vision von den engagierten Senioren entstand und sich in der Bundesrepublik konkretisierte. Vor diesem Hintergrund werden Ergebnisse einer empirischen Untersuchung vorgelegt, die zeigt, wie - unter Bedingungen befriedigender Lebenslagen - zivilgesellschaftliches Engagement entsteht. Es wurden problemzentrierte Interviews mit 59 VW-Mitarbeitern geführt. Sechs interpersonell übersituative Handlungslogiken werden sichtbar: Resignation unter Abgabe von Verantwortung, individueller Ausweg und positive Deutung, fremd initiierte Verwirklichung eigener Ansprüche, aktive Verwirklichung eigener Ansprüche, aktiver Einsatz für eigene und gemeinschaftliche Interessen, Rückzug aus Enttäuschung. Es zeigt sich, dass die Auseinandersetzung mit anderen als zivilgesellschaftlichen Lebensbereichen einen entscheidenden Einfluss auf die Etablierung förderlicher oder hinderlicher Handlungsmuster hat. Vorberuflich angelegte Themen und Handlungsmuster entfalten eine weitreichende Wirkung. Abschließend werden die Untersuchungsergebnisse mit Blick auf die aktuelle Engagementförderung diskutiert. Die Untersuchung zeigt, dass die heute enge Korrelation zwischen Bildung und Engagement im Ruhestand perspektivisch in Frage steht. (ICE2)

[81-L] Backes, Gertrud M.; Höltge, Jacqueline:

Überlegungen zur Bedeutung ehrenamtlichen Engagements im Alter, in: Marcel Erlinghagen (Hrsg.) ; Karsten Hank (Hrsg.): Produktives Altern und informelle Arbeit in modernen Gesellschaften : theoretische Perspektiven und empirische Befunde, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 277-299, ISBN: 978-3-531-15801-3

INHALT: Der Beitrag gibt zunächst einen Überblick über die unterschiedlichen Positionen zu Merkmalen und Funktionen des Ehrenamts in der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion. Er skizziert dann einen Wandel des freiwilligen Engagements, der sich in den letzten Jahren unter den Vorzeichen Pluralisierung, Individualisierung und Motivwandel vollzogen hat und alten Menschen mehr Spielraum für ein Engagement bietet. Auf der Basis der Freiwilligensurveys von 1999 und 2004 und der Alterssurveys von 1996 und 2002 werden Entwicklungstendenzen des freiwilligen Engagements im Alter aufgezeigt (Beteiligung, Mitgliedschaften und Formen des Engagements, Sozialstruktur) und Ambivalenzen und Widersprüche freiwilligen Engagements herausgearbeitet. Abschließend werden Chancen und Risiken von Ehrenamt und freiwilligem Engagement einander gegenübergestellt und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit in diesem Bereich benannt. (ICE2)

[82-L] Bauer, Rudolph:

Bürgergesellschaft als Bertelsmann-Projekt: ein kritischer Bericht, in: Ingo Bode (Hrsg.) ; Adalbert Evers (Hrsg.) ; Ansgar Klein (Hrsg.): Bürgergesellschaft als Projekt : eine Bestandsaufnahme zu Entwicklung und Förderung zivilgesellschaftlicher Potenziale in Deutschland, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 265-291

INHALT: Der Verfasser stellt zunächst den institutionellen Kern der Zivilgesellschaft dar und beschreibt deren Funktion. In einem zweiten Schritt wird dann zum einen die Bertelsmann-Stiftung vorgestellt und zum anderen die Bertelsmann AG, deren Anteile zu 76,9 % der Stiftung gehören. Aufgrund der Eigentümerstruktur ist eine Verquickung von Stiftung und Konzern zu vermuten, die auch anhand personeller Verbindungen nachgewiesen wird. Das dritte Kapitel beleuchtet Motive und Ziele des Stifters sowie die Strategien und zivilgesellschaftlichen Bekundungen der Stiftung und ihrer Repräsentanten. Um das bürgerschaftliche Engagement der Stiftung beurteilen zu können, wird dann untersucht, wie die Stiftung arbeitet und in welcher Weise sie sich praktisch engagiert. Dabei wird auch die Rolle der Konzernmedien behandelt, die als wichtige Akteure der politischen Kommunikation über gesellschaftlichen Einfluss und verdeckte Macht verfügen. Der Beitrag gelangt zu dem Ergebnis, dass das zivilgesellschaftliche Verständnis der Bertelsmann-Stiftung elitenbürgerlich verengt ist. Sie misst die Vorteile des bürgerschaftlichen Engagements vor allem daran, in welchem Umfang dieses kompensatorisch dazu beiträgt, den bisherigen Anteil des öffentlichen Sektors in der direkten und indirekten Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen einzuschränken. (ICE2)

[83-L] Bode, Ingo; Evers, Adalbert; Klein, Ansgar (Hrsg.):

Bürgergesellschaft als Projekt: eine Bestandsaufnahme zu Entwicklung und Förderung zivilgesellschaftlicher Potenziale in Deutschland, (Bürgergesellschaft und Demokratie, Bd. 28), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, 346 S., ISBN: 978-3-531-16266-9

INHALT: "Wie ist es um das Projekt Bürgergesellschaft in Deutschland bestellt? Sind die aktuell diskutierten wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Konzepte einer 'aktiven Bürgergesellschaft' überhaupt tragfähig und realistisch? Kann die Bürgergesellschaft das leisten, was sie laut Politik und Wissenschaft leisten soll? Oder dient 'Bürgergesellschaft' nur als billiger Jakob und Munitio für Sonntagsreden? Wenn 'Wunsch' und 'Wirklichkeit' so weit auseinander klaffen, ist es Zeit für eine Bestandsaufnahme und kritische Reflektion des 'Gewünschten' und 'Erreichbaren'. Der vorliegende Band behandelt diese Fragen aus verschiedenen Blickwinkeln und mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen. Sein besonderer Verdienst besteht darin, die gerade skizzierten Fragestellungen nicht nur interdisziplinär zu verhandeln, sondern auch zum Gegenstand einer kontroversen Diskussion zu machen. Zugleich stellen einige Beiträge den mit dem Begriff der Bürgergesellschaft häufig verbundenen emphatischen Erwartungen differenzierte empirische Befunde gegenüber." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ingo Bode, Adalbert Evers, Ansgar Klein: Bürgergesellschaft als Projekt (7-22); Thomas Olk, Ansgar Klein: Engagementpolitik - ein neues Politikfeld und seine Probleme (23-54); Warnfried Dettling: Vom Rand in die Mitte? Perspektiven der Bürgergesellschaft (55-65); Adalbert Evers: Bürgerschaftliches Engagement. Versuch, einem Allerweltsbegriff wieder Bedeutung zu geben (66-79); Annette Zimmer: Bürgerschaftliches Engagement - Thema von Lehre und Forschung? (80-100); Andreas Hadjar, Rolf Becker: Bildungsexpansion und politisches Engagement - Unkonventionelle politische Partizipation im Zeitverlauf (101-126); Michael Meyer: Wie viel Wirtschaft verträgt die Zivilgesellschaft? Über Möglichkeiten und Grenzen wirtschaftlicher Rationalität in NPOs (127-144); Judith Polterauer, Stefan Nährlich: Corporate Citizenship: Funktion und gesellschaftliche Anerkennung von Unternehmensengagement in der Bürgergesellschaft (145-171); Ingo Bode, Christiane Frantz: Die Profis der Zivilgesellschaft. Hauptamtliche in NGOs zwischen Strategie und Commitment (172-194); Heike Walk, Hans-Liudger Dienel: Kooperationsnetze und lokale Governance-Formen als Erfolgsfaktoren für ostdeutsche Kommunen (195-213); Jens Newig, Oliver Fritsch: Der Beitrag zivilgesellschaftlicher Partizipation zur Effektivitätssteigerung von Governance. Eine Analyse umweltpolitischer Beteiligungsverfahren im transatlantischen Vergleich (214-239); Heinz-Jürgen Dahme, Norbert Wohlfahrt: Zivilgesellschaft und "managerieller" Staat. Bürgerschaftliche Sozialpolitik als Teil instrumenteller Governance (240-264); Rudolph Bauer: Bürgergesellschaft als Bertelsmann-Projekt. Ein kritischer Bericht (265-294); Petra Krüger, Torsten Poppek: Geschlecht und "Bürgergesellschaft": Plädoyer für eine Analyseperspektive jenseits der Geschlechterdifferenz (295-318); Gabriele Schambach: Gender Mainstreaming in Organisationen. Eckpunkte, Nutzen und Erfahrungen (319-336).

[84-L] Böhme, Thomas:

Der demographische Wandel mit seinen Auswirkungen auf das bürgerschaftliche Engagement, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Jg. 20/2007, H. 2, S. 141-148

INHALT: "Bürgerschaftliches Engagement kann einen Beitrag zur Bewältigung der demografischen Herausforderungen leisten, so Thomas Böhme, Grundsatzreferent in der niedersächsischen Landesregierung. Bürgerengagement stifte Lebenssinn und fördert den zwischenmenschlichen Kontakt, beugt also Vereinzelung und Isolierung vor. Damit 'trägt die aktive Bürgergesellschaft wesentlich zu Problem- und Konfliktlösungen sowie zum sozialen Zusammenhalt im Gemeinwesen bei'. Menschen, die sich aufgehoben fühlen und über stabile persönliche Netzwerke verfügen, werden in der Lage sein, gesellschaftliche Herausforderungen zu meistern. Dies insbesondere in den Regionen, die stark vom demografischen Wandel betroffen sind. Böhme sieht mit Blick auf die künftig veränderte Altersstruktur das so genannte 'alte' Ehrenamt, etwa in den Freiwilligen Feuerwehren oder dem Sport vor neue Herausforderungen gestellt. Dies seien Engagementbereiche in denen oftmals die körperlichen Anforderungen so hoch sind, dass ältere Menschen dies nicht mehr leisten können. Für sie seien vor allem, so die Erwartungen, in wachsendem Maße kulturelle oder soziale Engagementfelder attraktiv." (Autorenreferat)

[85-L] Brauer, Kai:

Warum sollten sich Ältere und Jüngere engagieren - oder nicht?: Qualitative Befunde zum Engagement, in: Jürgen Kocka (Hrsg.) ; Martin Kohli (Hrsg.) ; Wolfgang Streeck (Hrsg.) ; Kai Brauer (Mitarb.) ; Anna Skarpelis (Mitarb.): *Altern: Familie, Zivilgesellschaft, Politik*, Stuttgart: Wiss. Verl.-Ges., 2009, S. 241-261

INHALT: "Ziviles Engagement wird zwischen staatlicher Organisation und ökonomischen Zwängen verortet, Jürgen KOCKA spricht von "eigenen Handlungslogiken" in diesem Feld. In diesem Beitrag wird nun nach jenen Koordinaten gesucht, die zivilgesellschaftliches Engagement und die Strukturen seiner Netzwerkbeziehungen von Markthandeln, verwaltungsgerechter Subordination und familiärer Zuneigung unterscheiden könnten. Gefragt wird, inwiefern dafür traditionale Bindungen notwendig sind, die mit den Motiven individualisierter Akteure konfligieren würden. Dazu wird an Argumente der Sozialkapitalk Diskussion angeschlossen, und qualitative Befunde aus Community Studies werden vorgestellt. Vorgeschlagen werden vier Koordinaten von Netzwerken des zivilen Engagements, die sich von gemeinschaftsideologischen Ansätzen, eigennützigen Zielen und altruistischen Motiven abgrenzen lassen. Für zukünftige Kohorten Älterer könnten somit zugespitzte zivilgesellschaftliche Angebote attraktiver sein, die Gruppen selbständiger und das Engagement nachhaltiger sein." (Autorenreferat)

[86-L] Bühlmann, Marc; Freitag, Markus:

Freiwilligentätigkeit als Sozialkapital: eine empirische Analyse zu den Rahmenbedingungen bürgerschaftlichen Vereinsengagements, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft, 2007, H. 47, S. 163-182 (Standort: UB Bonn(5)-Einzelsign; USB Köln(38)-M Einzelsign; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In unserem Beitrag fragen wir nach Bedingungen, welche das bürgerschaftliche Engagement in Freiwilligenorganisationen als Horte sozialen Kapitals beeinflussen. Neben individuellen Merkmalen stehen dabei vor allem die politischen, gesellschaftlichen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen individueller Wahlhandlungen im Mittelpunkt des analytischen Interesses. Die Einflüsse der Individual- und der Kontextebene werden simultan in unterschiedlichen Mehrebenenmodellen geschätzt. Es wird deutlich, dass sich unbezahlte Tätigkeiten in Vereinigungen nicht allein auf individuelle Eigenschaften zurückführen lassen. Vielmehr stimulieren auch ländlich geprägte Gemeinwesen und Opportunitätsstrukturen politischer Mitsprache wie direktdemokratische Beteiligungsmöglichkeiten oder eine stark dezentralisierte staatliche Architektur das bürgerschaftliche Engagement in Freiwilligenorganisationen. Die Grundlage der empirischen Untersuchungen bilden Befragungsdaten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) für das Jahr 2004. Diese Erhebung wurde bei 54251 Individuen durchgeführt, die sich auf die 26 Kantone verteilen." (Autorenreferat)

[87-L] Bürsch, Michael (Hrsg.):

Mut zur Verantwortung - Mut zur Einmischung: bürgerschaftliches Engagement in Deutschland, Bonn: J. H. W. Dietz Nachf. 2008, 236 S., ISBN: 978-3-8012-0384-9 (Standort: UB Bonn(5)-2008/4221)

INHALT: "Bürgergesellschaft - das meint die Einmischung aller in die eigenen, in die öffentlichen Angelegenheiten, das meint Engagement für soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Aber wie wird daraus ein neuer Gesellschaftsvertrag, der das Verhältnis und die Aufgaben zwischen Staat, Wirtschaft und Gesellschaft neu bestimmt und verteilt? Vertreter aus Politik, Wissenschaft und bürgerschaftlichen Organisationen analysieren die Felder, auf denen bürgerschaftliche Praxis besondere Bedeutung hat." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Michael Bürsch: Das Projekt Bürgergesellschaft: Demokratie, Teilhabe und Anerkennungskultur (7-20); Lale Akgün: Integration und sozialer Zusammenhalt in der Bürgergesellschaft (21-38); Michael Ernst-Pörksen: Baustelle Gemeinnützigkeitsrecht Zur Notwendigkeit weiterer Änderungen des Gemeinnützigkeitsrechts (39-64); Adalbert Evers: Die Bedeutung von Zivilgesellschaft und Engagement für die Entwicklung sozialer Dienste (65-79); Birger Hartnuss: Bildungspolitik und Bürgergesellschaft 80-101); Ursula Helms: Gesundheitspolitik und Patientenrechte in der Bürgergesellschaft (102-110); Frank W.

Heuberger: Weichen für die Zukunft stellen. Aktuelle Herausforderungen an Corporate Citizenship in Deutschland (111-122); Eckart Hildebrandt, Eckahrd Priller: Entgrenzung von Bürgerschaftlichem Engagement und Erwerbsarbeit (123-131); Ansgar Klein: Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft - die reformpolitische Diskussion (132-155); Thomas Olk: Hat sich Engagementpolitik etabliert? (156-175); Martin Schenkel: Bürgerschaftliches Engagement und informelle Bildung - Zum Bildungsmix in der Zivilgesellschaft (176-189); Nicole D. Schmidt: Empowerment und Engagement als bürgerschaftliches Recht (190-201); Wilhelm Schmidt, Ludwig Pott: Verbandsentwicklung in der Arbeiterwohlfahrt zwischen Bürgerschaftlichem Engagement und Markt (202-212); Wolfgang Thiel: Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe - eine ebenso skeptische wie erwartungsvolle Wortmeldung (213-225); Heinrich Tiemann: Politikfeld Sozialstaat (226-232).

[88-L] Corsten, Michael; Seidel, Romy:

Re-Aktiviert Bürgerschaftliches Engagement?, in: WSI Mitteilungen : Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung, Jg. 62/2009, H. 10, S. 567-572 (Standort: USB Köln(38)-Haa964; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Bürgerschaftliches Engagement zählt zu den Themen der derzeitigen Aktivierungsrhetorik. Mit ihm verbinden sich weitreichende Hoffnungen: dass über soziales Engagement nicht nur die Teilhabe am politischen Leben der Gesellschaft gesteigert werden könne, sondern auch Aktivierungsimpulse auf den Arbeitsmarkt überspringen würden. Die einschlägige Forschung zum Bürgerschaftlichen Engagement hingegen behauptet, dass die Chancen, arbeitslose Personen über Bürgerschaftlichen Engagement für die Gesellschaft zu re-aktivieren, eher gering sind. Diesen Befunden setzen die Autoren eine eigene Untersuchung entgegen, die an Beispielen von ostdeutschen Engagierten zeigt, dass Bürgerschaftliches Engagement gesamtbiografisch zur Überbrückung von Diskontinuitäten im Erwerbsverlauf dienen kann, vor allem bei Personen, die bereits frühzeitig in ihrer Biografie Engagement-Erfahrungen gemacht und darüber soziale Netzwerke in ihrem lokalen Umfeld aufgebaut haben. Die Potenziale des Bürgerschaftlichen Engagements kommen also denjenigen zugute, die bereits über soziale, kulturelle und/oder ökonomische Ressourcen verfügen. In diesem Sinn verstärkt der Diskurs um Bürgerschaftliches Engagement die neue soziale Ungleichheitslinie zwischen 'aktiven' und 'inaktiven' Subjekten." (Autorenreferat)

[89-L] Corsten, Michael:

Lokales Sozialkapital und soziale Kognitionen über die eigene Stadt: eine Annäherung am Beispiel des Bürgerschaftlichen Engagements, in: Sozialwissenschaftliches Journal, Jg. 2/2007, H. 2, S. 60-83

INHALT: "Sozialkapital wird in einer Reihe von Disziplinen als wichtiger Faktor der gesellschaftlichen Entwicklung angesehen, gerade auch der regionalen und lokalen Kultur. Übersehen wird dabei oft das handlungstheoretische Problem, ob und wie sich Akteure überhaupt an Sozialkapital orientieren können. Denn zunächst einmal handelt es sich bei Sozialkapital um ein theoretisches Konstrukt, das über sozialwissenschaftlich verobjektivierte Indikatoren (wie z.B. Vereinsdichte, Beziehungsnetzwerke, u.a.) gemessen wird. In diesem Beitrag wird deshalb nach Sozialkognitionen gefragt, die Sozialkapital in den alltäglichen Orientierungen der Akteure repräsentieren. Am Beispiel einer empirischen Studie über die Sichtweisen des lokalen Handlungsfelds bei bürgerschaftlich engagierten Personen im Städtevergleich soll die Bedeutung der Dimension 'Sozialkognition' und ihr Verhältnis zum Sozialkapital präzisiert werden." (Autorenreferat)

[90-L] Düx, Wiebken; Sass, Erich:

Kompetenzerwerb Jugendlicher durch ein freiwilliges Engagement, in: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, Jg. 30/2007, H. 4, S. 17-22

INHALT: "Der Beitrag bezieht sich auf Befunde einer empirischen Studie zu informellen Lernprozessen Jugendlicher durch Verantwortungsübernahme in Settings des freiwilligen Engagements. Die Autoren beschreiben, dass die untersuchten Settings Heranwachsenden spezifische Gelegenheiten bieten, um vielfältige unterschiedliche Kompetenzen zu entwickeln. Freiwilliges Engagement im Jugendal-

ter zeigt auch im späteren Erwachsenenalter nachhaltige Ergebnisse und Effekte in Bezug auf Kompetenz und Persönlichkeitsentwicklung, Berufswahl sowie soziale und politische Partizipation." (Autorenreferat)

[91-L] Erlinghagen, Marcel:

Soziales Engagement im Ruhestand: Erfahrung wichtiger als frei verfügbare Zeit, in: Jürgen Kocka (Hrsg.) ; Martin Kohli (Hrsg.) ; Wolfgang Streeck (Hrsg.) ; Kai Brauer (Mitarb.) ; Anna Skarpelis (Mitarb.): *Altern: Familie, Zivilgesellschaft, Politik*, Stuttgart: Wiss. Verl.-Ges., 2009, S. 211-219

INHALT: "Die mit dem demographischen Wandel verbundene Verschiebung des Verhältnisses zwischen Erwerbstätigen und Rentnern wird in der Öffentlichkeit häufig mit einer zunehmenden "Alterslast" gleichgesetzt. Mit diesem Begriff werden jedoch die vielfältigen Leistungen, die ältere Menschen zur gesamtgesellschaftlichen Wohlfahrt beitragen, unterschlagen. Dies wird durch neue Forschungsergebnisse zum sozialen Engagement von Senioren in Form von Ehrenämtern und unbezahlten Hilfeleistungen für Nachbarn, Freunde und Verwandte unterstrichen. Die Analysen zeigen, dass soziales Engagement von Älteren zwar auch mit dem Zuwachs an freier Zeit nach dem Rentnereintritt zusammenhängt. Herausragende Bedeutung kommt aber dem vorherigen Lebensverlauf zu. Gleichzeitig wird erneut der besondere Stellenwert von Gesundheit und Bildung als Faktoren für soziales Engagement im Alter deutlich." (Autorenreferat)

[92-L] Esteban Castro, José:

Gemeingüter und (Staats-)Bürgerschaft: Widersprüche einer sich entfaltenden Beziehung, in: Silke Helfrich (Hrsg.): *Wem gehört die Welt? : zur Wiederentdeckung der Gemeingüter*: Oekom Verl., 2009, S. 39-50

INHALT: Der Beitrag eruiert das emanzipatorische Potenzial, das den derzeit zur Verteidigung und Wiederaneignung von Gemeingütern ausgetragenen Kämpfen in Verbindung mit der Entwicklung aktiver Bürgerschaft innewohnt. Drei Grundthesen werden diskutiert: (1) Die Prinzipien der Staatsbürgerschaft, so wie sie sich in den kapitalistischen Demokratien entwickelt haben, stehen tendenziell im Widerspruch zu den Prinzipien, die mit der Existenz von Gemeingütern verbunden sind; (2) Kurz- und mittelfristig kann die aktive - und nicht bloß formale - Ausübung von Bürgerrechten in ihren bestehenden Formen zur Verteidigung und Wiederaneignung von Gemeingütern beitragen; (3) Die erfolgreiche Verteidigung und Wiederaneignung der Gemeingüter auf globaler Ebene kann zur Entwicklung neuer sozialer Formen beitragen, die über die Beschränkungen, die durch die bestehenden Formen von (Staats-) Bürgerschaft gegeben sind, hinausgehen. Diese Thesen und Ausführungen basieren auf einem marxistischen Orientierungsrahmen, wie Marx im 3. Band des "Kapital" schrieb: "Vom Standpunkt einer höheren, ökonomischen Gesellschaftsformation wird das Privateigentum einzelner Individuen am Erdball ganz so abgeschmückt erscheinen wie das Privateigentum eines Menschen an einem anderen Menschen. Selbst eine ganze Gesellschaft, eine Nation, ja alle gleichzeitigen Gesellschaften zusammengenommen sind nicht Eigentümer der Erde". (ICA2)

[93-L] Evers, Adalbert:

Bürgerschaftliches Engagement: Versuch, einem Allerweltsbegriff wieder Bedeutung zu geben, in: Ingo Bode (Hrsg.) ; Adalbert Evers (Hrsg.) ; Ansgar Klein (Hrsg.): *Bürgergesellschaft als Projekt : eine Bestandsaufnahme zu Entwicklung und Förderung zivilgesellschaftlicher Potenziale in Deutschland*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 66-79

INHALT: Einleitend konstatiert der Verfasser, dass politiknahe Formen des Engagements sich auf dem Rückzug befinden. Es gibt jedoch auch Gegentendenzen. Allerdings muss eine Politisierung und Aktivierung nicht immer mit positiven Orientierungen wie Gemeinsinn und Bürgersolidarität verbunden sein. Ein sich auf den Bürgerstatus berufendes Engagement sollte also durchaus kritisch gewürdigt werden. Es gibt ein breites Spektrum von Formen des Engagements, bei denen sich die Akteure nicht in erster Linie auf ihre Rolle als Bürger berufen, sondern auf andere Facetten ihrer Identität - die des Konsumenten oder des Mitglieds einer speziellen "community". Nach der Dekonstruktion einer oft

inflationären und gedankenlosen Verbindung von Engagement und Bürgerschaftlichkeit wird abschließend gefragt, wie beide Elemente ins Verhältnis gesetzt werden können und wie ein Engagement "guter Bürger" aussehen könnte. Die Berufung auf die eigene Rolle als Bürger aktualisiert auch Fragen nach der eigenen Geschichte als Mitglied einer politischen Gemeinschaft, aber auch die Gemeinsamkeiten einer Nation und ihrer Kultur. (ICE2)

[94-L] Fehren, Oliver:

Wie kommt die Bürgergesellschaft in den Sozialraum?: Engagementförderung in benachteiligten Stadtteilen, (betrifft: Bürgergesellschaft, 31), Bonn 2009, 11 S. (Graue Literatur; library.fes.de/pdf-files/kug/06236.pdf)

INHALT: "In Deutschland findet die soziale, ökonomische und kulturelle Spaltung der Gesellschaft zunehmend auch einen räumlichen Niederschlag in der sich verschärfenden Herausbildung von Armutsquartieren. Als Reaktion auf diese 'Fragmentierung der Städte' (Häußermann/ Läßle/ Siebel 2008) wurde 1999 das Bund-Länder-Programm 'Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt' vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung aufgelegt. Durch dieses Programm werden mittlerweile über 400 sogenannte benachteiligte Stadtteile in den Fokus der Städtebauförderung gerückt, mit dem Ziel, der wachsenden 'sozialräumlichen Polarisierung in deutschen Städten entgegenzuwirken und benachteiligte Stadtteile aufzuwerten und zu stabilisieren' (BMVBS 2008). Die Ausgestaltung der Stadtteilentwicklungsprozesse zur Verbesserung der nahräumlichen Lebensbedingungen sieht dabei einen hohen Grad an Beteiligung und Eigeninitiative der lokalen Akteure vor. Dem Engagement und der Beteiligung der Bewohner, also der lokalen Bürgergesellschaft, wird eine zentrale Bedeutung für die Stabilisierung und Erneuerung benachteiligter Stadtteile zugesprochen. Der folgende Text widmet sich der Frage, inwiefern das zunächst einmal allein programmatische Postulat einer stadtteilbasierten Bürgergesellschaft eine Entsprechung in der Realität findet bzw. finden kann, und welche Konsequenzen das für Strategien einer professionellen Unterstützung und Förderung lokaler Bürgergesellschaften im Sozialraum hat." (Textauszug)

[95-L] Frank, Susanne:

Das Öffentliche im Privaten: bürgerschaftliches Engagement im Shopping Center, in: Jan Wehrheim (Hrsg.): *Shopping Malls : interdisziplinäre Betrachtungen eines neuen Raumtyps*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 119-133, ISBN: 978-3-531-15256-1

INHALT: Am Moskauer Platz in Erfurt ist im und um das Einkaufszentrum Thüringen Park eine hybride Einrichtung entstanden. In Ermangelung anderer Institutionen ist das Shopping Center zum Stadtteilzentrum und das "Kundenparlament" zum wichtigsten Ort und Organ der quartiersbezogenen Interessenvertretung geworden. Die Kundenparlamentarier agieren als Bürgervertreter und verfügt mit dem Center-Manager über eine "Quasi-Exekutive". Damit ergeben sich neuartige Verknüpfungen und Verschränkungen der Handlungssphären Politik und Konsum, der Rollen und Modelle von Kunden und Bürgern und der Funktionen von öffentlichen und privaten Räumen. (ICE2)

[96-L] Halm, Dirk; Sauer, Martina:

Bürgerschaftliches Engagement von Türkinnen und Türken in Deutschland, (Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 206 S., ISBN: 978-3-531-15540-1 (Standort: UB Köln(5)-35A1371)

INHALT: Die Untersuchung arbeitet auf der Basis einer telefonischen, bundesweit repräsentativen standardisierten Befragung von 1500 türkischstämmigen Migranten Umfang, Bereiche, Qualität und Struktur freiwilligen Engagements in dieser Bevölkerungsgruppe sowie Erwartungen und Probleme in dieser Hinsicht und Möglichkeiten zur Schaffung entsprechender Gelegenheitsstrukturen heraus. Sie lehnt sich inhaltlich und methodisch an den Freiwilligensurvey 1999 an. Ergänzt wird die standardisierte Befragung durch 36 halbstandardisierte Leitfadenterviews mit Experten zur Identifizierung möglicher Unterstützungsstrategien, schwerpunktmäßig konzentriert auf die Stadt Herne. Die Ergebnisse informieren über Engagement unter den spezifischen Bedingungen der Migration sowie

über die besondere Bedeutung der Engagementförderung für die Integration. Ansatzpunkte für die Engagementförderung in der türkischen Community in Deutschland werden abschließend benannt. (ICE2)

[97-L] Helfrich, Silke (Hrsg.):

Wem gehört die Welt?: zur Wiederentdeckung der Gemeingüter, München: Oekom Verl. 2009, 286 S., ISBN: 978-3-86581-133-2

INHALT: Inhaltsverzeichnis: David Bollier: Gemeingüter - eine vernachlässigte Quelle des Wohlstands (28-38); José Esteban Castro: Gemeingüter und (Staats-)Bürgerschaft (39-55); Federico Heinz: Freie Software - vom Elfenbeinturm auf unseren Schreibtisch (51-); Ulrich Duchrow: Kann ein Mensch seine Mutter besitzen? (56-66); Silvia Ribeiro, Pat Mooney: Der manipulierte Geist (67-84); Achim Lerch: Die Tragödie der "Tragedy of the Commons" (85-85); Yochai Benkler: Die Politische Ökonomie der Gemeingüter (96-102); Ariel Vercelli, Hernan Thomas: Die Gemeingüter überdenken (103-115); Margit Osterloh, Roger Lüthi: Gemeingüter und Innovationen (118-125); Frank Augsten: Die Bodenfrage neu stellen: Aber wie? (126-133); Leticia Merino: Forstgemeinschaften in Mexiko (134-137); Jean Pierre Leroy: Die Hüter unserer Zukunft - Territorialpolitik in Gurupa (138-144); Michael Earle: Fischen in der Allmende (145-148); Sunita Narain: Wenn Märkte wirklich für Menschen arbeiten (149-151); Gregor Kaiser: Genbanken - die Archivierung des kulturellen Erbes (152-155); Anita Idel: Tierische Perspektiven - Erhalt und Entwicklung genetischer Ressourcen (156-163); Andrea Lenkert-Hörmann, Ursula Hudson: Zur Wiederentdeckung kulinarischer Traditionen (164-166); Oliver Moldenhauer, Katrin Hünemörder: Patente gefährden die Versorgung mit Medikamenten (167-171); Jamie Metzl: Schöner neuer Weltkrieg (172-177); Catharina Maracke, John Hendrik Weitzmann: Creative Commons - ein rechtliches Laienwerkzeug in der digitalen Welt (178-182); Andreas Poltermann: Die Wissenschaftsallmende - vom Urheberrecht zu Open Access (183-189); Petra Buhr, Julian Finn: Gegen Zäune und Schranken: eine Flatrate für die kulturelle Allmende (190-193); John Wilbanks: Was sind Science Commons? (194-198); Lisa Thalheim: Trusted Computing (199-202); Richard Stallman: Das Recht zu lesen (203-207); Christian Siefkes: Die Commons der Zukunft (208-215); Elinor Ostrom: Gemeingütermanagement - Perspektive für bürgerschaftliches Engagement (218-228); Jörg Haas, Peter Bornes: Die Atmosphäre als Gemeingut - Zukunft des Europäischen Emissionshandels (229-236); Ulrich Brand: Das Zusammenwirken von Bewegungen. Commons als kritisch-emanzipatorische Weltansicht und strategische Perspektive (237-244); Ulrich Steinvorth: Zwei Wurzeln der Allmendebewegungen, eine Politik (245-250); Silke Helfrich, Jörg Haas: Statt eines Nachworts: Gemeingüter - eine große Erzählung (251-267); Vandana Shiva: Schützt die Gemeingüter (270-274).

[98-L] Hildebrandt, Eckart; Priller, Eckhard:

Entgrenzung von bürgerschaftlichem Engagement und Erwerbsarbeit, in: Michael Bürsch (Hrsg.): *Mut zur Verantwortung - Mut zur Einmischung : bürgerschaftliches Engagement in Deutschland*, Berlin: J. H. W. Dietz Nachf., 2008, S. 123-131, ISBN: 978-3-8012-0384-9 (Standort: UB Bonn(5)-2008/4221)

INHALT: Das Verhältnis zwischen Bürgerschaftlichem Engagement und Erwerbsarbeit ist, so der Verfasser, durch die Entgrenzungen vielfältiger geworden. Obgleich die alten Einwände und die skeptischen Einschätzungen an Gewicht verloren haben, sind mit der Tendenz zur Relativierung des Freiwilligkeitsmerkmals in verschiedenen Bereichen und Formen des Bürgerschaftlichen Engagements neue Abgrenzungsprobleme entstanden. Die Bewertung der Effekte scheint auf den ersten Blick positiv in bei den Richtungen: die sozial verantwortliche Öffnungen der (Arbeitskraft-)Unternehmertätigkeit auf der einen Seite und die die stärkere (Erwerbs-)Arbeitsorientierung Bürgerschaftlichen Engagements auf der anderen Seite. Auf den zweiten Blick aber dürften die Bewertungen von beiden Seiten unterschiedlich sein und werfen eine Reihe von gravierenden Fragen auf. Im Mittelpunkt stehen die Risiken der Subsumtion des Engagements unter den Arbeitsmarkt: die Gefahr der Nutzung als "Durchlauferhitzer" für den ersten Arbeitsmarkt sowie die Einschränkungen durch das Konkurrenzverbot mit dem ersten Arbeitsmarkt. Diese Prozesse sind aber Teil der vielfältigen Entgrenzung und durch die Interessen einzelner Akteure geprägt. Den Risiken müssen, so die These, durch neue Unterstützungsstrukturen und Grenzziehungen begegnet werden, die auf die Aufwertung des Eigen-

werts des Engagements hinwirken und durch die Stärkung der unternehmerischen Komponente Übergänge in Erwerbsarbeit hinein erleichtern. Hier sind sowohl genauere empirische Untersuchungen als auch strategische Diskussionen notwendig. (ICF2)

[99-L] Klages, Helmut:

"Lebendige Demokratie" als Ziel der Bürgergesellschaft: was trennt uns hiervon? ; Wie kommen wir hin?, in: Daniel Dettling (Hrsg.) ; Warnfried Dettling (Adressat): Die Zukunft der Bürgergesellschaft : Herausforderungen und Perspektiven für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft ; Festschrift für Warnfried Dettling, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 180-190, ISBN: 978-3-531-16198-3 (Standort: UB Duisburg(464)-01NXND1036+1)

INHALT: Der Beitrag beschreibt Ziel und die Wirklichkeit der "Bürgergesellschaft" durch einen Soll-Ist-Vergleich. Mit dem Ausdruck "lebendige Demokratie" wird ein Zielzustand der "Bürgergesellschaft" mit folgenden Merkmalen anvisiert: (1) Die BürgerInnen treten den öffentlichen Angelegenheiten aktiv interessiert gegenüber; (2) die BürgerInnen entwickeln so etwas wie "Gemeinsinn"; (3) sie sind bereit, die Tätigkeit ihrer Vertreter mit Aufmerksamkeit und konstruktiv-kritischer Sachorientierung zu verfolgen; (4) sie sind bereit und in der Lage, ihre eigene Meinung und Mitwirkungsbereitschaft kontinuierlich einzubringen. Der reale Zustand der Demokratie weicht für den Autor in folgenden Punkten von diesem Leitbild ab: (1) Die BürgerInnen stehen der Politik zwar nicht uninteressiert, aber sehr häufig mit Misstrauen und einer stark ausgeprägten "Verdrossenheits"-Neigung gegenüber; (2) die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung in den politischen Parteien bewegt sich auf niedrigstem Niveau; (3) die BürgerInnen trauen ihren Vertretungen auf den verschiedenen Systemebenen mehrheitlich keine ausreichende Kompetenz zur effektiven Behandlung zentraler Sachfragen zu; (4) sie nutzen bei alledem nur im Ausnahmefall die Möglichkeit, engagiert ihre Meinungen einzubringen und sich im Sinn aktiver Mitwirkung zu beteiligen. (ICA2)

[100-L] Klein, Ansgar:

Zivilgesellschaft und Engagementpolitik als Themen der Politikberatung, in: Claus Leggewie (Hrsg.) ; Christoph Sachße (Hrsg.) ; Adalbert Evers (Adressat): Soziale Demokratie, Zivilgesellschaft und Bürgertugenden : Festschrift für Adalbert Evers, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 219-236, ISBN: 978-3-593-38681-2 (Standort: LB Koblenz(929)-2008/4469)

INHALT: Der Autor reflektiert als teilnehmender Beobachter die Rolle von Politikberatung bei der Konstituierung eines neuen Politikfeldes, das er "Engagementpolitik" nennt. Ihr Einfluss wird sichtbar mit der Ausprägung eines Leitbildes zivilgesellschaftlicher Reformpolitik, das in der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags "Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements" entstand und dann mit der Bildung eines Netzwerks von Experten fortgeführt wurde. Diese Diskurskoalition leistete nicht nur Beiträge zur engagementpolitischen Agenda, sondern kommunizierte diese kontinuierlich mit politischen Entscheidungsträgern und Praktikern der Zivilgesellschaft.(GB)

[101-L] Krüger, Petra; Poppek, Torsten:

Geschlecht und "Bürgergesellschaft": Plädoyer für eine Analyseperspektive jenseits der Geschlechterdifferenz, in: Ingo Bode (Hrsg.) ; Adalbert Evers (Hrsg.) ; Ansgar Klein (Hrsg.): Bürgergesellschaft als Projekt : eine Bestandsaufnahme zu Entwicklung und Förderung zivilgesellschaftlicher Potenziale in Deutschland, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 295-318

INHALT: Die Verfasser umreißen zunächst die zentralen Diskussionslinien zur Bürgergesellschaft. Danach wird das dem Beitrag zugrunde gelegte konstruktionstheoretisch orientierte Verständnis der Kategorie Geschlecht expliziert, um dann exemplarisch ausgewählte Studien zu "Bürgergesellschaft" aus den Bereichen ehrenamtliches Engagement, Dritter Sektor und Geschlecht vorzustellen und vor dem Hintergrund dieses Verständnisses kritisch zu beleuchten. Ein Überblick über die Thematisierung von Geschlecht in der Praxis personenbezogener sozialer Dienstleistungen schließt sich an. Abschließend werden Implikationen für die empirische Forschung herausgearbeitet. (ICE2)

[102-L] Narr, Wolf-Dieter:

Bürger- und menschenrechtliches Engagement in der Bundesrepublik, in: Roland Roth (Hrsg.) ; Dieter Rucht: Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945 : ein Handbuch, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 347-362, ISBN: 978-3-593-38372-9 (Standort: UB Bonn(5)-2008/3866)

INHALT: Der Beitrag bietet eine Darstellung der Entwicklungslinien bürgerrechtlicher Bewegungen, ihrer Ideologien, Zielsetzungen, Organisationen, Netzwerke Strategien und Aktionen. Was allgemein auf das Phänomen gegenwärtiger Globalisierung zutrifft, gilt, so der Verfasser, auch für bürger- und menschenrechtliche Oppositionsbewegungen im weiten Sinne. Sie arbeiten mit den jeweils neuesten Technologien. Die elektronischen Möglichkeiten sorgen für einen gewissen Grad der Vernetzung und erleichtern menschenrechtlich inspirierte transnationale Mobilisierungen und Kampagnen: von der weltweiten Opposition gegen das Apartheid-Regime in Südafrika über Boykottbewegungen gegen Produkte transnationaler Konzerne, die unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in den Ländern der Peripherie produziert werden, bis zur Kampagne für ein Verbot der Landminen. Viele dieser grenzüberschreitenden Initiativen setzen auf einen internationalen Verstärkungseffekt, der besonders von den Oppositionsbewegungen gegen lateinamerikanische Militärregimes genutzt wurde. Während sich autoritäre Regime aller Art gegen die Klagen von einheimischen Menschenrechtsgruppen taub stellen, können sie unter Druck geraten, wenn ihnen diese Kritik aus der internationalen Politik entgegen schallt. Allerdings belegen gerade radikal demokratisch orientierte Gruppen die unvermeidliche Grenze technologisch zustande gekommener sozialer Netze. Betrachtet man Geschichte und Gegenwart der Bundesrepublik insgesamt, so die These, wird man kaum sagen können, sie wäre ohne bürger- und menschenrechtliches Engagement prinzipiell anders verlaufen. Und doch gilt, ohne dieses Engagement zu überschätzen: Ohne dieses Engagement, das Autoritäten zur Legitimation nötigt, das selbst anders geartete Urteile und Verhaltensweisen beeinflusst, das in Bewusstsein und Verhalten derjenigen ein Stückweit "sozialisierend" eingeht, die sich herrschaftlich täglich darüber hinwegsetzen, wäre das Leben in der Bundesrepublik Deutschland anders gewesen. (ICF2)

[103-L] Olk, Thomas:

Hat sich Engagementpolitik etabliert?, in: Michael Bürsch (Hrsg.): Mut zur Verantwortung - Mut zur Einmischung : bürgerschaftliches Engagement in Deutschland, Berlin: J. H. W. Dietz Nachf., 2008, S. 156-175, ISBN: 978-3-8012-0384-9 (Standort: UB Bonn(5)-2008/4221)

INHALT: Auf allen Ebenen des föderalen Staates sind, so der Verfasser, in nahezu allen Politikfeldern zivilgesellschaftliche Instrumente und zivilgesellschaftlich inspirierte Politikprogramme entwickelt und erprobt worden. Es sind neue politische Steuerungsinstrumente eingeführt worden, wie Lern- und Entwicklungsnetzwerke, Wettbewerbe, aber auch neue Moderations- und Mediationsverfahren, neue Strategien der Bürgeraktivierung, innovative Organisationsentwicklungsprozesse in Organisationen, Vereinen und Verbänden, zivilgesellschaftliche Aktivierungsprogramme gegen rechtsextremistische Strömungen und Bewegungen sowie die Nutzung der Ressource Bürgergesellschaft für die Integration von Migrantinnen und Migranten. Auf der anderen Seite wird ebenfalls deutlich, dass noch vieles fehlt, um von einem echten Durchbruch zu sprechen. Man sollte es sich allerdings auch nicht so leicht machen, wie viele Beobachter und Kommentatoren, die in diesem Zusammenhang von einer rein symbolischen Politik bzw. einer instrumentellen Nutzung von Leitideen und Handlungspotenzialen der Bürgergesellschaft sprechen. Eine nüchterne Bilanz müsste vielmehr hervorheben, dass wir es zwar mit einer wachsenden Bedeutung zivilgesellschaftlicher Themen und Herangehensweisen auch auf bundespolitischer Ebene zu tun haben, dass es aber andererseits nicht gelungen ist, das Projekt der Bürgergesellschaft aus seinem Status eines Luxusthemas bzw. "weichen" Themas herauszuführen und in den Kern bundespolitischer Reformvorhaben zu integrieren. Dies bedeutet, dass die Strahlkraft der Bürgergesellschaft als Leitlinie für eine entsprechende Regierungspolitik bislang blass geblieben ist. Anstatt diese Situation zu beklagen oder ausschließlich schlechte Absichten zu unterstellen, so die These, wären die Protagonisten der Zivilgesellschaft gut beraten, sich an die eigene Nase zu fassen und ihren eigenen Anteil an der bislang begrenzten Durchschlagskraft der Vision der Bürgergesellschaft zu reflektieren. In diese Richtung werden abschließend praxisrelevante Anregungen formuliert. (ICF2)

[104-L] Ostrom, Elinor:

Gemeingütermanagement: eine Perspektive für bürgerschaftliches Engagement, in: Silke Helfrich (Hrsg.): Wem gehört die Welt? : zur Wiederentdeckung der Gemeingüter: Oekom Verl., 2009, S. 218-228

INHALT: Die Theorie, dass Menschen Gemeingüter übernutzen, bestätigt sich in Experimenten, in denen sich die Teilnehmer untereinander nicht kennen und nicht miteinander kommunizieren können. Der vorliegende Beitrag bezieht sich vor diesem Befund auf unterschiedliche Feldforschungsprojekte zur Nutzung von Gemeinressourcen in Kolumbien. Um die Unterschiede in der Kooperationswilligkeit zu erklären, wird ein (vorläufiges) Analyseraster vorgestellt. Dies geht von drei "Ebenen" aus, die die Entscheidung eines Menschen, ob er in einer Gemeingüter-Situation mitarbeiten will oder nicht, beeinflussen: die persönliche Identität; der Gruppenkontext, in dem die Entscheidungen getroffen werden; und ob die Situation wiederholt auftritt und daher Reziprozität und Reputation, die aus Vertrauenswürdigkeit erwachsen, eine Rolle spielen. Diese Variablen erweisen sich auf Mikroebene als wichtig, um die vielfältigen Entscheidungen zu erklären, die getroffen werden müssen, um der "starken Versuchung" des Commons-Dilemmas zu widerstehen. Individuelle Werte reichen jedoch nicht aus, um alle mit den Gemeinschaftsgütern verbundenen Probleme zu lösen. Die Bürger brauchen auch Institutionen, die den Aufbau von Reziprozität, Vertrauen und Vertrauenswürdigkeit erleichtern. Insgesamt erfordert die Komplexität vieler natürlicher Ressourcen ein komplexes mehrschichtiges oder polyzentrisches Verwaltungssystem. Wird nur eine einzige Art oder nur eine Ebene der Verwaltung berücksichtigt, ist das Projekt praktisch zum Scheitern verurteilt. (ICA2)

[105-L] Rimscha, Nicolai von (Hrsg.):

Bürgerschaftliches Engagement im Sozialstaat, (Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen, Nr. 52), München 2007, 78 S., ISBN: 978-3-88795-309-6 (Graue Literatur; www.hss.de/downloads/amz52.pdf)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Adalbert Evers: Wie lassen sich die Ressourcen der Zivilgesellschaft für den Sozialstaat nutzen? (7-14); Konrad Hummel: Die Bürgerkommune als Ernstfall des Sozialstaates (15-18); Bud A. Willim: Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements im sozialen Bereich als Aufgabe der Sozialverwaltung in München (19-26); Knut Lehmann: Die Rolle der Wohlfahrtsverbände im sich wandelnden Sozialstaat (27-32); Petra Kinzl: Corporate Social Responsibility (CSR) in der Praxis am Beispiel der betapharm Arzneimittel GmbH (33-38); René Schmidpeter: Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen (39-44); Konstanze Frischen: Ashoka - Social Entrepreneurship als Prinzip nachhaltiger Entwicklung (45-50); Matthias Sehling: Finanzierung bürgerschaftlichen Engagements (51-56); Fritz Morgenstern: Bürgerstiftungen als Instrument der Mobilisierung und Kanalisierung bürgerschaftlichen Engagements: Beispiel Landkreis Fürstentum Riedlingen (57-60); Marieluise Dulich: Die Kooperation mit den staatlichen Behörden aus der Sicht einer Freiwilligenagentur (61-70); Josef Martin: Seniorengenossenschaft Riedlingen (71-74); Hannelore Kiethe: Finanzierung sozialen Engagements am Beispiel der Münchner Tafel (75-78).

[106-L] Roth, Roland:

Integration durch politische Partizipation und bürgerschaftliches Engagement, in: Frank Gesemann (Hrsg.) ; Roland Roth (Hrsg.): Lokale Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft : Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 195-215

INHALT: Der Autor thematisiert die Rahmenbedingungen und verfassten Partizipationschancen für zugewanderte Bürger und Bürgerinnen in der Bundesrepublik, die problemorientierten Formen des politischen Engagements sowie die Beteiligungsformen auf lokaler Ebene, z. B. durch Ausländerbeiräte, Migrantenorganisationen, Vereinswesen und bürgerschaftliches Engagement. Er zeigt ferner aktuelle Trends und Perspektiven durch den Integrationsgipfel und den Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung auf. Die Beteiligungspraxis ist seiner Analyse zufolge noch von erheblichen Restriktionen und Unzulänglichkeiten geprägt. Ihre Potentiale sind noch weitgehend ungenutzt und eine grundlegende, institutionell garantierte Aufwertung der lokalen Partizipation von Migranten ist nicht

in Sicht. Dafür sorgen unter anderem die "großen" nationalen Diskurse über Zuwanderung, die bislang nicht darauf angelegt sind, die bürgerrechtlichen Einschränkungen und Beteiligungsbarrieren für Menschen ohne deutschen Pass abzubauen. Diese demokratische Herausforderung bleibt auf nationaler Ebene nach Ansicht des Autors unbeantwortet. Zur besonderen Unterstützung von Migranten und ihren Vereinigungen ist ein noch zu etablierendes, umfassendes kommunales "Partizipationsmanagement" notwendig, welches allerdings ohne garantierte politische Bürgerrechte für Zugewanderte nicht zu verwirklichen ist. (ICI2)

[107-L] Rucht, Dieter:

Engagement in sozialen Bewegungen: Voraussetzungen, Formen, Wirkungen, in: Felix Kolb (Hrsg.): *Damit sich was bewegt : wie soziale Bewegungen und Protest Gesellschaft verändern*, Hamburg: VSA-Verl., 2007, S. 13-44, ISBN: 978-3-89965-252-9 (Standort: UB Bochum(294)-AB1/51)

INHALT: Der Verfasser charakterisiert soziale Bewegungen als Bewegungen, die auf die Grundlagen von Gesellschaft zielen, einen mittleren Organisationsgrad aufweisen, als netzförmiger Verbund durch eine gemeinsame kollektive Identität gestützt werden und bevorzugt zum Mittel des kollektiven und öffentlichen Protests greifen. Sie können ein Warnsystem für strukturelle Defizite sein oder Anwalt vernachlässigter Interessen, sie können kontrollieren und kritisieren, alternative Visionen entwickeln oder ein Lernfeld für Demokratie darstellen. Ihre Wirksamkeit hängt von internen Faktoren wie dem Grad an Einigkeit und der Ressourcenausstattung und externen Faktoren wie Gelegenheitsstrukturen und Problemdeutungen ab. Mit ihrem breiten Tätigkeitsspektrum, ihrer internen Vielfalt und ihrer weitgehend informellen Struktur bieten soziale Bewegungen ein Fülle von Möglichkeiten des Engagements. (ICE2)

[108-L] Schenkel, Martin:

Engagement macht kompetent: Zivilgesellschaft und informelle Bildung, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, Jg. 20/2007, H. 2, S. 111-125

INHALT: "Bürgerschaftliches Engagement hat eine emanzipatorische Funktion, weil es Menschen befähigt und kompetent macht, für sich und für andere selbstbewusst zu handeln und öffentlich Verantwortung zu übernehmen. Beschrieben werden der Paradigmenwechsel in der Bildungspolitik hin zu informeller Bildung und lebenslangem Lernen, die Besonderheiten bürgerschaftlichen Engagements als 'informeller Lernort sui generis' und die Zusammenhänge zwischen gesellschaftlicher Integration, bürgerschaftlichem Engagement und informeller Bildung. Bildung und Beschäftigung als entscheidende Bedingungen für soziale Integration setzen Bildungsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit voraus. Eine bildungspolitische Öffnung des Diskurses um die Zukunft der Zivilgesellschaft macht daher die Öffnung von Zugangswegen zu Engagementfeldern und die Prägung von Engagementbereitschaft unverzichtbar. Dabei kommt den Freiwilligendiensten als informellen Lernorten im 'internen' und 'externen Bildungsmix' besondere Bedeutung zu. Als neue Form der Anerkennungskultur kompetenzbasierter Engagements wird ein Verfahren der 'Kompetenzbilanz' durch Selbst- und Fremdeinschätzung vorgeschlagen." (Autorenreferat)

[109-L] Schmidt, Jürgen:

Zivilgesellschaft: Bürgergesellschaftliches Engagement von der Antike bis zur Gegenwart, (Rowohlt's Enzyklopädie), Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch Verl. 2007, 352 S., ISBN: 978-3-499-55687-6

INHALT: Dem Begriff Zivilgesellschaft begegnet man beinahe täglich; in politischen Reden, journalistischen Kommentaren und auch in der Wissenschaft ist er zu einem beliebten Schlagwort und Sammelbegriff für jegliches nicht-staatliche, nicht-profitorientierte, aber auch nicht-private Engagement von Bürgerinnen und Bürgern geworden. Mit dieser populären und schon inflationären Verwendung eines Begriffs scheint seine ursprüngliche Bedeutung wenn nicht verloren gegangen, so doch erheblich differenziert und schließlich ungenau worden zu sein. Der Autor hat sich der Aufgabe angenommen, einen Blick zurück auf die historischen Wurzeln der Zivilgesellschaft zu werfen. Er legt die bislang einzige deutschsprachige Quellensammlung zum Thema vor und verfolgt die Traditionen und

Veränderungen des Begriffs von der Antike bis zur Gegenwart. Anhand von rund 70 chronologisch geordneten und in Themenkomplexe zusammengefassten kurzen Auszügen aus wissenschaftlichen Abhandlungen von Theoretikerinnen und Theoretikern wie Hobbes, Rousseau oder Luxemburg sowie aus Reden von politischen Akteuren wie Gerhard Schröder oder George W. Bush und aus Grundsatzserklärungen wie der Charta 77 oder der Charta des Weltsozialforums führt Schmidt in das Zivilgesellschaftskonzept ein. (ZPol, NOMOS)

[110-L] Strachwitz, Rupert Graf:

Bürgerschaftliches Engagement als Beitrag zur Innovation in Europa, in: Matthias Theodor Vogt (Hrsg.) ; Jan Sokol (Hrsg.) ; Beata Ociepka (Hrsg.) ; Detlef Pollack (Hrsg.) ; Beata Mikolajczyk (Hrsg.): Bedingungen europäischer Solidarität, Frankfurt am Main: P. Lang, 2009, S. 131-145

INHALT: Eine europäische Verfassung muss nach Ansicht des Autors demokratieentwickelnd wirken, und zwar nicht, in dem sie alte Werte neu beschwört, sondern indem sie neue Wege aufzeigt. Einer dieser Wege besteht in der bewussten Ermöglichung bürgerschaftlichen Engagements und zwar nicht im Sinne einer überkommenen Staatsnützlichkeit, sondern im Hinblick auf das soziale Kapital und die Innovationskraft, die aus diesem Engagement erwächst. Die "guten" Staatsbürger erwarten dabei zu Recht ermöglichende Rahmenbedingungen, die nur im Verfahren der repräsentativen Demokratie geschaffen werden können. Der Autor verdeutlicht dies am Beispiel eines in Deutschland aktuellen Prozesses der Gesetzesreform zur Umsetzung des Leitbildes vom ermöglichenden Staat, von der umfassenden Subsidiarität und von der pluralistischen Gemeinwohldefinition. Seine Überlegungen beruhen auf drei Thesen: (1) Ohne eine starke Zivilgesellschaft wird es den grundlegenden innovationsorientierten Wandel in der europäischen Gesellschaft nicht geben. (2) Ohne eine Reform der rechtlichen Rahmenbedingungen kann die Zivilgesellschaft nicht so stark werden, wie sie sein muss. (3) Eine starke Zivilgesellschaft ist ein europäisches Thema. (ICI2)

[111-L] Strasser, Hermann; Stricker, Michael:

Bürgerinnen und Bürger als Helfer der Nation?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2008, H. 12/13, S. 33-38 (www.bpb.de/files/3KYNFD.pdf)

INHALT: Mit der zunehmenden Krise des deutschen Sozialstaats bekommen Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement einen höheren Stellenwert. Voraussetzung ist, dass professionelle Anbieter Unterstützung leisten und angemessene Spielräume für Selbstorganisation bestehen. In der Altenhilfe befindet sich bürgerschaftliches Engagement noch in einer Findungsphase. Professionelle Arbeit mit Freiwilligen verursacht Kosten und bindet Zeit. Der Nutzen des Einsatzes von freiwillig Tätigen übersteigt die Kosten jedoch bei weitem. (ICE2)

[112-L] Strasser, Hermann; Stricker, Michael:

Bürgerschaftliches Engagement und Altersdemenz: auf dem Weg zu einer neuen 'Pflegekultur'? ; eine vergleichende Analyse, (Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung, No. 2/2007), Duisburg 2007, 32 S. (Graue Literatur; soziologie.uni-duisburg.de/forschung/DuBei_2007_2.pdf)

INHALT: Ziel der vorliegenden Studie ist zu zeigen, wie das Potenzial von Bürgerengagement im Bereich der niedrig schwelligen Betreuung von Demenzkranken besser ausgeschöpft und nachhaltig gestärkt werden kann. Der Schwerpunkt wird dabei auf die Betreuung Pflegebedürftiger durch Freiwillige gelegt, um folgende Aspekte der nachhaltigen Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zu untersuchen: Zunächst werden die Rahmenbedingungen der Einrichtungen der deutschen Altenhilfe für die Stärkung der Freiwilligenarbeit beschrieben und der Rekrutierungserfolg bzw. -misserfolg von Freiwilligen thematisiert. Daran anschließend werden die Möglichkeiten und Grenzen der Mobilisierung bestimmter Freiwilligentypen für niedrig schwellige Betreuungsangebote in der Altenhilfe aufgezeigt. Es wird ferner eine Kosten-Nutzen-Analyse des bürgerschaftlichen Engagements für die Einrichtung und die Freiwilligen, aber auch für die Gesellschaft durch Sozialkapitaleffekte vorgenommen. Schließlich werden ausgewählte Familien- und Erwerbsprofile sowie die Einstiegsmotivationen der Freiwilligen vorgestellt. Die Studie beruht auf teilstrukturierten Interviews, Dokumenten-

analysen und teilnehmenden Beobachtungen in sieben Einrichtungen der Altenhilfe in vier deutschen Bundesländern. (ICI)

[113-L] Volkholz, Sybille:

Bürgerschaftliches Engagement im Schulbereich, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Jg. 20/2007, H. 2, S. 86-91

INHALT: "Die Förderung bürgerschaftlichen Engagements wird für den Schulbereich als Entwicklung der Zivilgesellschaft verstanden, um Bildungseinrichtungen selbst zu gestalten, damit sich Lernende für die eigene Bildungsbiographie verantwortlich erklären und um als Lehrende Verantwortung für die Leistungen von Schülerinnen und Schülern zu übernehmen. Ein aktivierender Staat unterstützt und sichert die hierfür erforderlichen Rahmenbedingungen. Ein regionales Netzwerk verbindet Betriebe, kulturelle und soziale Einrichtungen mit der Schule und anderen Jugendeinrichtungen. Auf diese Weise entstehen Verantwortungsgemeinschaften, die Potentiale fördern und Bindungen stiften. Die Verfasserin formuliert entsprechende Reformempfehlungen und illustriert sie an wegweisenden Beispielen: am 'Modellvorhaben eigenständige Schulen in Berlin', in dessen Rahmen mit 33 Schulen Schulvereinbarungen abgeschlossen wurden, an einem Projekt der IHK in Berlin, das Schulen und Betriebe zusammenbringt, sowie am 'Bürger Netzwerk Bildung' des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI)." (Autorenreferat)

[114-L] Wagner, Bernd:

Bürgergesellschaftliche Akteure und Strukturen im Kulturbereich, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Jg. 20/2007, H. 2, S. 55-63

INHALT: "Anders als in anderen Politikfeldern kann der Kulturbereich auf eine lange Tradition freiwilliger, ehrenamtlicher und bürgerschaftlicher Aktivitäten bauen. Der Verfasser beschreibt den kulturellen Trägerpluralismus hierzulande, der sich durch ein geschichtlich gewachsenes Zusammenwirken staatlicher Strukturen, privatwirtschaftlicher Aktivitäten ('Kulturwirtschaft') und der Angebote frei-gemeinnütziger Träger unter Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements auszeichnet. Für den Kulturbereich sind bspw. 'Public-Private-Partnerships' (PPP) keineswegs neu. Auch die gegenwärtigen kulturpolitischen Herausforderungen lassen sich jedoch nur durch ein verstärktes, dem 'Bürgerrecht Kultur' verpflichtetes Zusammenwirken öffentlicher Kulturpolitik, privatwirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure bewältigen." (Autorenreferat)

[115-L] Zimmer, Annette:

Bürgerschaftliches Engagement - Thema von Lehre und Forschung?, in: Ingo Bode (Hrsg.) ; Adalbert Evers (Hrsg.) ; Ansgar Klein (Hrsg.): Bürgergesellschaft als Projekt : eine Bestandsaufnahme zu Entwicklung und Förderung zivilgesellschaftlicher Potenziale in Deutschland, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 80-100

INHALT: Die Verfasserin beginnt ihre Bestandsaufnahme zu bürgerschaftlichem Engagement in Lehre und Forschung mit einer Betrachtung der Begrifflichkeit bürgerschaftlichen Engagements. Sie gibt im Folgenden einen Überblick über die Infrastruktur bürgerschaftlichen Engagements als Arbeitsmarkt und stellt fünf Modelle der Ausbildung für Engagierte in Non-Profit-Organisationen (NPO) vor: (1) bereichsspezifische Orientierung der NPO-Ausbildung im Kontext von Fachhochschulen für Sozialarbeit; (2) NPO-Ausbildung im Kontext der Wirtschaftswissenschaften; (3) NPO-Ausbildung in Verbindung mit einem NPO-bezogenen Forschungs- und Beratungszentrum; (4) bereichs- und milieuspezifische Weiterbildung ohne Hochschulanbindung; (5) Angebote mit der Zielgruppe des bürgerschaftlich Engagierten. Was Forschung und bürgerschaftliches Engagement angeht, geht es vorrangig um eine Verbesserung der Koordination und Bemühen um internationale Anschlussfähigkeit. (ICE2)

[116-L] Zimmer, Annette:

Der Bürger als Partner: kommunale Selbstverwaltung und bürgerschaftliches Engagement, in:
Hermann-Josef Große Kracht (Hrsg.) ; Christian Spieß (Hrsg.): Christentum und Solidarität :
Bestandsaufnahmen zu Sozialethik und Religionssoziologie, Paderborn: Schöningh, 2008, S. 677-697,
ISBN: 978-3-506-76671-7 (Standort: UB Bonn(5)-2008/6848)

INHALT: "Der Beitrag behandelt die Kommunale Selbstverwaltung als ein komplexes Konzept, das ganz wesentlich auch Bürgerschaftliches Engagement als die Mitwirkung und das Mitmachen von Bürgern und Bürgerinnen in zivilgesellschaftlichen Organisationen vor Ort umfasst. Es wird gezeigt, dass diesem heute von der kommunalpolitischen Literatur eher vernachlässigten Aspekt des Engagements in den frühen Anfängen der kommunalen Selbstverwaltung eine zentrale Bedeutung zukam. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden Bürger in beachtlichem Umfang zur Leistung öffentlicher Aufgaben 'von Staats wegen' unentgeltlich und damit ehrenamtlich eingespannt. Infolge der Entwicklung des modernen Wohlfahrtsstaates wurde dieses Engagement zugunsten staatlich-öffentlicher Leistungen zurückgedrängt. Heute - in Zeiten des Wandels des Staates und unter dem Diktat leerer Kassen - hat diese Form von Engagement jedoch wieder an Aktualität gewonnen." (Autorenreferat)

4 Institutionalisierte Freiwilligkeit

[117-L] Baldas, Eugen; Bangert, Christopher (Hrsg.):

Ehrenamt und freiwilliges Engagement in der Caritas: Allensbacher Repräsentativbefragung, qualitative Befragung, Ergebnisse - Perspektiven, Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verl. 2008, 296 S., ISBN: 978-3-7841-1815-4 (Standort: LB Karlsruhe(31)-108A5954)

INHALT: "Erstmals ist der Deutsche Caritasverband in der Lage, repräsentative Aussagen zur demographischen Struktur, zu den Motiven, Einstellungen, Erfahrungen, Problemen und Perspektiven der zahlreichen ehrenamtlich Aktiven im DCV-Verbandsbereich vorzulegen. Möglich wird dieser Erkenntniszuwachs durch drei Studien, die zeitgleich im Frühjahr 2006 durchgeführt worden sind und in diesem Band ausführlich dokumentiert und interpretiert werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Werner Süßlin: Allensbacher Ehrenamtsbefragung 2006 - Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Ehrenamtlichen im Bereich der Caritas (17-86); Johann Michael Gleich: Ehrenamtliches soziales Engagement in der verbandlichen Caritas und in Pfarrgemeinden - Eine qualitative Studie (87-190); Werner Süßlin: Allensbacher Ehrenamtsbefragung 2006 - Ergebnisse der ergänzenden Befragung von hauptamtlichen Mitarbeitern in der Caritas 1995 und 2006 (191-204); Markus Warberg: Ehrenamt in der Pfarrcaritas: Engagement von Frauen über 60 (205-208); Rainer A. Roth: Freiwillige in Freiwilligen-Zentren: Wo die Caritas gesellschaftlich besonders offen ist (209-242); Bernhard Seiterich: Wer hat Sozialcourage - und wer nicht? Sinnvoll in Ehrenamtliche investieren durch Information und Motivation (243-248); Johann M. Gleich: Ehrenamtliche Mitarbeiter der Caritas aus Sicht der Hauptamtlichen - eine Untersuchung im Caritasverband der Erzdiözese Köln (249-260); Eugen Baldas: Anregungen aus den Ergebnissen der Ehrenamtsbefragungen für die Arbeit mit Freiwilligen/ Ehrenamtlichen (261-272); Statements zu Einzelaspekten der Ehrenamtsbefragung 2006 (273-278); Georg Cremer: Nun die Erkenntnisse nutzen - zu einigen Konsequenzen für die verbandliche Arbeit (279-286).

[118-L] Beher, Karin; Krimmer, Holger; Rauschenbach, Thomas; Zimmer, Annette:

Die vergessene Elite: Führungskräfte in gemeinnützigen Organisationen, (Juventa Materialien), Weinheim: Juventa Verl. 2008, 245 S., ISBN: 978-3-7799-1690-1

INHALT: "Führungskräfte in gemeinnützigen Vereinen und Verbänden sind im Unterschied zu Spitzenkräften in Wirtschaft und Staat eine weitgehend unbekannte Spezies. Hier verbirgt sich ein breites Spektrum ehrenamtlich und beruflich tätiger Funktionsträger, die in Aufsichts- und Kontrollgremien, in Vorständen und in der Geschäftsführung tätig sind. Sie sind maßgeblich für die verbandspolitische Ausrichtung der Vereine und Verbände verantwortlich und bestimmen nachhaltig den Weg in die Zukunft. Gleichzeitig sind sie in hohem Maße gefordert, das Organisationsmanagement im Hinblick auf die Vertiefung und Erweiterung bürgerschaftlichen Engagements zu optimieren. Der vorliegende Band nimmt dieses Spannungsfeld zwischen bürgerschaftlichem Engagement und Management systematisch in den Blick. Er umfasst sowohl einen differenzierten Überblick über den aktuellen Forschungsstand als auch zentrale Ergebnisse aus der Führungskräftebefragung. Im Zentrum stehen Fragen nach der Rekrutierung der Führungskräfte, ihrem Alltag im Beruf und im Ehrenamt. Darüber hinaus geht es um die Motive und Wertorientierung der Befragten, um die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen in den Leitungsgremien, die Wahrnehmung der Organisation und ihrer Zukunft sowie - nicht zuletzt - um das Verhältnis von männlichen und weiblichen Führungskräften." (Autorenreferat)

[119-L] Braun, Sebastian; Hansen, Stefan; Ritter, Saskia:

Vereine als Katalysatoren sozialer und politischer Kompetenzen?: Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung, in: Lilian Schwalb (Hrsg.) ; Heike Walk (Hrsg.): Local Governance - mehr Transparenz und Bürgernähe?, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 109-130, ISBN: 978-3-531-15467-1

INHALT: "Auf die besondere Bedeutung eines vielfältigen Assoziationswesens für die Integration egalitär-individualistischer Gesellschaften hatte bereits Alexis de Tocqueville (2001) in seinem vor rund

150 Jahren verfassten Reisebericht über die Demokratie in Nordamerika hingewiesen. In seiner nach wie vor breit rezipierten Analyse beschrieb de Tocqueville die kleinräumigen Strukturen der lokalen Selbstverwaltung, die in Deutschland vor allem durch eine kaum überschaubare Vielfalt von Vereinen besiedelt werden, als 'Schulen der Demokratie' und somit als Basis für die Funktionstüchtigkeit eines demokratischen Gemeinwesens. Die Debatte über die Bedeutung von Vereinen als wichtige Institutionen, um den langen Weg vom Individuum zur Gesellschaft zurückzulegen und somit den Übergang vom 'Jedermann' zum 'Citoyen' (Schuppert, 1997) zu vollziehen, wurde seitdem immer wieder geführt (vgl. zusammenfassend Braun, 2004; Zimmer, 1996). Ihre Schwerpunkte wurden in den letzten Jahren insbesondere in zwei eng miteinander verflochtenen Diskussionen gebündelt: der Diskussion über 'Sozialkapital' und jener über 'Bürgerkompetenz', die in einem ersten Schritt des Beitrags skizziert werden. Charakteristisch für diese beiden Diskussionen ist ein Defizit, das der gesamten bisherigen Debatte eigen ist: nämlich, dass die vielfältigen Vorstellungen vom Verein als 'Katalysator' sozialer wie auch politischer Dispositionen und Kompetenzen bestenfalls als Thesen mit Plausibilitätsanspruch gelten können. Vor diesem Hintergrund werden in einem zweiten Schritt des Beitrags die Inhalte und Richtungen des postulierten Transfers von Dispositionen und Kompetenzen zwischen der Innenwelt des Vereins und der Außenwelt des sozialen Umfelds empirisch exploriert. Grundlage dafür bildet die qualitative Teilstudie einer umfangreichen theoretischen und empirischen Untersuchung über die 'Sozialkapital und Bürgerkompetenz - soziale und politische Integrationsleistungen von Vereinen', die die Verfasser im 'Forschungszentrum für Bürgerschaftliches Engagement' an der Universität Paderborn mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen des 'Emmy Noether-Programms' durchführen." (Textauszug)

[120-L] Buestrich, Michael; Burmester, Monika; Dahme, Heinz-Jürgen; Wohlfahrt, Norbert:

Die Ökonomisierung sozialer Dienste und sozialer Arbeit: Entwicklung - theoretische Grundlagen - Wirkungen, (Grundlagen der Sozialen Arbeit, Bd. 18), Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren 2008, VII, 136 S., ISBN: 978-3-8340-0433-8

INHALT: "Die Ökonomisierung Sozialer Dienste und Sozialer Arbeit ist ein seit längerem heftig diskutierter Tatbestand. Die Befürworter sehen darin eine notwendige Umkehr hin zu mehr Wirtschaftlichkeit und Effizienz, die Kritiker befürchten eine schleichende Aufweichung bislang gültiger beruflicher Standards unter dem Diktat knapper Kassen. Bilanzieren lässt sich schon jetzt, dass man die Ökonomisierung Sozialer Dienste als Prozess beschreiben kann, der den gesamten Erbringungskontext Sozialer Arbeit grundsätzlich verändert und der noch keineswegs abgeschlossen ist. Der vorliegende Band behandelt die theoretischen Grundlagen dieser Entwicklung und weist auf die bislang absehbaren Wirkungen hin. In kritischer Absicht werden die makroökonomischen Grundlagen der Sozialen Arbeit aufgezeigt und auf ihre Stichhaltigkeit hin überprüft. Der Band versteht sich als Einführung in die gesellschaftlichen Entwicklungen, die zur Ökonomisierung Sozialer Dienste geführt haben bzw. diese forcieren und als Analyse der sozialpolitischen und sozialarbeitspolitischen Absichten, die damit verbunden sind. Er bietet einen umfassenden Überblick über den aktuellen Stand der Ökonomisierungsprozesse in den Sozialen Diensten und ihre Auswirkungen auf die berufliche Praxis und das Selbstverständnis der Profession." (Autorenreferat)

[121-L] Engels, Dietrich; Leucht, Martina (Hrsg.):

Evaluation des freiwilligen sozialen Jahres und des freiwilligen ökologischen Jahres, (Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 281 S., ISBN: 978-3-531-15541-8 (Standort: UB Trier(385)-10/GP/In44180)

INHALT: "Freiwilligendienste stellen eine besondere Form bürgerschaftlichen Engagements dar. Sie sind nicht nur eine bedeutende zivilgesellschaftliche Säule, sondern auch als persönlichkeitsbildende und identitätsstiftende biografische Lernphase unverzichtbar. Mit dem vom Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e.V. im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erstellten Evaluationsbericht liegt eine umfangreiche und solide Datenbasis über die Jugendfreiwilligendienste vor. Die Ergebnisse der Evaluation belegen: immer mehr junge Menschen wollen einen Jugendfreiwilligendienst absolvieren. Die im Jahr 2002 erfolgte Öffnung für einen Einsatz in den Bereichen Kultur, Jugend, Sport und Denkmalpflege hat die Attraktivität der

Freiwilligendienste weiter erhöht. Auch die neu geschaffene Möglichkeit für anerkannte Kriegsdienstverweigerer einen Freiwilligendienst zu absolvieren ist zunehmend genutzt worden. Der Bericht empfiehlt darüber hinaus, junge Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss oder Migrationshintergrund umfassender zu integrieren und die Auslandsdienste zu stärken." (Autorenreferat)

[122-L] Frey, Manuel:

Stiftungen in der Bürgergesellschaft, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2008, H. 9/10, S. 32-38 (www.bpb.de/files/WWV90T.pdf)

INHALT: "Viele Stiftungen haben ihre Wurzeln in der Bürgergesellschaft des 19. Jahrhunderts. Angesichts neuer Herausforderungen in Politik und Gesellschaft könnte es ein entscheidender Vorteil sein, diese historischen Grundlagen des eigenen Handelns zu reflektieren. Fragen der Anerkennung und der Gerechtigkeit rücken damit stärker ins Blickfeld." (Autorenreferat)

[123-L] Körbel, Sven:

Ursprung, Entwicklung und Funktion von NGOs im zeitgenössischen Liberalismus - am Beispiel der BRD und Brasilien, Kassel 2009, III, 208 S. (Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:34-2009033026777)

INHALT: "NGOs werden von einem idealtypischen, perfektionistischen, Homogenität vermittelnden Schleier umgeben, der es schwer macht, die eigentlichen definitorischen Strukturen des NGO-Begriffs zu erfassen. In meiner Dissertation konnte ich dieses in der allgemeinen Öffentlichkeit vorherrschende Image beiseite schieben und erlangte somit einen Blick auf die eigentlichen Strukturen der NGOs. Im weiteren Verlauf versuchte ich die Verortung der NGOs in der Gesellschaft zu lokalisieren. Dies stellte sich sowohl im theoretischen als auch im empirischen Teil, in dem ich Interviews ausgewertet habe, die ich zuvor mit Experten verschiedenster deutscher und brasilianischer NGOs durchführte, als äußerst schwieriges Unterfangen dar. Dies lag zum einen daran, dass abseits der von der UN 1996 aufgestellten NGO-Kriterien keine allgemeingültigen, obligatorisch normativen NGO Definitionen existieren und zum anderen, dass die NGOs und deren Arbeitsfelder so heterogen sind, dass es nahezu unmöglich ist, Definitionskriterien aufzustellen, die allen NGOs gerecht werden könnten. NGOs erbringen einen wichtigen Beitrag zur Interessenvertretung sowie zum Zusammenschluss von Benachteiligten, damit diese ihre (Bürger-)Rechte wahrnehmen und gemeinsam Veränderungen bewirken können. Anhand von Kompetenzaufbau, Ermittlung der Ursachen der Ausgrenzung und deren Beseitigung wird versucht, die Veränderungen aktiv zu gestalten. NGOs fördern somit die Selbstorganisation und bündeln die Belange der Betroffenen. Festzuhalten ist, dass die NGOs ein immens wichtiges Element in der Zivilgesellschaft darstellen. Sie sind Ausdruck des politischen, sozialen und solidarischen Wollens von Menschen, die an der Gemeinschaft teilhaben, ihre Rechte geltend machen und den Istzustand des Systems nicht mehr einfach ohne Gegenwehr hinnehmen wollen. Das zivilgesellschaftliche Engagement ist, so zeigt die wachsende Bedeutung von NGOs, ungebrochen stark. Aber es ist aufgrund seiner großen Vielfalt weder begrifflich noch organisatorisch auf einen einzigen Nenner zu bringen. Das ist offenbar die Stärke eines zivilgesellschaftlichen Engagements, das die Schwächen eines gesellschaftlichen Systems aufnimmt: Staat und Markt sind nicht die einzigen Akteure, von denen gesellschaftlicher Wandel und sozialer Frieden zugleich begünstigt werden können." (Autorenreferat)

[124-L] Lüdtke-Jansing, Margrit:

Frauenpower im leitenden Ehrenamt: Engagement im Sozialdienst katholischer Frauen, Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verl. 2008, 325 S., ISBN: 978-3-7841-1849-9

INHALT: In einem ersten Teil wird der "Sozialdienst katholischer Frauen" in seinem historisch-gesellschaftlichen Kontext dargestellt. Im zweiten Teil werden Besonderheiten des katholischen Frauenverbandes und seiner Repräsentantinnen benannt. Im dritten Teil werden Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zum Engagement im Sozialdienst katholischer Frauen vorgelegt. Gefragt wird nach der schichtspezifischen Herkunft der heutigen Vorsitzenden sowie nach ihren professionellen

Qualifikationen für ihr leitendes Ehrenamt. Gefragt wird weiter nach dem Grund für ein soziales Engagement, nach möglichen Grenzen für das Sozialengagement und nach der Möglichkeit der Selbstverwirklichung im leitenden Ehrenamt. In einem weiteren Schwerpunkt werden die Ortsvereine des "Sozialdienstes katholischer Frauen" strukturell und in ihren inhaltlichen Arbeitsweisen beleuchtet. Dadurch können vereinspezifische Zusammenhänge verdeutlicht und die Vorsitzenden als Akteurinnen in ihren Verbandsfunktionen vorgestellt werden. (ICE2)

[125-L] Mahler, Kerstin; Bäuerle-Mahler, Michael:

Jugendliche im Musikverein: eine Studie über die Sozialisation und Motivation des ehrenamtlichen Engagements von Jugendlichen im Musikverein, Norderstedt: Books on Demand 2007, 127 S., ISBN: 978-3-83349-427-7

INHALT: Die Studie zeigt auf, wie die freiwillige Mitgliedschaft der Jugendlichen eines Musikvereins bei Stuttgart sich auf deren Sozialisierung auswirkt, wie der Motivationsstand der Jugendlichen ist und beleuchtet interpersonelle und intrapersonelle Wirkungen auf die Jugendlichen durch den Musikverein. Hierzu wurden 8 Jugendlichen interviewt und ihre Aussagen hinsichtlich der Fragestellungen in Fallbeschreibungen dargestellt. Abschließend werden Erkenntnisse für die sozialpädagogischen Möglichkeiten zur Engagementförderung zusammengestellt. Um die Jugendlichen im Musikverein zu halten, sollte neben der modernen Jugendarbeit auch eine "emanzipatorische Jugendarbeit" praktiziert werden. Die Möglichkeit der aktiven Beteiligung in einem Jugendausschuss und der damit verbundenen Einbindung und Einflussnahme am Vereinsgeschehen hält die Jugendlichen im Musikverein. Die Ausführung eines Ehrenamtes wäre gerade bei der Inkludierung von Heimkindern in den Musikverein bzw. die Gesellschaft sehr sinnvoll. (ICB2)

[126-L] Radtke, Sabine:

Ehrenamtliche Führungskräfte im organisierten Sport: biographische Zusammenhänge und Motivationen, (Schriften zur Sportwissenschaft, Bd. 69), Hamburg: Kovac 2007, 250 S., ISBN: 978-3-8300-2833-8

INHALT: Ziel der Studie ist die Analyse der Motivation zum Ehrenamt seitens der Führungskräfte im organisierten Sport. Die Motivation wird in dieser Studie einerseits als abhängige Variable behandelt: Es wird geprüft, von welchen biographischen Faktoren die Ausprägung einer spezifischen Motivation zum Ehrenamt abhängt. Andererseits wird die Motivation als unabhängige Variable betrachtet: Es wird analysiert, ob seitens der Motivation ein Effekt ausgeht auf die Zufriedenheit sowie die Zukunftsplanung im Ehrenamt. Bei der Untersuchungsgruppe handelt es sich um die im Jahr 2002 amtierenden Präsidiumsmitglieder der 55 Spitzensportverbände und 16 Landessportbünde, des Deutschen Sportbundes (DSB) und des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) für Deutschland. Zur Untersuchung der motivationalen Grundlagen des ehrenamtlichen Engagements wird der "funktionale Ansatz" aus dem Bereich der sozialpsychologischen Einstellungsforschung genutzt. Es werden verschiedene Skalen zur Messung von Motivationen im Ehrenamt vorgestellt, die im Rahmen empirischer Forschung bereits angewandt wurden und die für die vorliegende Arbeit die Grundlage bilden. Abschließend wird neben der Methodenkritik sowie der zusammenfassenden Ergebnisdiskussion ein Ausblick auf Anwendungsmöglichkeiten der ermittelten Ergebnisse in Forschung und Praxis gegeben. (ICA2)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken SOFIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister**A**

Ackermann, Eberhard 57
Ammann, Herbert 78
Aner, Kirsten 79, 80

B

Backes, Gertrud M. 81
Baldas, Eugen 117
Bangert, Christopher 117
Bauer, Rudolph 82
Bäuerle-Mahler, Michael 125
Behr, Karin 118
Birnkraut, Gesa 32
Blackstone, Amy Maria 33
Bode, Ingo 83
Böhme, Thomas 84
Borkowski, Gabriele 57
Brandstätter, Veronika 11
Brauer, Kai 85
Braun, Sebastian 119
Buestrich, Michael 120
Bühlmann, Marc 86
Burmester, Monika 120
Bürsch, Michael 87

C

Canatan, Kadir 34
Caro, Francis G. 35
Carpenter, Jeffrey P. 36
Charbonneau, Johanne 37
Cheung, Chau-Kiu 55
Christ, Oliver 1, 14
Corsten, Michael 88, 89
Cranach, Mario von 38

D

Dahme, Heinz-Jürgen 120
Degen, Monika 39
Deiseroth, Dieter 2
DeJong, Margaret K. 60
Dick, Rolf van 14
Dollase, Rainer 3
Dovermann, Ulrich 20
Dresen, Antje 40
Düx, Wiebken 90

E

Engels, Dietrich 121
Erlinghagen, Marcel 41, 42, 43, 46, 91
Esteban Castro, José 92
Evers, Adalbert 83, 93

F

Fehren, Oliver 94
Fischer, Peter 4, 5, 6, 27, 31
Fortier, Julie 44
Frank, Susanne 95
Frech, Siegfried 20
Freitag, Markus 86
Frey, Dieter 4, 5, 6, 27, 31
Frey, Manuel 122

G

Geiger, Helmut 17
Greitemeyer, Tobias 4, 5, 6, 27, 31
Griffin, Barbara 48
Gugel, Günther 20

H

Hackl, Franz 45
Halla, Martin 45
Halm, Dirk 96
Hank, Karsten 46, 47, 68
Hansen, Klaus 7
Hansen, Stefan 119
Hasse, Raimund 78
Heiland, Hans-Günther 8
Helfrich, Silke 97
Hermann, Angela 9, 21
Herr, Klaus 57
Hesketh, Beryl 48
Heuer, Wolfgang 10
Hewitt, Lyndi N. 49
Hildebrandt, Eckart 98
Höltge, Jacqueline 81
Hook, Jennifer L. 50
Huang, Xu 58

J

Jakobs, Monika 78
Jastrzemski, Manfred 19
Jonas, Eva 4, 27
Jonas, Kai J. 11

K

Kapp, Frieder 28
Karakus, Muradiye 12
Kastenmuller, Andreas 5
Klages, Helmut 99
Klein, Ansgar 83, 100
Klie, Thomas 51
Koch, Verena 52
Körbel, Sven 123
Krahulec, Peter 13

Krimmer, Holger 118
Krüger, Petra 53, 101
Künemund, Harald 54
Kwan, Alex Yui-Huen 55

L

Labuhn, Andju S. 1, 14, 15
Lamoureux, Henri 56
Lede, Dieter 57
Leucht, Martina 121
Levine, Robert V. 58
Lüdtke-Jansing, Margrit 124
Lünse, Dieter 12, 16

M

Mahler, Kerstin 125
Malyssek, Jürgen 59
McLoughlin, Kerry 60
Meiche, Rosemarie 17
Melber, Henning 18
Menke, Barbara 19
Messias, DeAnne K. Hilfinger 60
Meyer, Gerd 9, 20, 21, 22, 23
Mohseni, Rohangis 24
Myers, Caitlin K. 36

N

Narr, Wolf-Dieter 102
Nenga, Sandi Kawecka 61
Notz, Gisela 62

O

Olk, Thomas 103
Osswald, Silvia 6
Ostrom, Elinor 104

P

Passmore, Anne 63
Paulsen, Friedrich 66
Pindl, Theodor 51
Poppek, Torsten 101
Priller, Eckhard 98
Prouteau, Lionel 74, 75
Pruckner, Gerald J. 45
Purohit, Preeti 25

R

Radtke, Sabine 126
Rauschenbach, Thomas 118
Riemer-Kafka, Gabriela 78
Rimscha, Nicolai von 105
Ritter, Saskia 119
Roos, Alfred 26
Roth, Roland 106
Rotolo, Thomas 71, 72
Rucht, Dieter 107
Rudukha, Tatjana 4, 27

S

Sass, Erich 90
Sauer, Martina 96
Saunders, Peter 64
Scheele, Brigitte 28
Schenkel, Martin 108
Schmidt, Jürgen 109
Schröder, Sylvia-Maria 31
Schulz-Hardt, Stefan 4, 27, 31
Schupp, Jürgen 54
Schwan, Gesine 29
Seidel, Romy 88
Seubert, Sandra 30
Seyer, Astrid 31
Siggelkow, Ingeborg 65
Simon, Bernd 69
Stallmann, Freia 66
Störch, Klaus 59
Strachwitz, Rupert Graf 110
Strasser, Hermann 111, 112
Strauß, Susanne 67
Stricker, Michael 111, 112
Stuck, Stephanie 47, 68
Stürmer, Stefan 69

T

Thibault, Andre 44
Thoits, Peggy A. 49

V

Van, Evert 58
van Dick, Rolf 1
Vatz Laaroussi, Michele 37
Vermeersch, Stephanie 70
Voigtländer, Denise 31
Volkholz, Sybille 113

W

Wagner, Bernd 114
Wagner, Ulrich 1, 14
Waldmann, Klaus 19
Wilson, John 71, 72
Wirtz, Peter 19
Wohlfahrt, Norbert 120
Wolf, Jürgen 73
Wolff, F.-C. 74
Wolff, Francois-Charles 75
Wurr, Rüdiger 39

Y

Young, Janelle 63

Z

Zimmer, Annette 66, 76, 115, 116, 118
Zurdo Alaguero, Angel 77

Sachregister

A

Activism 33
 Adolescents 61
 Afrikaner 25
 agenda setting function 100
 Aggression 15
 Aging 68
 Akteur 76, 103, 109, 114
 Aktivierung 42, 99, 110, 113
 Aktivität 52
 Allokation 104
 Alltag 10, 21, 22, 23, 28
 Alltagskultur 26
 alte Bundesländer 91
 Altenhilfe 111, 112
 Alter 35, 79, 81
 alter Mensch 35, 42, 47, 51, 79, 80, 81, 91, 112, 117
 Altern 35, 79
 Alternative 97
 Altersgruppe 85
 Alterskrankheit 112
 Altruismus 58
 Altruismus 38, 78
 Ancient Greek Philosophy 29
 Anerkennungspolitik 87
 Angebot 39
 Angst 16, 24
 Antisemitismus 19
 Anwendung 23
 Apartheid 18
 Arbeitsförderung 57
 Arbeitslosigkeit 67
 Arbeitsmarkt 23, 67, 98, 112, 115
 Arbeitsmarktsegmentation 67
 Arbeitsplatz 2
 Arbeitsteilung 53, 62
 Arbeitsverhältnis 2, 62
 Arbeitsverweigerung 2
 Arbeitszufriedenheit 118
 Armut 52, 59
 Armutsbekämpfung 59
 Assimilation (sociology) -- Canada -- Quebec (province) 37
 Associations 34, 74
 Ausbildung 115
 Ausland 121
 Ausländer 106
 Ausländerfeindlichkeit 19, 25, 30
 Australia 50, 64
 Auswirkung 67, 90, 120
 Auszubildender 23

Authority 29
 Autorität 9, 23

B

Bayern 105
 Begriff 25, 65, 76
 Behavioural aspects 48
 Behinderter 51
 Benefits 43
 Berlin 113
 Berufsausstieg 42
 Berufsmobilität 42
 Berufstätigkeit 118
 Berufswahl 90
 Beschäftigungsfähigkeit 108
 Beschäftigungsform 57
 Bestandsaufnahme 76
 Betrieb 113
 Bevölkerung 86
 Bevölkerungsentwicklung 84
 Bibliothek 114
 Bildung 26, 91, 108
 Bildungsarbeit 19
 Bildungsexpansion 83
 Bildungsökonomie 45
 Bildungspolitik 87, 103, 108
 Bildungswesen 113
 Biographie 10, 23, 40
 Brasilien 123
 Bravery 6
 Breast Cancer 33
 Bundespolitik 103
 Bundesregierung 51
 Bundestag 100
 Bürger 30, 84, 85, 86, 87, 98, 105, 108, 109, 113, 119
 Bürgerbeteiligung 17, 83, 85, 87, 94, 95, 99, 106, 110
 Bürgerinitiative 73
 bürgerliche Gesellschaft 76, 87, 92, 97, 99, 103, 109
 Bürgerrecht 92, 106
 Bürgertum 122

C

Caritas 117
 Charities 74
 Child Labor 72
 Citizen Participation 61
 Civil Disobedience 18
 Climate 58
 College Graduates 77

College Students 77
 Commitment 70
 Community Development 60
 Community mental health services 63
 Community Organizations 61
 Community volunteers 63
 Consequences 5
 Consumer participation 63
 Coping-Verhalten 24
 Corporate Citizenship 83
 Crosscultural Analysis 68
 Crossnational studies 58
 Cultural Conflict 1

D

DDR 10
 Demographic aspects 48
 demographische Alterung 84, 85
 Demokratie 12, 17, 22, 26, 30, 99, 107
 Demokratieverständnis 30
 Demokratisierung 92
 Demonstration 102
 Depression (Psychology) 49
 Determinanten 11, 14, 31
 Deutscher 25
 DGB 73
 Dienstleistung 39, 120
 Dienstleistungsberuf 36
 Dienstleistungsgesellschaft 98
 Differenzierung 109
 Digitalisierung 97
 direkte Demokratie 86
 Disabled people 63
 Diskurs 103, 108
 Doing Gender 101

E

Economic Development 77
 Effizienz 120
 Egoism 58
 Egoismus 38, 78
 Eigentum 97
 Einkaufszentrum 95
 Einkommen 45
 Einstellung 117
 Elderly 55, 68, 74
 Elderly people 46
 Elite 118
 Emissionshandel 97
 Empathie 14
 Empathy 1, 5
 empirische Forschung 101
 Employability 77
 Employment 64, 72
 Enquete 76, 100
 Entgrenzung 98
 Entscheidungsträger 100

Entwicklung 3, 120
 Erwerbsarbeit 62, 87, 98
 Erwerbstätigkeit 67
 Erziehung 3, 23, 26
 Ethics 29, 70
 Ethik 2
 ethnische Beziehungen 14
 ethnische Gruppe 96
 ethnische Herkunft 25
 Europa 47, 110
 europäische Integration 110
 Europe 46, 68
 European people 46
 Evaluation 11
 Exklusion 67, 87, 98
 Expectations 27

F

Fachhochschule 115
 familiäre Sozialisation 23
 Familie-Beruf 112
 Family -- Canada -- Quebec (province) 37
 Family Violence 33
 Federal Republic of Germany 1, 27
 Females 33, 72
 Feuerwehr 84
 Finanzierung 105
 Förderung 113
 Forschung 83, 115
 Forschungsgegenstand 115
 Forschungspolitik 115
 Forschungsstand 62, 76
 France 75
 Frau 53, 62, 66, 96, 117, 124
 Frauenerwerbstätigkeit 62
 freiwilliges soziales Jahr 108, 121
 Freizeitsektor 84
 Fremdbild 23
 Führungskraft 118, 126
 Führungsposition 124
 Funktionär 126
 Fürsorge 28

G

geistige Behinderung 112
 Gemeinde 76, 83, 85, 106
 gemeinnützige Arbeit 84, 87
 Gemeinnützigkeit 65, 78, 114, 118
 Gemeinschaft 93
 Gemeinsinn 99
 Gemeinwesen 86
 Gemeinwohl 7, 92, 93, 97, 110, 119
 Gender Mainstreaming 83, 121
 Genossenschaft 104
 Gentechnologie 97
 Gerechtigkeit 28
 German Democratic Republic 29

Germany 29
Geschlecht 24, 53, 83, 84, 101
Geschlechterverhältnis 101
Geschlechtsrolle 53
geschlechtsspezifische Faktoren 24, 28, 53,
62, 65, 67, 83, 118, 121
Gesellschaftspolitik 99
Gesetzgebung 98
gesetzliche Regelung 121
Gesundheit 91
Gesundheitspolitik 87
Gesundheitswesen 120
Gewalt 3, 8, 14, 15, 16, 19, 21, 23, 30
Gewaltbereitschaft 8
Gewerkschaft 73
Gewissen 2
Giddens, A. 76
Globalisierung 92
Governance 76, 83, 116
Großbritannien 67, 76
Großstadt 66

H

Handlungsorientierung 7, 22, 28, 52, 80, 126
Handlungsspielraum 9
Happiness 49
Health 49
Helping 5
Helping Behavior 1, 27
Helping behaviour 6
Hilfeleistung 4, 11, 14, 31, 51, 91
historische Entwicklung 65, 76, 91, 102, 103,
109, 114, 122
Hobbes, T. 109
Hochschule 115
Hong Kong 55
Housework 50
Humankapital 45, 67
Human Resources 74

I

Identifikation 69
Identität 40, 69
Identity Politics 33
IG Metall 73
Immigrants -- Canada -- Quebec (provin-
ce) 37
Immigrants -- Social aspects 37
Implicit theories 6
Individualism 70
Informal Sector 68
Informationsgesellschaft 98
informeller Sektor 41, 42
informelle Struktur 41, 47
Infrastruktur 84
Innovation 97, 110
Institution 9

Institutionalisierung 87
institutionelle Faktoren 67
Integration 87
Integrationspolitik 106
Interdependenz 76
Interessengruppe 85
Interessenvertretung 95
internationaler Vergleich 32, 67, 85
Internet 97
Intervention 5

J

Jugend 121, 125
Jugendarbeit 19, 26, 51
Jugendgruppe 125
Jugendhilfe 3
Jugendkultur 30, 40
Jugendlicher 3, 16, 21, 24, 26, 40, 90, 121
Jugendvertretung 125

K

Kapitalismus 92, 97
Katholik 124
katholische Kirche 117
Kaufmann 113
Kind 3, 26
Kindergarten 84
Kindertagesstätte 51
Kirche 78
Kirchengemeinde 117
kirchliche Sozialarbeit 52
Kognition 89
Kollektiv 104
kollektive Identität 107
Kollektiventscheidung 104
Kollektivverhalten 104
Kolumbien 104
Kommission 76
kommunale Selbstverwaltung 116
Kommunalpolitik 66
Kommunitarismus 99, 104
Kompetenz 7, 12, 23, 90, 103, 108, 119
Komplexität 104
Konflikt 23, 85
Konfliktbewältigung 12
Konfliktlösung 16
Konfliktverhalten 15
Konformismus 9, 23
Konstruktivismus 101
Kontextanalyse 23
Konzern 82
Kooperation 12, 83, 104, 113, 114
Kosten-Nutzen-Analyse 111
Kultur 84, 121
kulturelle Einrichtung 32, 113
kulturelle Faktoren 86
Kulturindustrie 114

Kulturpolitik 114
Kunde 95
Kunst 114

L

Labor Market 75, 77
Labor Process 43
Labour force participation 48
ländlicher Raum 86
Lebensalter 91
Lebenslauf 10, 41, 91
Lehrer-Schüler-Beziehung 9
Leistungssport 126
Leisure 44
Leitbild 76, 99, 116
Lernziel 13
Lesen 97
Life Satisfaction 49
Locus of Control 49
lokale Elite 66
Luxemburg, R. 109

M

Macht 23
Mädchen 8, 16
Managed Care 104
Management 44, 118, 120
Mann 53, 66
Markt 87, 114
Marktwirtschaft 97, 123
Marx, K. 92
Meaning 56
Mecklenburg-Vorpommern 57
Mediation 16
Mehrebenenanalyse 104
Mehrebenensystem 104
Meinungsfreiheit 2
Membership 34, 74
Menschenrechte 102
Mental health 63
Migrant 96, 121
Migration 106
Minderheit 15, 96
Minority Groups 34
Mitbestimmung 92
Mitgliedschaft 66, 81, 119
moralische Erziehung 24
Motivation 7, 28, 36, 38, 40, 45, 58, 74, 112, 117, 118, 125, 126
Museum 114
Musik 84, 114, 125
Musikunterricht 125
Muslims 34

N

Nachbarschaftshilfe 42
Nachfrage 39

Nachhaltigkeit 112
Namibia 18
Nationalsozialismus 102
National wealth 58
Natur 92
Nazism 29
Neoliberalismus 97
Netherlands 34
Netzwerk 30, 85, 102, 103, 113
neue Bundesländer 91
nichtstaatliche Organisation 103, 109, 123
Nongovernmental Organizations 34
Non-Profit-Organisation 115, 118

O

Oberösterreich 45
Occupational Segregation 71
Occupational therapists 63
öffentlicher Raum 23, 30, 95, 109
öffentlicher Sektor 82
öffentliches Gut 92, 97, 104
öffentliche Verwaltung 120
Öffentlichkeit 16, 21, 23, 98, 109
Ökologie 92
ökonomische Theorie 120
Ökonomisierung 83, 120
Organisation 102
Organisationen 53, 69, 86, 106
Organizational Behavior 44
Österreich 45
ÖTV 73

P

Paradigma 108
parlamentarischer Ausschuss 100
Partei 66
Participation 70, 72
Patentschutz 97
personenbezogene Dienstleistung 101
Persönlichkeit 22
Persönlichkeitsentwicklung 38, 90
Perspektive 25, 102
Pflege 47
Pflegebedürftigkeit 112
Pflegedienst 47
Pflegeheim 112
Pflegeperson 47
Pflegepersonal 47
Pluralismus 98
Political Development 18
Politik 65, 66, 109
Politikberatung 100
Politikfeld 103, 114
Politikfeldanalyse 103
Politikverdrossenheit 99
politische Apathie 99
politische Bewegung 107

politische Bildung 19, 26
politische Einstellung 26
politische Faktoren 32
politische Kultur 17, 86, 102
politische Ökonomie 97
politische Partizipation 17, 65, 83, 90, 106, 116
politischer Einfluss 100
politischer Wandel 10
politisches Handeln 107
politisches Programm 51
politische Steuerung 30
politisches Verhalten 10
politische Willensbildung 26
Politisierung 93
Poverty 60
Prävention 3
Praxisbezug 52
Prejudice 1
Privateigentum 92, 97
Private Sector 75
Private Sphere 43
Privatisierung 82
Privatwirtschaft 114
Productivity 68
Produktion 62
Produktivität 35
Professionalisierung 83, 126
Professionalization 77
Profitmaximierung 92
Projekt 121
Prosocial behaviour 5
prosoziales Verhalten 4, 8, 11, 12, 13, 14, 20, 21, 31
Protest 102
Protestbewegung 107
psychologische Theorie 126
Public Private Partnership 114
Public Sector 75

Q

Qualifikation 66, 124
Quebec 44
Quebec (province) -- Social policy 37

R

Rahmenbedingung 54, 84, 86, 113
Rassismus 25, 26, 30
Raumplanung 85
rechtliche Faktoren 32
Rechtsform 78
Rechtsradikalismus 3, 19, 26, 30
Reform 110, 113
Reformpolitik 87
regionale Verteilung 84
Rekrutierung 118
Religion 36

religiöse Faktoren 86
Rente 91
Rentner 41, 42
Reproduktion 53, 62
Resistance 29
Responsibility 5
Ressourcen 103, 104
Retired people 48
Retirement 74
Rettungswesen 84
Rousseau, J. 109
Ruhestand 91

S

Schichtzugehörigkeit 124
Schleswig-Holstein 39
Schule 9, 16, 26, 84, 113
Schüler 14, 21
schulische Sozialisation 26
Schulklasse 9
Schweiz 86
Selbstbild 38, 40
Selbsthilfe 69, 87, 111
Selbstverantwortung 30, 99
Selbstverwaltung 76
Selbstverwirklichung 124
Self Concept 70
Self Esteem 49
Sexual Division of Labor 50
Sinn 38
Sociability 74
Social action 6
Social Action 70
Social Behavior 1, 27
Social costs 6
Social Identity 70
Social Movement Organizations 33
Social Movements 33
Social participation 46
Social Participation 43, 61, 68
Social Support 50
Social Workers 55
SOEP 91
Solidarität 23, 78, 93, 104
South Africa 18
Sozialabbau 59
Sozialarbeit 51, 120
soziale Anerkennung 108
soziale Beziehungen 9, 36, 45, 85, 86
soziale Dienste 39, 84, 87, 120, 124
soziale Einrichtung 112, 113
soziale Folgen 4
soziale Herkunft 124
soziale Integration 67, 96, 106, 108
soziale Kompetenz 9, 119
soziale Mobilität 42
soziale Partizipation 17, 81, 95, 96

sozialer Status 36
 sozialer Wandel 81
 soziales Lernen 3, 20
 soziales Netzwerk 42, 47, 100, 121
 soziales Problem 52
 soziales Verhalten 3, 12, 20, 21, 36
 soziale Unterstützung 52
 soziale Verantwortung 13
 Sozialisation 21, 26, 28, 119, 125
 Sozialkapital 7, 67, 85, 86, 89, 108, 119
 Sozialpädagogik 125
 Sozialpolitik 83, 120
 Sozialpsychologie 78
 sozialpsychologische Faktoren 38
 Sozialstaat 52, 65, 87, 105, 120
 Sozialstruktur 81
 Sozialversicherung 78
 Sozialverwaltung 105
 Sozialzeit 32, 112
 Spain 77
 Sportverein 84
 Staat 30, 76, 110, 113, 114
 Stadt 39, 66, 86, 89, 94
 Stadtteil 94, 95
 Stadtteilarbeit 94
 State Society Relationship 56
 Steuerung 120
 Stiftung 78, 82, 83, 105, 122
 Strategie 102, 103
 Strukturwandel 54, 120
 Students 1
 Subsidiarität 110
 Supervision 44
 Systemveränderung 10

T

Teilnehmer 121
 Theologie 52
 Thüringen 95
 Time Utilization 50
 Toleranz 19
 Totalitarianism 29
 Tradition 85, 102
 Trägerschaft 39
 Training 7, 11, 14, 15
 Transfer 119
 Transparenz 85
 Tugend 7, 30
 Türkei 25, 96
 Typologie 10

U

Ukraine 27
 Umweltpolitik 83
 Umweltschutz 97
 United States of America 49, 71
 Unternehmen 105, 113

Unternehmer 113
 Unterricht 115
 Ursache 3
 Ursachenforschung 3
 USA 32, 35, 36, 85

V

Verantwortung 23, 30, 85, 108, 113
 Verantwortungsbewusstsein 21
 Verband 103, 118, 126
 Verein 51, 66, 78, 86, 118, 119, 125
 Vergleich 91
 Verhaltenstraining 15
 Vertrauen 86
 Verwaltung 104
 Violence 1
 Voluntarism 60
 Voluntary work 48, 58
 Volunteer service -- Canada -- Quebec (provin-
 ce) 37
 Vorurteil 15

W

Wages 75
 Wahlrecht 65
 Weiterbildung 115
 Welfare Recipients 64
 Welfare State 56
 Well Being 49, 55
 Weltpolitik 109
 Wende 10
 Wertorientierung 7, 8, 21, 28, 52
 Wettbewerb 120
 Widerstand 10
 Wiedervereinigung 10
 Wirtschaft 83
 Wirtschaftsethik 2
 Wirtschaftswissenschaft 115
 Wissen 119
 Wissenschaft 97
 Wissensgesellschaft 98
 Wissenstransfer 119
 Wohlfahrt 120
 Wohlfahrtsstaat 67
 Wohlfahrtsverband 105
 Womens Groups 33
 Work Experience 77
 Working Hours 72
 Working Mothers 72
 Working Women 60
 Work Skills 77

Z

ziviler Ungehorsam 2, 7, 13, 17
 Zukunft 108
 Zukunftsperspektive 57
 Zuwanderung 106

Institutionenregister

- Fachhochschule Kiel, FB Soziale Arbeit und Gesundheit 39
- Hochschule Fulda, FB Sozialpädagogik 13
- Hochschule Magdeburg-Stendal, FB Sozial- und Gesundheitswesen 73
- REWAS Institut für regionale Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrategien e.V. 57
- Universität Göttingen, Biologische Fakultät, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie Abt. 5 Wirtschafts- und Sozialpsychologie 31
- Universität Kiel, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Arbeitseinheit Sozialpsychologie, Evaluation und Forschungsmethoden 69
- Universität München, Fak. für Psychologie und Pädagogik, Department Psychologie Lehrstuhl Klassische Sozialpsychologie 31
- Universität Tübingen, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Abt. III Vergleichende Systemanalyse und Empirische Politikforschung 20

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekensystem. Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen. Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst. Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in). Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Dienstleistungsangebot der Abteilung „Fachinformation für die Sozialwissenschaften“

Das Dienstleistungsangebot der Abteilung Fachinformation dient der Verbreitung, Förderung und Fundierung sozialwissenschaftlicher Forschungsergebnisse sowie dem Wissensaustausch auf nationaler wie internationaler Ebene. Gleichzeitig macht die Fachinformation die sozialwissenschaftliche Forschung des deutschsprachigen Raumes international sichtbar.

Zentrale Aktivitäten sind Aufbereitung, Bereitstellung und Transfer von Wissen durch:

- Konzeption, Aufbau und Pflege von Datenbanken und Serviceangeboten zu Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnissen in den Sozialwissenschaften im deutschsprachigen und östlichen europäischen Forschungsraum und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen im deutschsprachigen, europäischen und internationalen Rahmen
- Aufbau von und Beteiligung an kooperativen Informationssystemen (Portalen, Themenschwerpunkten, Kommunikationsplattformen und Netzwerken) zur Unterstützung der Wissenschaftskommunikation, insbesondere auf ost-westeuropäischer Ebene und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen
- Kontinuierlicher Ausbau der Vernetzung von Informationsangeboten und Services durch Erweiterung und Einbeziehung kompetenter Partner auf nationaler wie internationaler Ebene
- Erstellung servicebasierter Publikationen und Informationsdienste zu ausgewählten Themen in Kooperation mit der Wissenschaft
- Nationales Referenzzentrum für das Politikfeld „Gleichstellung in der Wissenschaft“ gegenüber Wissenschaftsorganisationen, Bundes- und Landesministerien, Politik und Medien in Bezug auf Konzept- und Programmentwicklung, Monitoring und Evaluation von Politiken und Maßnahmen

Basisprodukte der Abteilung sind Informationen über Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnisse, die in Datenbanken aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Neben den nachfolgend skizzierten Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten und Publikationen werden Datenbanken mit Informationen zu nationalen und internationalen sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Zeitschriften, Netzwerken, Veranstaltungen und Internetquellen aufgebaut und gepflegt. Sie sind Bestandteil einer von GESIS entwickelten und zur Verfügung gestellten integrierten Suche, die weitere internationale Informationssammlungen und solche externer Partner mit einbezieht.

Datenbanken

Die von der Abteilung Fachinformation produzierten Datenbanken SOLIS und SOFIS bilden die Grundlage für den sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst soFid.

SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: SOFIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 47.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. In Deutschland wird die Erhebung von GESIS durchgeführt, in der Schweiz von FORS - der Schweizer Stiftung für die Forschung in den Sozialwissenschaften. Für Österreich hatte bis 2001 die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien diese Aufgabe inne; ab 2006/07 wurde diese vom Wiener Institut für Sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik - WISDOM - übernommen. Die Ergebnisse der GESIS-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen sowie von Forschungsförderern; ein nicht unerheblicher Teil an Ergänzungen wird schließlich durch Auswertung von Internetquellen sozialwissenschaftlicher Forschungsinstitute gewonnen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Internet vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Anfang 2009 ca. 385.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: zwischen 16.000 und 18.000 Dokumente

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird von GESIS in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Absprachen über einen regelmäßigen Datenaustausch bestehen darüber hinaus mit dem Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind SOLIS und SOFIS in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich. Des Weiteren stehen SOLIS und SOFIS über von GESIS betriebene Portale für Recherchen zur Verfügung:

www.sowiport.de

SOLIS und SOFIS können im sozialwissenschaftlichen Fachportal sowiport einzeln oder gemeinsam mit 13 weiteren Datenbanken durchsucht werden. sowiport enthält zurzeit folgende Datenbanken:

- Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem SOLIS
- Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem SOFIS
- Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen
- Katalog der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Katalog des Sondersammelgebietes Sozialwissenschaften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Katalog der Bibliothek des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung
- Datenbank GeroLit des Deutschen Zentrums für Altersfragen
- Publikationen der Bertelsmann Stiftung
- ProQuest-CSA-Datenbanken (im Rahmen von DFG-Nationallizenzen): Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Physical Education Index
- Fachinformationsführer SocioGuide mit Informationen zu Institutionen, Fachzeitschriften, Sammlungen, Netzwerken und Veranstaltungen

Insgesamt sind in und über sowiport mehr als 2,5 Millionen Quellen zu Literatur, Forschungsprojekten, Institutionen, Zeitschriften, Veranstaltungen sowie Themenschwerpunkte und Links zu Portalen erreichbar.

www.infoconnex.de

Der interdisziplinäre Informationsdienst infoconnex bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalen für den Zugang zur Datenbank SOLIS – singular oder im Verbund mit den Literaturdatenbanken zu Pädagogik (FIS Bildung) und Psychologie (Psyndex). Im infoconnex-Bereich „Sozialwissenschaften“ kann darüber hinaus in der Forschungsdatenbank SOFIS und in der Literaturdatenbank DZI SoLit recherchiert werden; zudem stehen auch hier im Rahmen von DFG-Nationallizenzen die sechs Datenbanken des Herstellers ProQuest/CSA zur Recherche an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung.

Auftragsrecherchen und Beratung bei der Datenbank-Nutzung

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt GESIS kostengünstig Recherchen in den Datenbanken SOFIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche beraten wir Sie selbstverständlich jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst – soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet GESIS mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Ältere Jahrgänge stehen unter www.gesis.org/sofid zum kostenfreien Download zur Verfügung. Der Dienst ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport – Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen / Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation – Medien – Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kulturosoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

Recherche Spezial und sowiport-dossiers: aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe „Recherche Spezial“ Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen zusammengestellt. In den Dossiers in sowiport (hervorgegangen aus der Reihe sowiPlus bzw. den thematischen Dokumentationen der Virtuellen Fachbibliothek Sozialwissenschaften) werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind inhaltlich gruppiert zu finden unter www.sowiport.de/themen.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Der Bereich Informationstransfer Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Er unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – CEWS

Als integraler Bestandteil der Fachinformation bietet CEWS disziplinenübergreifend Zugänge zu Themen, Informationen und aktuellen Fragen der Gleichstellung in der Wissenschaft. Durch das Sichtbarmachen des Potentials hoch qualifizierter Wissenschaftlerinnen unterstützt die Datenbank FemConsult die Erhöhung des Frauenanteils bei der Neubesetzung von Professuren und Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung und die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen. Das CEWS-Themenportal integriert Informationen zu allen gleichstellungsrelevanten Themen im Bereich Wissenschaft und Forschung (z.B. Chancengleichheit im Hochschul- und Wissenschaftsprogramm HWP, Statistik und Gleichstellungsrecht an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen).

Internet-Service der GESIS

Umfassende Informationen zu GESIS und zum Angebot an Dienstleistungen finden Sie unter

www.gesis.org

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Abteilung Fachinformation für die Sozialwissenschaften

Lennéstraße 30

53113 Bonn

Tel.: +49 (0)228-2281-0

E-mail: info@gesis.org

GESIS-Servicestelle Osteuropa

Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30-23 36 11-0

E-mail: servicestelle@gesis.org

